Gil Blas von Santillana

Alain René Le Sage, Wilhelm Christhelf Sigmund
Mylius, Daniel Chodowiecki, Duke University Library. Jantz Collection II.

BIBLIOTHECA
HIRSCHBERGIANA

40512,47

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

VE RI
TAS

FROM THE BEQUEST OF

HUGO REISINGER
OF NEW YORK

For the purchase of German books

Digitized by Google

printed in Germany

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gil Blas
von
Santillana.

Neuüberſezt.

Erſter Band.

Berlin 1779.
Bey Chriſtian Friedrich Himburg.

Digitized by Google

40512.47

HARVARD COLLEGE
JUN 14 1940
LIBRARY

Reisinger Fund

Digitized by Google

Inhalt
des
erſten Bandes.

Erſtes Buch.

Erſtes Kapittel. Wird vom Ei angehoben, nach gewönlichem Romanſchlendrian. — — Seite 3

Zweites Kapittel. Erſter Ausflug. Das Vöglein flattert gar kek und wolgemut in eine Schlinge. — 8

Drittes Kapittel. Der Maultreiber gerät in Verſuchung, und Gil Blas aus dem Regen unter die Traufe. — — — 22

Viertes Kapittel. Wie's in der Höle ausſahe. — 28

Fünftes Kapittel. Anmutiges Tafelgeſpräch der Räuberkompanie. — — — 33

Sechstes Kapittel. Gil Blas macht einen Verſuch zu entfliehen; wie er abläuft. — — 47

Siebentes

Digitized by Google

Siebentes Kapittel. Was Gil Blas nunmehr für Saiten aufzieht. — — Seite 53

Achtes Kapittel. Was für eine That Gil Blas auf der Landſtraſſe ausführt. — — 57

Neuntes Kapittel. Ein tragiſchers Abenteuer als das vorige. — — — — 63

Zehntes Kapittel Gil Blas entwirft ein groſſes Projekt; wie er's ausführt. — — — 67

Elftes Kapittel. Geſchichte der befreiten Dame. — 78

Zwölftes Kapittel. Wie unangenem Gil Blas und die Dame in ihrer Unterredung geſtört wurden. — — — — 91

Dreizehntes Kapittel. Durch welchen Glüksfall Gil Blas aus dem Gefängniſſe komt. — — 98

Vierzehntes Kapittel. Wie ihn Donna Mencia zu Burgos aufnimt. — — — 105

Funfzehntes Kapittel. Gil Blas kleidet ſich, wird von neuem beſchenkt, und verläſt Burgos. — 111

Zweites

Zweites Buch.

Erſtes Kapittel. Lehrt: wie wenig auf Glük zu bauen. — — Seite 125

Zweites Kapittel. Was Gil Blas nach dieſem Abenteuer begonnen. — — — 134

Drittes Kapittel. Gil Blas wird bei dem Licentiaten Sedillo angebracht. In welchem Zuſtand ſich dieſer befand; Schilderei ſeiner Haushälterin. — — — 149

Viertes Kapittel. Der Kanonikus wird krank; wie ihn der Arzt behandelt; was daraus entſteht, und was Gil Blas vermacht bekömt. — 161

Fünftes Kapittel. Gil Blas nimt beim Doktor Sangrado Dienſte, und wird ein berühmter Arzt. — — — — 172

Sechstes Kapittel. Gil Blas praktiſirt fort, mit eben ſo viel Glük als Geſchiklichkeit; findet ſeinen eingebüßten Ring wieder. — — 183

Siebentes

Digitized by Google

Siebentes Kapittel. Verfolg des Abenteuers mit dem wiedergefundnen Ringe. Gil Blas verläſt ſein Metie, und den Aufenthalt zu Valladolid. — — — Seite 202

Achtes Kapittel. Welchen Weg Gil Blas nam, und auf wen er unterwegs traf. — — 215

Digitized by Google

Gil Blas

von

Santillana.

Sechs Bände.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der Pränumeranten.

A.

Herr Ahl, Buchhändler in Koburg.
– Andrä, Geheimſekretär in Berlin.

B.

– Bärmeier, Fürſtl. Heſſiſcher Kommiſſarius in Kaſſel.
– Barth, Lieferant in Berlin.
– Benzler, Sekretär in Lemgo.
– von Brieſt, auf Dabldorf bei Berlin.
– Bürger, Juſtizamtman in Wölmershauſen.
– Büttner, Juſtizdirektor in Marienburg.

C.

– Chriſtoff, Adjunktus in Augsburg. 7 Exemplare.

D.

Herr von Dalberg, Exzell. Kuhrf. Baieriſcher Stadthalter in Erfurt.

Eine Dame in Gotha.

Herr Diedrichs, Bürgermeiſter in Herford.

Die Dyckſche Buchhandlung in Leipzig. 8 Exemplare.

F.

Herr Faber, Kommiſſionsrat in Magdeburg. 6 Exemplare.
— Faudel, Inſpektor in Berlin.
— Forkel, Inſpektor in Amalienhof.
— von Frankenberg, Exzell. Geheimer Rat in Gotha.
— Friedel, Profeſſor in Paris.

G.

— Gabel, Kaufman in Lauban.
— Gerhard, Oberbergrat in Berlin.
— Freiherr von Grote, Kammerherr und Landrat in Zelle.
— Grotrian, Kollaborator in Holz-Minden. 5 Exemplare.
— Grünwald, Regierungsreferend. in Marienburg.

H.

— J. H. Haeßlein, Tezliſcher Stiftungsregiſtrator in Nürnberg.
— Baron vom Hagen, Kammeraſſeſſor in Magdeburg.
— von Hagen, Hofrat in Nürnberg. 2 Exemplare.
— Hagen, Chirurgus in Berlin.
— Halem, d. Rechte Doktor, und Aſſeſſor in Oldenburg.
— Hensler, Landſindikus in Stade.
— Herbſt, Poſtmeiſter in Boizenburg.
— Höhler, in Berlin.

Herr

Herr Hofmann, Doktor und Profeſſor in Altdorf.
— Hohenberger, Berg- und Hütten-Inſpektor zu Berlin.
— Freiherr von Hohnſtedt, Major in Küſtrin.
— Hornejus, Regierungsaſſeſſor in Küſtrin.
— Hoyoll, Landvoigteigerichtsdirektor in Marienburg.

J.

— von Irwing, Oberkonſiſtorialrat in Berlin.
— Jürgens, Inſpektor zu Berlin.

K.

— Keller, Sekretär zu Orſey im Klevischen.
— P. Kerſten, Kaufman in Hamburg.
— Keßler, Kaufman in Berlin.
— Koch, Kaufman in Kaſſel.
— Köhler, Oberförſter in Liebenwalde.
— Dr. Kraaz, Stadtphiſikus zu Neuſtadt Eberswalde.
— Krahmer, Rendant in Hamburg. 2 Exemplare.
— Krahmer, Juſtizbürgermeiſter in Münchenberg.
— Krak, Kommerzienrat in Emden. 2 Exemplare.
— Krökiſius, Landvoigteigerichtsrat in Marienburg.
— Nik. Kußkopf, in Magdeburg.

L.

— Labadie, Bildhauer in Berlin.
— von der Lahr, Bankier in Berlin.
— Lamberti, Notarius in Eſens.
— Lau, Kanzleidirektor in Bromberg.
— Löper, Regierungsaſſeſſor, in Stramehl.
— Löwe, Buchhändler in Leipzig.

Digitized by Google

M.

Herr Madlung, Kaufman in Gotha.
— Martens, Kaufman in Hirſchberg.
— H. J. Maurien, in Hamburg.
— ter Meer, Buchhändler in Krefeld. 5 Exemplare.
— Müller, Poſtdirektor., in Marienburg.
— Müller, Regimentsquartiermeiſter vom Raminſchen Regiment in Berlin.
— Müller, Sekretär in Paris
— Münchmeyer, Generalkaſſirer in Berlin.

N.

— Neumann, Kurtier in Berlin.

P.

— Pauli, Buchhändler in Berlin.
— Pfeffer, Kammerarius in Lübek.
— von Palenz, Major vom Reg. von Kowalsky in Berlin.

R.

— von Ramdohr, Amtsſchreiber zu Niedeck im Hannöveriſchen.
— Ransleben, Geheimer Rat in Berlin.
— Richter, Landjäger in Schönebeck.
— J. W. Riebau, Kapitän, zur Horſt im Meklenburgiſchen.
— Rördansz, Kammeraſſeſſor in Königsberg.
— Rothhauſen, Poſtſekretär in Aurich.

S.

— S . . . in Marienburg.
— Sänger, Kaufman in Kaſſel.
— Dr. Schäfer, der Jüngere, in Stuttgart.

Herr

Digitized by Google

Herr Schautz, in Berlin.
— Schlemmer, Intendant in Marienburg.
— H. D. Baron von Schönberg, Herr auf Schönberg in Sachſen.
— von Schönfeld, auf Wornlage bei Lukkau.
— Scheuſler, Amtman zu Wittmarshof.
— J. G. Schram, Kaufman in Hamburg.
— Schutz, Kriminalrat in Küſtrin.
— Schwager, Paſtor in Jöllenbeck.
— Seidel, Kaufman in Nürnberg.
— Siebert, Lieferant in Berlin.
— Streit, Kammerſekretär in Breslau.

T.

— Taddell, Kriminalrat in Küſtrin.
— von Truchſes, Lieutenant in Kaſſel.
— Trümper, Rentmeiſter zu Gudensberg im Heſſiſchen.

U.

— Fr. Chr. Ulich, Kaufman in St. Petersburg.

V.

— Dr. Vließ, in Berlin.

W.

— von Wedell, Kapitän in Küſtrin.
— Weguelin, Profeſſor in Berlin.
— Wehler, Fürſtl. Heſſiſcher Hauptreceptor in St. Goar.
— Weil, Auditeur in Friedeberg.
— Weitzel, Hofrat in Berlin.
— G. A. Wendt, Kaufman in Halle.
— Weygandt, Buchhändler in Leipzig. 2 Exemplare.
— Wever, Buchhändler in Berlin.

Herr G. A. Will, Profeſſor in Altdorf.
— Wilke, Obergerichtsrat in Prenzlow.
— Willmer, Kaufm. in Frankfurt am Mayn.
— Wißmann, Juſtizrat zu Marrin bei Körlin.
— Wolff, Steinmez in Kaſſel.
— von Wüllen, Hofgerichtsaſſeſſor und Landſindikus in Hannover.

Z.

— Zimdar, Generalkaſſenkontrolleur zu Neufahrwaſſer in Weſtpreuſſen.

Ueber

Digitized by Google

Ueber

Le Sage's

Leben und Schriften.

Der Autor, der blos Autor iſt, ſpielt in der groſſen Welt immer eine unbeträchtliche Rolle, eben ſo auch in der kleinen, in der litteräriſchen, wenn er nicht zu Profeſſorgriffen, Sektirereien und Kabalen à la . . . . . ſeine Zuflucht nimt. Le Sage war weder mehr als Autor, noch liebte er gelehrte Scharletanerei, mithin war ſein Leben leer an groſſen Eräugniſſen, wie man's wol zu nennen pflegt. Anekdoten von ihm aufzutreiben, welche ihn von Seiten ſeines Geiſtes und Herzens genau karak-

Digitized by Google

teriſirten, und woran ſich die Leſer für den Abgang an jenen hinlänglich entſchädigen könten, iſt mir, ſo anekdotenſüchtig ſeine Landsleute auch ſind, nicht möglich geweſen. An genauen, unbefangnen, kurz an filoſofiſchen Beobachtern groſſer Männer in Handlungen, worin alle Tünche notwendig abfallen mus, worin ſie ganz in ihrem Hellen oder in ihrem Dunkeln ſich darſtellen, hat es von jeher gefehlt. Sonach bin ich nicht im Stande, meinen Leſern mehr vorzulegen, als eine dürre Autorbiografie des gewönlichen Schlages: er ward geboren, freite, darbte, und ſtarb.

Seine Lebensumſtände ſowol, als die Nachrichten von ſeinen Schriften, ſind aus der Franzöſiſchen Romanenbibliothek *) gezogen, weil ich ſie nirgends volſtändiger finden können; einige unbehörige, weder auf den Autor noch ſeine Werke mehrers Licht werfende Kleinigkeiten hab' ich daraus weggelaſſen. Ob ich gleich keinen Grenzſtein zur Bezeichnung des Sein und Mein geſezt,

*) Juillet 1776. Second Volume P. 103 — 33.

geſezt, denk' ich, ſoll man doch gleich merken, was dem Franzoſen gehört und was mir.

Völlig ſo wie ich's gewünſcht, hab' ich bei Entſtehung mehrerer Materialien, die ich gewis noch aufzutreiben verhoft, dieſe Nachrichten nicht geben können, allein dem Geber nach beſtem Vermögen verzeiht man auch die mindre Gabe.

Alain Rene' Le Sage ward gegen das Jahr 1667 in Niederbretagne geboren; mit gründlichen Kentniſſen verſehn, kam er im fünfundzwanzigſten Jahre ſeines Alters nach Paris, woſelbſt er ſich an den Abbe' de Lionne, den Sohn des Miniſters dieſes Namens feſt ankettete. Da dieſer Herr anſehnliche Pfründen zu vergeben hatte, würd' er den Le Sage gar leicht fortgeholfen haben, wenn er die geiſtliche Bahn hätte betreten wollen; dazu hatte er aber nicht den mindeſten Trieb, er fühlte blos Hang zum Roman- und Komödienmachen in ſich; was er in beiden Gattungen lieferte, erhielt nicht wenig Beifall.

Nach

Nach einigen Jahren ſeines Aufenthalts zu Paris, verliebte er ſich in die Tochter eines Tiſchers. Den Vater zu überzeugen, daß ein Mann, der Wiz und Talente genug beſas, Vergnügungsſchriften zu verfertigen, ein Mann von vielem Verdienſt ſei, hielt äuſſerſt hart; noch ſaurer aber ward's ihm, den Anverwanten ſeiner Geliebten begreiflich zu machen, daß das Autorhandwerk nicht unergiebig ſei. Seine Beredſamkeit wäre nicht durchgedrungen, hätte der Abbé ihr nicht dadurch Nachdruk gegeben, daß er ihm eine Penſion von 600 Livres ausſezte, deren er aber nur bis zum Tode des Abbé's genos, welcher 1721 erfolgte.

Dieſer ſein Beſchüzer war's, der ihn antrieb, das Spaniſche zu lernen, und die anmutigſten Romane dieſer Nazion zu überſezen, oder vielmehr ſich deren Hauptideen und Koſtum's zu bemächtigen, und ſie in ſeine Sprache überzutragen. Le Sage that dies auf's meiſterhafteſte; entfernte ſich nie von ſeinen Muſtern, als wenn er mehr Warſcheinlichkeit hineinbringen, Wildheiten ausrotten konte, ohne dabei

das

Digitized by Google

das eigentliche Gepräge des Originals im mindeſten zu verrükken, oder das Intreſſe zu ſchwächen.

Sein Leben war eben ſo einförmig als behaglich, ja lezters ſelbſt nach dem Verluſt ſeiner Penſion. Bei vielem Geiſt und Geſchmak war er ſanft und gefällig, und überlies denen, die auf ihn eiferſüchtig zu ſein Urſach hatten, recht gern den Ruhm, mehrere Einbildungskraft und mehr poetiſche Talente zu beſizen; und dadurch ſöhnte er ſich auf's völligſte mit ihnen aus.

So ſehr Freund der Schauſpielkunſt er war, ſo erklärter Feind war er von den Schauſpielern, die durch ihren zügelloſen Wandel, und durch ihre Pazigkeiten, (wodurch ſie damals dem Mangel an Verdienſten abzuhelfen und bon gré malgré Ruhm zu erwerben ſuchten, *) ſich die Geiſſel

*) In der lezten Dekade dieſes Jahrhunderts haben die Franzöſiſchen Schauſpieler den Ton wieder aufzubringen möglichſtes Fleiſſes geſtrebt, allein Mercier, die Verfaſſer des Pariſer Theaterjournals, und andre wakkere Vertridiger der Gerechtſame des Publikums, haben ihn wieder herabzuſtimmen, und die Bramarbaſirer in ihre Pflicht zurükzuſcheuchen gewuſt. Einige Teutſche Schau-

Geiſſel mit groſſem Recht zuzogen, die er ihnen im Gil Blas ſo aus voller Macht erteilt. Es muſte ihm daher nicht wenig ſchmerzen, als er ſeinen älteſten Sohn dieſen Stand ergreifen ſahe. Doch dieſer Schmerz war nicht von langer Dauer; er war Zeuge des groſſen Beifals, den ſelbigem das Publikum gewährte, fand, daß er ihn verdiente; ward in Kurzem völlig überführt, daß Montmeſny (unter dem Namen war ſein Sohn auf's Theater gegangen,) troz ſeines Metjes, einer der wakkerſten und beſcheidenſten Männer war; deshalb verzieh' er ihm, und billigte ſogar ſeine Heirat mit einem grundwakkern aber vermögenloſen Mädchen.

Obgleich alle ſeine Werke kritiſch und ſatiriſch ſind, ſo beleidigte er doch darin niemand gradezu;

Schauſpieler beginnen ſeit Kurzem die nemlichen Noten anzuſchlagen, und beginnen es auf eine ſolche Art, daß ſie männiglich an Meiſter Langohr gemahnen, wie er die Laute ſpielen wolte. Ob die Herren denn glauben, daß keine Merciers unter uns aufſtehen, und ſie in ihre Schranken zurükweiſen können? Daß ſie es auch volles Ernſtes werden, wenn das Unweſen ferner um ſich greifen ſolte?

A. d. Ueberſ.

gradezu; wenigſtens wagte es keiner ſeiner Landsleute ſich das anzumaſſen, was er von dem oder jenem Spanier ſagte; weit klüger hierin, als die Landsleute unſers braven Rabener's, die ihm grimmig auf den Hals fuhren, weil ſie ſich in den Gekkengemälden wiederfanden, zu welchen er alle Farben von Römiſchen Meiſtern entlehnt hatte.

Stoktaub und fünfundſiebenzig Jahr auf ſeinen Schultern, ſicherte ſich Le Sage 1742 ſamt ſeiner Frau und einer Tochter, die ihn nicht hatten verlaſſen wollen, bei ſeinem zweiten Sohn hin, einen Kanonikus zu Boulogne. Dieſer ſowol, als ſein Sohn der Schauſpieler und ſeine übrige Familie waren bemüht, ihm ſein Alter ſo behäglich als möglich zu machen. Sein Tod erfolgte 1747 zu Boulogne.

Seine Schriften nun anlangend, ſo theilen ſich ſelbige in zwei Hauptäſte; in romaniſche und in dramatiſche.

Das

Romaniſch. Ich wage dieſes Beiwort, weil die beiden vorhandnen Adjektiven, Romantiſch und Romanhaft, ganz etwas anders bezeichnen.

Das erſte Werk, das Herr Le Sage 1695 bekant machte, war eine Ueberſezung der Liebesbriefe des Ariſtäner's aus der Urſprache, worin ihm Danchet geholfen haben ſoll, der des Griechſchen ſehr mächtig war.

Sein nächſtes Werk war unſtreitig ſeine Ueberſezung, oder vielmehr ſeine Verbeſſrung der Thomas Corneilleſchen Ueberſezung des alte= kanten und alüberſezten Romans von Mathias Alleman, den Guſman d'Alfarache. *)

Bei dieſer Ueberarbeitung gewan Le Sage den Spaniern Geſchmak an, und die unſterbliche Satire des Miguel Cervantes feſſelte ihn ganz an ſich. Er beſorgte eine neue Ausgabe der Ueberſezung des Don Quichot's, die durch M. M. de Port Royal ſoll gemacht ſein, und die wenigſtens von einem ganz genau an ſie gekette=

*) Erſchien teutſch im Jahr 1752 zu Leipzig in zwei Bänden, unter dem Tittel: Gußmanns von Alfarache luſtige Lebensgeſchichte, andern zum Beiſpiel von ihm ſelbſt beſchrieben, und ihres beſondern Inhalts wegen ins Deutſche überſezt. Die Ueberſezung iſt herzlich hölzern, ſo wie all die folgenden von den Le Sagiſchen Schriften.

ketteten M. Filleau de Saint-Martin herrührt; er vermehrte ſelbige mit den zwei lezten Bänden des Cervantes; worauf er auch die Fortſezung des Don Quichot vom Avellaneda *) 1704 in zwei Bänden herausgab, an vielen Stellen glüklich verbeſſert, wie Herr Bertuch in ſeiner Vorrede zum fünften Theil ſeines Don Quichots verſichert. Lange nachher publizirte Le Sage in ſechs Bänden eine neue Fortſezung des Don Quichot's. Freilich weit, ſehr weit unterm Originale, doch nicht ohn' alles Verdienſt. Vielleicht nimt der Herr Bibliothekar Reichard Gelegenheit, das Teutſche Publikum durch ſeine Romanenbibliothek mit dieſer Fortſezung bekant zu machen.

Nach dieſen Fortſezungen des Don Quichot's erſchien Gil Blas, **) und darauf *le Diable*

*) Wovon nicht lange nachher in Teutſchland eine Ueberſezung erſchien, die ſich aber ziemlich ſelten gemacht hat.

**) Die dritte Auflage der Hamburger Ueberſezung dieſes Romans erſchien daſelbſt 1742 unter dem Tittel: Der Spaniſche Robinſon, oder ſonderbare Geſchichte des Gil Blas von Santillana. Aus dem

Diable boiteux, ein Werk, deſſen Hauptidee die glüklichſte und fruchtbarſte von allen denen iſt, die Le Sage bearbeitet hat. Der Spaniſche Verfaſſer hies Luis Velez de Guevara, von dem er, nach ſeinem eignen Bekenntnis in der Zueignung, nur Tittel und Grundlage geborgt hat;

dem Franzöſiſchen des Herrn Le Sage überſezt. Sie verſtümmelt zwar das Original ſehr oft, zeilen = auch manchmal perioden = weis, hat viel Nonſenſikaliſches, demungeachtet ſind viel glükliche Stellen darin; und bedenkt man die Zeit, worin ſie verfaſt worden, ſo zieht man ſie derjenigen bei weiten vor, die 1768 bei Walther zu Dresden herausgekommen iſt, und die an Platheit, Hölzernheit, (die wolberüchtigte Bunkliade ausgenommen,) und auch an Untreue, wenig ihres Gleichen haben wird. Man halte ſie gegen das Original, und man wird finden, daß ich hier ſo wenig zuviel davon geſagt, als der Verleger in der Ankündigung gegenwärtiger Ueberſezung. Der Raum verbietet's, Beläge davon zu geben.

Auch in's Engliſche iſt der Gil Blas überſezt worden; in welchem Jahre zuerſt, kan ich nicht beſtimmen. Die Ausgabe die ich vor mir habe, iſt zu Edimburg 1764 in vier Duodezbänden erſchienen. Sie iſt nicht ſchlecht, ſcheint aber in groſſer Haſt gemacht zu ſein; viele ſehr ſtathafte Reflexionen ſind überhüpft, viele launichte Redarten und Wendungen, die ſich doch leicht geben lieſſen, ganz plattweg gedolmetſcht worden; doch findet man hin und wieder einige glükliche Aenderungen und Zuſäze, die ich ein Paarmal benuzt habe.

Bereits

hat; auch hat er dem Verfaſſer *Dia y Noche de Madrid* einige Stanzen und Züge entwendet. *)

Seine Umſchmelzung wurde zu Madrid in's Spaniſche überſezt, und als Originalwerk geachtet. Neunzehn Jahre nach ihrer erſten Erſcheinung, und nach vielfältigen unveränderten Auflagen arbeitete ſie Le Sage ganz um, und vermehrte ſie mit einem neuen Theile. **)

Gereizt durch das Glük, das Gil Blas gleich nach ſeiner Erſcheinung machte, gab ein Franzos einige Zeit nachher als Fortſezung dieſes Werks, die Lebensgeſchichte von dem Sohn des Gil Blas heraus, die 1744 in Hamburg teutſch erſchien, unter dem Tittel: Geſchichte des Don Alphonſus Blas von Lirias, eines Sohnes des Gil Blas von Santillana. Ein Beweis mehr, daß wakkere Väter ganz abgeartete Kinder haben! A. d. Ueb.

*) Der hinkende Teufel, ein Comiſcher Roman des Herrn Le Sage, aus dem Franzöſiſchen überſezt. Frankfurt und Leipzig 1764. Ein wenig veränderter Abdruk davon, iſt 1777 bei Brönner in Frankfurt erſchienen.

**) Clarke ſagt in ſeinen Briefen über Spanien: (Köhlerſcher Ueberſezung. Lemgo, 1765.) „Es wäre „zu wünſchen, daß El Diablo coxuelo, den Herr Le „Sage nach der neuern Art umgeſchmelzt hat, wo„durch er auch anderwärts ſehr bekant geworden iſt, „von Wort zu Wort aus der Urkunde des Guevara „in

Man hat noch zwei andre Werke in der Gattung vom Le Sage; das eine iſt aus dem Spaniſchen überſezt, das andre nur nachgeahmt. Das erſte iſt betittelt: *Hiſtoire de Stevanille Gonzales ſurnommé le Garçon de bonne humeur.* *) Der Held dieſer kleinen Geſchichte, die zu Brüſſel in Spaniſcher Sprache erſchien, hundert Jahr zuvor, eh' ſie Le Sage überſezt, ſoll wirklich exiſtirt haben, und luſtiger Rat beim Grafen Piccolomini, dem General der Spaniſchen Kriegsheere in den Niederlanden, geweſen ſein, und ſeinen Lebenslauf ſelbſt nieder-

„in fremde Sprachen wäre überſezt worden, ſo würde „man daraus eine unzählige Menge alter Spaniſcher „Sitten und Gebräuche, und die Namen der adlichen „Häuſer, von welchen die meiſten mit ihren Titteln „und Geſchlechtern noch übrig ſind, kennen lernen.“ (S. 204 und 205.) So richtig auch dieſe Anmerkung iſt, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß auf der andern Seite der Roman durch Le Sage's Behandlung ſehr gewonnen hat.

*) Aufgeweckte und ergözende Geſchichte des Eſtevanille Gonzalez, mit dem Zunamen des Luſtigen, welcher ſehr wunderliche Abenteuer erlebt, vom Herrn Le Sage, aus dem Spaniſchen. Hamburg 1763.

dergeſchrieben haben; Le Sage hat aber in ſelbigen wiederum viel eigne Züge verwebt. Im Grunde hat dieſer Roman mit dem Guſman von Alfarache und dem Gil Blas Aehnlichkeit; doch iſt er weit unter Lezterm.

Das zweite Werk iſt *le Bachelier de Salamanque;* *) es trat erſt im Jahre 1741 ans Licht, und iſt eigentlich nur Nachahmung aus dem Spaniſchen, ob es gleich der Tittel für Ueberſezung aus einer Spaniſchen Handſchrift giebt. Ein gar anmutiger Roman; er enthält intreſſante Situationen, wolgezeichnete Karaktere und feine Satire; doch unmittelbar nach dem Gil Blas mus man ihn nicht leſen, weil dieſe beiden Fiktionen ein wenig zuviel Aehnlichkeit haben.

Le Roland amoureux hat Le Sage aus dem Italieniſchen, und zwar aus einem Gedicht in dieſer Sprache gezogen. In Italien wird dies Gedicht, das von Mathias Boyardo,

 Gra-

*) Der Baccalaureus von Salamanca, oder Geſchichte des Don Cherubims de la Ronda, aus dem Spaniſchen, 3 Theile, Hamb. 1746.

Grafen von Scandiaro, verfertigt worden, ſehr geſchäzt, obgleich nicht ſo wie Arioſt's *Orlando furioſo*, dem es zum Muſter gedient hat, und der eigentlich deſſen Fortſezung iſt. Le Sage hat dies Gedicht in einen echten Roman verwandelt, oder vielmehr dasjenige in einen Roman nach neueſtem Schnitt gebracht, was Boyardo nach den alten Romanziers der Franzoſen, welche die Thaten Karl des Groſſen ſeines Neffen Roland, Renaud's u. ſ. w. beſchrieben haben, poetiſch behandelt hatte. Die erſte Edition dieſes Buchs iſt von 1717, die zweite von 1720, und die dritte von 1742, insgeſamt zu Paris und in zwei Bänden. In unſrer Sprache iſt es nicht bekant geworden.

An *Mille & un Jours* *) die 1710 und 11 zur Nachahmung von *Mille & une Nuits* erſchien, welche bereits 1704 — 8 an's Licht getreten war, hat er Antheil gehabt. Tauſend und Eine Nacht iſt zwar durch M. Galland aus Arabiſchen Schriftſtellern gezogen, ſo wie

Tauſend

*) Kam 1745 zu Leipzig überſezt heraus.

Tauſend und Ein Tag aus Perſiſchen Autoren durch M. Petit de la Croix, allein beide Werke unterſcheiden ſich dadurch von einander, daß M. Galland ſeins, in Rükſicht auf den Stil, durch niemand iſt verſchönert worden, und daß M. Petit de la Croix zum Le Sage ſeine Zuflucht genommen, wodurch dies Werk ein lieblichers Kolorit erhalten hat; doch das Verdienſt der Neuheit dieſer Gattung, noch ſo viel Jntreſſe, als in TauſendundeinerNacht liegt, hat ſelbiges ihm nicht verſchaffen können.

Aus TauſendundEinemTag hat Le Sage viele Plane, zu ſeinen komiſchen Opern genommen, von denen nachher ein Paar Worte.

Jm Jahre 1713 gab Le Sage ein anders Werk in zwei Bänden heraus, betittelt: *Avantures du Chevalier de Beauchesne, Capitaine des Flibuſtiers;* ein hiſtoriſcher Roman.*) Der Verfaſſer macht ſeinen Helden aus Kanada bürtig, läſt ihn erſt mit den Wilden, dann mit den Fli-

*) Meines Wiſſens hat man keine teutſche Ueberſezung dieſes Romans.

Flibuſtiers *) Krieg führen. Es ſtoſſen ihm bald kriegriſche, bald verliebte Abenteuer auf, die in einem ſehr angenemen Tone erzält ſind. Die Hälfte des Buchs macht eine groſſe Epiſode aus, welche die Geſchichte eines Franzoſen, des Grafen von Moneville, enthält, der ſeiner Bulſchaft nach Kanada, und bis zu den Huronen folgt, von denen ſie unumſchränkte Beherſcherin wird. So wenig warſcheinlich dieſe Hiſtorie auch iſt, ſo viel Intreſſe hat ſie doch durch die anmutige Behandlung bekommen. Im lezten Buche kömt Le Sage wieder auf den Chevalier de Beaucheſne zurük, der ſein Korſarenhandwerk mit beſtem Erfolge forttreibt. Der Roman iſt nicht geendigt; der Verfaſſer giebt zu verſtehn, der Held davon ſei wieder nach Frankreich zurükgekehrt, wo er zu Tours einen ſtillen ehrbaren Wandel geführt habe, und in einem hohen

*) Eine Art Seeräuber, die im Anfange dieſes Jahrhunderts in Amerika viel Aufſehn machten. Verwichne Meſſe iſt bei Voß in Berlin eine kurze Geſchichte von ſelbigen, und zumal von den Vornemſten aus ihnen, herausgekommen.

Digitized by Google

hohen Alter geſtorben ſei; ſeine Witwe habe ſeine ſelbſtverfaſte Lebensbeſchreibung zum Druk mitgeteilt.

Im Jahre 1735 erſchienen vom Herrn Le Sage Dialogen unter dem Tittel *Journées des Parques*; ſehr filoſofiſchen Inhalts. Zu finſter für ſeine Landsleute, munterten ſie ihn nicht auf, in dergleichen Arbeiten fortzufahren.

Endlich gab er noch im Jahre 1743 eine Samlung von merkwürdigen Zügen aus der Geſchichte, und wizigen Einfälle in den Druk, die den Tittel führt: *Mélange amuſant*, und worin er ſtrenge Auswahl beobachtet hat. Es iſt nur ein kleines Bändchen von zweihundert Seiten; immer ſtark genug, wenn man in eine ſolche Kollektion nichts als lauter Neues und Intreſſantes aufnemen will. Allen übrigen Samlungen der Art läuft dieſe unſtreitig den Rang ab.

Wir kommen nunmehr zu ſeinen theatraliſchen Werken. Die Stükke, die er für das Franzöſiſche Theater gearbeitet, machen zwei Bände aus. Im erſten ſind vier Stükke, von

 denen

denen zwei geſpielt worden ſind, und zwei nicht. Sie ſind alle viere aus dem Spaniſchen gezogen. Das erſte führt den Tittel: *le Point d'honneur*, und iſt von D. Franziſco de Rojas; das nemliche, das Scarron unter dem Namen: *Jodelet Dueliſte* behandelt hat. Le Sage lies ſeins anfänglich in fünf Akten auf dem Franzöſiſchen Theater ſpielen, im Jahr 1702; im Druk iſt es aber nie anders erſchienen, als in dreien. In der Geſtalt wolt' er's dem Italieniſchen Theater geben, im Jahr 1725 unter dem Tittel: *l'Arbitre des differends*. Es konte aber auf beiden Theatern nicht mehr als eine oder zwei Vorſtellungen aushalten. Der Geſchmak, den man zur Zeit des Kardinal Richelieu an dergleichen Stükken fand, hatte ſich mit Anfang dieſes Jahrhunderts bereits ſehr in Frankreich verloren; daher glükte dies Stük nicht, obwol es eins der beſten und wolintrigirteſten der Spanier iſt. Im Jahre 1707 machte Le Sage einen zweiten Verſuch, und gab ſein *Don Ceſar Urſin*, deſſen Stof er dem berühmten Dramatiker der Spanier, dem Calderon abge-

abgeborgt hat. So über die Maſſen vortreflich auch die Intrike in ſelbigem iſt, ſo höchſtunwarſcheinlich fand man ſie; bei der erſten Vorſtellung ward er ausgepocht, und er hielt ſich nur unter dem Dekmantel des *Criſpin rival de ſon maitre*, *) den Le Sage jenem Stükke zu zugeſellen ſchlau genug war.

Die zwei andern Stükke im Spaniſchen Geſchmak, die Le Sage hat drukken laſſen, die aber nie geſpielt worden, ſind: *le traitre puni*, dem Franziſco de Rojas nachgeahmt, und Don Felix de Mendoce, nach dem Lope de Vega.

Der zweite Band ſeines Theaters enthält drei Stükke. Das erſte iſt: *Criſpin rival de ſon maitre*, im Jahre 1757, wie eben geſagt worden, zum erſtenmal aufgeführt. Es iſt nur Poſſe, allein ſo drollicht, und ſo wol dialogirt, daß man's ſtets mit groſſem Vergnügen ſieht. Montmeſny, der Sohn des Le Sage, ſpielte

*) Im Teutſchen unter dem Tittel: Der Diener, Nebenbuler ſeines Herrn, bekant.

ſpielte den La Branche, einen von den beiden ſpizbübiſchen Bedienten in ſelbigem, ganz vorzüglich.

Türcaret machte zu ſeiner Zeit viel Aufſehns, und hat nachher vielen Beifall gehabt. Man findet darin Gemälde, die zu der Zeit, da es verfertigt wurde, ſehr treffend waren, und Szenen, worin man wirklich die Meiſterhand erkent: jezt iſt das Verdienſt des Treffenden weggefallen; es giebt keine Financiers mehr, die dem Türcaret ähneln, und zu denen aus Walogne ein ſo lächerliches Weib kommen kan, als Madam Türcaret. Auch die Nüanzen der übrigen Perſonen haben ſich gleicher Weiſe verwiſcht; blos die einzige Rolle des Marquis würde Vergnügen verurſachen, zumal wenn ſie mit all der Graze geſpielt würde, die Montmeſny hineinzulegen wuſte. So wenig ſchön und edel auch ſeine Figur war, (verſichern die Romanenbibliothekare, die davon Augenzeugen geweſen,) ſo glaubte man dennoch, wenn er den Marquis vorſtelte, eine Standesperſon zu ſehn, die ſich unter ſchlechter

Geſel-

Geſelſchaft befindet, und mit ſelbiger herumſopt.

Im Jahre 1733 erſchien Le Sage mit einem kleinen Stük auf dem Franzöſiſchen Theater, das wenigen Beifall hatte, ſo ſchnurrig auch deſſen Inhalt iſt. Es hies *La Tontine*, und drehte ſich um die Leibrenten herum, die man unter dieſem Namen aufgebracht hatte, und wovon der Zulezthinterbliebne den ganzen Nuzen zog. Le Sage nimt darin einen ziemlich betagten Mann an, der, weil er ſein Geld wol unterbringen, ſelbiges bis zu ſeinem Tode zu genieſſen, und deſſen Ertrag ſeinen Erben auf eine geraume Zeit zu hinterlaſſen Willens iſt, einen ſtarken ſtämmigen Stalknecht wählt, Namens Ambroiſe, und eine groſſe Summe auf ſein Leben zeichnen läſt, in der Hofnung, daß er recht lange leben ſoll. Weil nun ſehr viel daran liegt, den Ambroiſe lang' am Leben zu erhalten, ſo läſt man ihm an Eſſen und Trinken nichts abgehn; da aber die veränderte Lebensart ſeinen Magen ein wenig in Unordnung gebracht hat, iſt ſein Herr mit nichts

be-

beſchäftigter, als ihn wiederherzuſtellen; er giebt ihn einigen Aerzten in die Kur, die durch Diät, Purgiren und Aderlaſſen das Uebel noch weit ärger machen. Ambroiſe iſt ganz troſtlos und verſichert, das Medizinerpak hätte ihm den Garaus gemacht; er fühl' es, er müſſe ſterben. Da er ſeinem Herrn keinen ärgern Streich ſpielen kan als den, ſo iſt er hierüber in der tödlichſten Angſt; und ſeine Winſeleien geben ſowol als die Tobereien des Ambroiſe ſehr komiſche Szenen.

All die übrigen dramatiſchen Arbeiten des Herrn Le Sage ſind für das *Theatre de la Foire* verfertigt, und ſechzig an der Zal; von 1713 bis 1738 gemacht, das heiſt binnen fünf und zwanzig Jahren. Dies Theater hatte einen Vorzug vor andern, der bei unſerm Autor ſehr viel galt: man konte auf ſelbigem Gedanken wagen, zwar gut an und vor ſich ſelbſt, allein blos hingeworfen, übel zuſammenhängend, die man in ſo groſſer Unordnung auf keine andre Bühne hätte bringen dürfen. Eh' wir zu den Stükken ſelbſt kommen, müſſen notwendig einige

Er-

Erläuterungen über den Zuſtand jenes Theaters vorangeſchikt werden. Den Canevas der Stükke, und ſelbſt den Dialog verfertigte Le Sage, und die Geſänge Dorneval, indem er Le Sage's Gedanken verſifizirte. Unterweilen vereinigte ſich auch Füzelier, Piron, Autreau, le Grand, la Fond, mit ihm, und die Stükke, woran ſie arbeiteten, waren weit beſſer, denn ſie hatten Geiſt, und Dorneval nicht.

Wärend der Zeit, daß Le Sage das *Theatre de la Foire* ſchirmte, zog ein fürchterliches Ungewitter nach dem andern gegen ſelbiges auf; bald verhinderte die Franzöſiſche Komödie ſie am Singen; bald die Oper ſie am Sprechen. Dieſe Truppe wäre zu Seiltänzen und zur Pantomime heruntergebracht worden, hätte Le Sage nicht vorgebaut, und ſtets Mittel erfunden, jedem Verbote eine Naſe zu drehen; bald verfertigte er Stükke, wovon die Textesworte auf Tafeln oder Rollen geſchrieben waren; das Publikum ſang ſie ab, und die Aktörs begleiteten ſie nur

mit Geſten *); bald lieh' er ſich ihnen, Stükke zu machen, die aus Monologen beſtanden, oder beſtimter, worin blos Ein Aktör ſprechen durfte; bald gab er vor: ſie würden in fremden Zungen reden, als Schineſiſch und Wildiſch; zu dem Ende machte er an all den Worten, welche die Aktörs zu ſagen hatten, barbariſche Endungen. Zum Beiſpiel in dem vorgeblich-Schineſiſchen Stük, betittelt: *Arlequin Barbet, Pagode & Médecin* ſagt Harlekin, indem er einer Schineſiſchen Prinzeſſin ſeine Liebeserklärung macht: Princeſſeao, je vous adoreao. Und ſie antwortet ihm: l'Empereurao me ferao moutirao. In einem andern Stük, *l'Iſle du Gougou*

*) Manche Schauſpieler würden das Auditorium manches Orts, deſſen tägliche Ohrenqual ſie ſind, ungemein verbinden, wenn ſie ſich des obigen Mittels bedienten, in Operetten ſowol, als in andern Stükken .... Doch der Vorſchlag geht nicht, beſinn' ich mich eben. Die Damen und Herren, die von Deklamazion nichts verſtehn, verſtehn körperliche Beredſamkeit eben ſo wenig. Wie ſolten ſie alſo mit Geſten begleiten können, was die Zuſchauer abſängen, oder abläſen?

A. d. Ueb.

Digitized by Google

gou genant, ſagte ein Irokes zum Harlekin: *Arlequinec je t'aſſommerec.* Harlekin verſezte darauf: *Coquinoc, ne hoc te craignoc pas hoc.*

Als Le Sage, Dorneval und Füzelier die Opera-comique auf der Foire de Saint Germain 1722 nicht länger unterſtüzen konten, arbeiteten ſie Stükke für das Marionettentheater aus, unter andern eine Parodie des Romulus von la Mothe, die ganz erſtaunenden Beifall fand; man ſchraubte, hönte ſie hierüber nicht wenig, allein die Einname der Marionetten-theaterdichter war ſehr gut, und ſo tröſteten ſie ſich.

Le Sage hat nur in der kurzen Zeit für's Italienſche Theater gearbeitet, da die Italienſche Truppe auf der Foire Saint-Laurent ſpielte, welches auch zu der Zeit geſchahe, da man das Theater de l'Hotel de Bourgogne ausbeſſerte.

Diejenigen von den ſechzig komiſchen Opern des Le Sage, die nach der Meinung der Bibliothecaires, mit mehrerer Sorgfalt behandelt, noch jezt viel Wirkung hervorbringen würden, ſind in den neun Bänden des Theatre de la Foire ent-

c halten,

halten, die 1737 gedrukt worden ſind. Sie müſten etwas überarbeitet, den alten Vaudevillen neue Muſik untergelegt, der Ton der Luſtigkeit dieſer Stükke wenigſtens zum Theil, (warum nicht ganz? Mit der Luſtigkeit der Franzoſen geht's ſo wie mit der Teutſchen in den Luſtſpielen ſehr zu Rande) beibehalten, und das Intreſſe, das in einigen davon liegt, hervorſpringender gemacht werden.

Achmet und Almanzine zum Beiſpiel (im 6ten Bande des *Theatre de la Foire*) iſt vielleicht eins der anmutigſten Stükke von Le Sage; auch hat es, (meiſtenteils ein ſehr unrichtiger Probierſtein!) den meiſten Beifall erhalten. Man findet darin Intreſſe und Luſtigkeit. Die Hauptſchwierigkeit, es für das jezige Theater einzurichten, wäre die, einen Schauſpieler zu finden, der jung und niedlicher Figur genug wäre, den Sohn des Groswеſſirs zu machen, der ſich in Weibskleider wirft, und ſo ſtatt ſeiner Schweſter in's Serail führen läſt. Der Stof iſt aus einem kleinen Roman *Voyage de Zulma dans le pays des Fées* betitelt.

telt. Solte an dieſem Roman wirklich ſoviel Gutes ſein, als die Bibliothecaires an ſelbigem finden, ſo kan ich meinen Leſ rn Hofnung machen, auch hiervon einen Auszug in Herrn Reichard's Romanenbibliothek zu erhalten.

Die Königin von Baroſtan iſt gleichfals eine von den komiſchen Opern Le Sage's, die Intreſſe, Luſtigkeit, ja ſogar Oekonomie hat, und weit leichter wieder auf's Theater zu bringen, als Achmet und Almanzine. Der nemliche Fall iſt mit der Prinzeſſin von Schina, die zu groſſen und ſchönen Divertiſſements Anlas giebt. Das Süjet iſt aus Tauſendundeinem Tag genommen. (Die Geſchichte des Prinzen Kalaf.) Die Pilgrimme nach Mekka, deren Süjet ſehr artig iſt, und mit den Schraubereien über die Kalender nicht zuſammenhängt, die man gröstenteils wegſchneiden kan. Das Süjet der Prinzeſſin von Karizma iſt aus Tauſendundeiner Nacht genommen. Die Vorſtellung derſelben hat keine weitre Schwierigkeit,

 als

als daß der Zuſchauer ſeine Einbildungskraft genug in der Gewalt hat, um ſich eine ſo ſchöne Prinzeſſin zu denken, daß man ſie nicht anſehn kan, ohne wahnſinnig zu werden. Der Saleſche Korſar iſt aus einer höchſtintreſſanten Spaniſchen Novelle genommen.

Man ſieht, daß die Süjets der ebengenanten Stükke aus Orientaliſchen Erzälungen und Romanen geſchöpft ſind; ſie haben Le Sage'n eben ſo viel komiſche Opern geliefert, als Spanien ihm Komödien und Romane; denn eben aus jenem Quell hat er auch noch *le jeune vieillard* geſchöpft. Das Süjet von ſelbigem iſt ſehr ſchön, vielleicht zu moraliſch, und deshalb könt' es, als Erzälung verarbeitet, noch mehr gefallen, als auf dem Theater.

La Statue merveilleuſe iſt gleichfals aus TauſendundEinerNacht gezogen. Es müſte ſehr umgeworfen werden, um es vorſtelbar zu machen, das Süjet iſt aber ſehr theatraliſch.

Arlequin Hulla, deſſen Süjet ſehr komiſch, und aus dem erſten Theil von Tauſendund-

einem-

einem Tag gezogen iſt; und endlich *Arlequin Mahomet*, aus dem dritten Theil des ebengedachten Werks.

Auſſer dieſen morgenländiſchen Süjets hat Le Sage noch viele andre behandelt. *La Ceinture de Venus* iſt eins der glüklichſten (im erſten Theil des Theatre de la Foire); *le Temple du Deſtin*; (ebendaſelbſt) *les Arrêts de l'Amour*; *l'Ecole des Amans* und *le Tableau du mariage* (alle drei im zweiten Theil) insgeſamt treflicher Stof zu Schauſpielen verſchiedner Gattung. *Les animaux raiſonnables*, *le monde renverſé* (wovon man eine teutſche Ueberſezung hat) und *l'Iſle des Amazones*; (Th. 3.) *la Forêt de Dodone* und *La boete de Pandore* (Th. 4.) atmen insgeſamt mehr Wiz und Munterkeit, als in den meiſten der neuen Stükken liegt. *La Foire des Fées* (Th. 5.) ein glüklicher Canevas zu einem Epiſodenſtük. *Les Amours déguiſés*, davon die Idee ſehr glüklich iſt, ſagen die Bibliothekare, und ſich mit vieler Delikateſſe behandeln läſt, wenn man ſie überarbeiten wolte, und endlich *l'Amour*

 marin

marin (Th. 3.) giebt ein ſehr gutes Luſt⸗ſpiel.

Von den Parodien und Anekdotenſtükken, die Le Sage und ſeine Verbündeten über Ge⸗genſtände verfertigten, welche zu ihrer Zeit ent⸗weder auf dem gelehrten Schauplaz Aufſehn machten, oder die Aufmerkſamkeit der kleinen Nuvelliſten an ſich zogen, wollen wir nicht reden. Dieſe Süjets haben für uns ihren Wert verloren: nur ſoviel davon: ſie wuſten ihnen die beſte, gefälligſte Einkleidung zu ge⸗ben. Zum Beweis hiervon dienen: *Arle-quin défenſeur d'Homère l'Obſtacle favora-ble, la Tête noire, le Régiment de la Ca-lotte.* Eben ſo wenig wollen wir der komi⸗ſchen Opern des Herrn Le Sage gedenken, deren Verdienſt in einer ausgelaſnen Luſtigkeit beſteht, die heut zu Tage nicht durchgängig würde gebilligt werden; als da ſind: *Les En-ragés, l'Enchanteur, Mirliton &c.*

* * *

Man

Man erlaube mir auf dem noch übrigen Raum meine Notdurft in Betref dieſer Ueberſezung mit einem Paar Worten vorzutragen.

Einer ſolchen Untreue, als man mich wegen einer meiner lezten Ueberſezungen geziehen, einer Unterſchiebung meiner Jdeen den Jdeen des Autors, hoff' ich, ſoll man mich bei gegenwärtiger nicht mit dem mindeſten Anſchein Rechtens zeihen können. Jch habe ihn treu, doch eben deshalb nicht buchſtäblich gegeben. Daß ich den Teutſchen in einen Schweizer verwandelt (S. 183. B. 3.) — was ich grad' aus dem Grunde gethan, aus welchem Bode ſtatt *Germain* Engländer geſezt, (S. Yorik's Reiſen. B. 1. S. 164.) — daß ich die erſtaunend ſchleppenden Ueberſchriften der Kapittel zuſammengedrängt, daß ich, wie oben bereits erwähnt, ein Paar glükliche Aenderungen des Engliſchen Ueberſezers benüzt, und daß ich hie und da mehr Spaniſchen Anſtrich gegeben, das alles, glaub' ich, kan mir niemand als Untreue anrechnen. Alles, was ich von der einen Seite dem

Gil Blas zu nemen mich oft genötigt ſahe; Sprüchwort, launichte Wendung oder Ausdruk; hab' ich auf der andern ihm wiederzugeben mich äuſſerſt befliſſen.

Zu mehrerer Verſtändlichung hab' ich einige Noten unter den Text geworfen, sacherklärende ſowol als worterklärende. Die Sacherklärenden ſind meiſtenteils aus einem bekanten Buche *) wörtlich genommen; die mehrſten davon hätt' ich eben ſo gut aus Reiſebeſchreibungen und ähnlichen Quellen in mein Bette leiten

*) Bekanten, aber noch lange nicht algemein bekanten und in ſeinem ganzen Wert erkanten Buche; aus der Geſchichte des Bruder Gerundio. Der durchweg-ſtrömende Humor und kauſtiſche Wiz des Verfaſſers, des P. Isla, der darin nicht blos Theologaſter züchtigt, ſondern auch Thoren aus verſchiednen andern Ständen, machen es zu eine der unterhaltendſten Lektüren; und Herr Bertuch hat ſich durch dieſe Ueberſezung, ſo wie nachher durch die des Don Quichot's, die das höchſte Siegel der Volkommenheit trägt, einen Ruhm erworben, den nichts, und am wenigſten das unbedeutende Gebelfer eines bellettriſtiſchen Rezenſenten in der Algemeinen Bibliothek wankend zu machen im Stande iſt. Bod' und Bertuch — darüber iſt das ganze denkende Publikum einſtimmig — ſind die erſten und einzigen humoriſtiſchen Ueberſezer unſrer Nazion.

A. d. Ueb.

Digitized by Google

leiten können; wozu aber glum Waſſer mit Mühe erſt abhellen, und zum Trinken brauchbar machen, wenn man den klaren Strom vor ſich hat, und aus ſelbigem mit der Hand ſchöpfen kan?

Ich hätte mich blos mit Citiren begnügen ſollen, wird man mir einwenden. Damit wäre aber dem Gros der Leſer nicht gedient geweſen; Nachſchlagen iſt deſſen Sache nicht, ſo wenig als das Geleſne behalten; tauſenderlei Umſtände verhindern ſie am leztern. Mithin muſt' ich mich der Mühe des Abſchreibens ſchon unterziehn, die mir aber hier ſehr leicht werden muſte.

Der vorgedachte Fall war mit den worterklärenden Anmerkungen. Wer vom Leſepublikum verwendet wol ſeine Zeit darauf in Wörterbüchern, Gloſſarien und Idiotikons herumzuwühlen, und da den Bedeutungen nicht mehr üblicher und unbekanter Ausdrükke nachzuſpüren? Und kan man ihnen dies verüblen, da ſelbſt Männer, die ſich für Kunſtrichter geben, zu gemächlich ſind, in dieſe Schachten hinabzufahren,

fahren, und die reichen Gänge zu erſchürfen, die ſich in ſelbigen befinden. Hat ein Autor oder ein Ueberſezer dergleichen getan, und daraus an den Tag gefördert, ſo rufen jene Herren ſogleich: Verroſtete Ausdrükke, die mit gutem Fug unter's alte Eiſen geworfen worden! Provinzialiſmen, welche die Reinigkeit der Bücherſprache ſchänden! Weg damit! weg damit! An's Kreuz mit dem, der ſie braucht! *) Ohne das Reichhaltige oder Näherbeſtimmende oder Drollichtere und den Abgang an beiden im mindeſten zu bemerken! Ohne ſich daran zu kehren, daß Leſſing, und nach ihm unter unſern Proſaiſten Bod' und Bertuch, die beide mit den

*) So macht es, ein Beiſpiel ſtatt aller zu geben, ein gewiſſes Kunſtrichterlein, deſſen Name jeden Biederman anſtinkt, und der erklärter Berümpfer und Begeifrer jedes Mannes von hervorragenden Talenten iſt. Er, der in all ſeinem bisherigen Geſudel noch nicht die mindeſte Stärke in ſeiner Sprache gezeigt, will Bürger'n, einen der tiefſten Ergründer derſelben, lehren, was Kraftwörter ſind, wie er ſie zu ſtellen habe, und was ganz verwerfliche Obſoleta und Idiotiſmen ſind!

A. d. Ueb.

Digitized by Google

den beneidenswürdigſten Ueberſezertalenten aus=gerüſtet ſind, ſich nichts angelegner ſein laſſen, als auf beiden Arten die verſunknen, teils auch in öde Winkel hinverſtekte Schäze unſrer Sprache hervorzuarbeiten. Ohne auf die Mittel zu achten, durch welche die familiäre Sprache der Franzoſen und Engländer den Grad der Volkommenheit erhalten hat, den ſie gegenwärtig beſizt, und die keine andern ſind, als die eben=angeführten!

Um die dikbeſagten Kunſtrichter nun recht mit dem Belang der veralteten ſowol als der provinziellen bekant zu machen, hab' ich oft in den Erklärungen derſelben weitläufiger werden müſſen, als ſonſt nötig geweſen.

Ueber die in dieſem Buch angenomne Orto=grafie hab' ich nichts zu ſagen; Herr Bürger hat in der Vorrede zu ſeinen Gedichten alles geſagt, was die algemeine Aufname derſelben begünſtigen und beſchleunigen kan. Ganz ſo weit wie er, hab' ich noch nicht zu gehn ge=wagt, aus vielleicht zu weit gehender Schonung für das Auge des Leſers. Aus der nemlichen

Digitized by Google

Rükſicht bin ich auch nur von Band zu Band weiter in dieſer Ortografie fortgerükt.

In den Anhang dieſes Buchs hab' ich alles das hingeordnet, was einige hineingewebte Anekdoten damaliger Zeit, und einige damals exiſtirende Perſonen, auf die Le Sage, troz der gleich folgenden Erklärung, offenbar angeſpielt hat, in ein mehrers Licht ſezen kan; was ich gleichfals aus dem oben angezeigten Quell der Bibliotheque des Romans geſchöpft; auch hab' ich darin Verſchiednes mitgenommen, was von Spaniſchen Sitten u. ſ. w. gewuſt zu werden verdient, und was manchen blos romanluſtigen Leſern unbekant iſt. Unter dem Vehikel ihrer Lieblingsſpeiſe wird ihnen dies eher zu Gaumen gehn.

Berlin,
den 14ten März
1779.

— — —

Erklä=

Erklårung der Autors.

Da es Leute giebt, die kein Buch leſen können, ohne die darin vorkommenden fehlerhaften oder lächerlichen Karaktere anzuwenden, ſo erklär' ich hiermit dieſen boshaften Leſern, ſie thun äuſſerſt Unrecht, wenn ſie die in gegenwärtigem Buche befindlichen Gemälde auslegen wollen. Ich bekenne hiermit männiglich, daß mein Vorſaz bei Verfertigung dieſer Schrift der geweſen: die Menſchen ſo darzuſtellen, wie ſie ſind. Behüte mich Gott, daß ich die Abſicht gehabt, auf den oder jenen anſpielen zu wollen. Kein Leſer neme ſich alſo das an, was auf andre ſo gut paſſen kan, als auf ihn; ſonſt möcht' er, wie Phädrus ſagt, Stulte nudare animi conſcientiam; thörichter Weiſe ſeine Blöſſe aufdekken.

Digitized by Google

In Caſtilien ſowol als in Frankreich trift man Aerzte, die durch zu reichliches Aderlaſſen ihre Patienten zu heilen gedenken. Ueberall trift man die nemlichen Laſter, die nemlichen Narheiten.

Nicht immer, mus ich geſtehn, hab' ich mich genau nach den Spaniſchen Sitten gerichtet, und diejenigen, denen der zügelloſe Wandel der Madridter Komödiantinnen bekant iſt, könten mir vorwerfen: ein zu ſchwaches Gemälde von ſelbigem aufgeſtelt zu haben. Ich hab' aber geglaubt, die Farben weniger ſtark auftragen zu müſſen, weil ſie dem Auge meiner Landsleute ſonſt zu grell, zu ſchneidend geweſen ſein würden.

Gil

Digitized by Google

Gil Blas
dem Leſer.

Bevor Du an meinen Lebenslauf gehſt, Freund Leſer, las Dir einen Schwank erzälen.

Zwei Schüler gingen von Pennafiel nach Salamanca. Ganz las und hellig lagerten ſie ſich an einen Quell, den ſie unterwegs trafen, und erquikten ſich aus ſelbigem. Wie ſie ſich ſo ausruhen, erblikken ſie unfern von ihnen einen aus der Erde hervorragenden Stein, mit einer Aufſchrift, die aber durch die Zeit, und durch die Fusſtapfen der Thiere ein wenig verwiſcht war, welche aus dieſem Spring getränkt wurden. Sie ſprüzten Waſſer auf den Stein, um den Schmuz herunterzubringen, und laſen nunmehr folgende Caſtiliſche Worte: Aqui eſta encerrada el alma del Licenciado Pedro Garcias. Dieſer Stein verſchleuſt die Seele des Lizentiaten, Pedro Garcias.

Der jüngſte von den Schülern, ein wilder, ſtrudelköpfiger Burſch, hatte kaum dieſe Inſchrift geleſen, ſo ſchlug er aus voller Kehle eine Lache auf, und ſagte: Was das ſchnurrig iſt! Hier eine Seele verſchloſſen! . . . . Eine verſchloſne Seele! . . . . . . Ich möchte wol wiſſen, was für'n Haſenfus dieſe läpſche Grabſchrift gemacht!

Dies

Dies geſagt, ſprang er auf, und ging ſeines Weges.

Hum! ſagte ſein geſcheitrer Gefährte bei ſich ſelbſt, dahinter ſtekt etwas, und das mus ich herausbringen. Sonach lies er den andern fortwandern, lokkerte die Erde rings um den Stein ohne Zeitverluſt mit ſeinem Meſſer auf, und fand unter ſelbigem einen ledernen Beutel, den er ôfnete. Er zog daraus hundert Dukaten, und ein Kartenblat, worauf folgende Worte auf Latein geſchrieben waren: Du, der Du Kopf genug haſt, den Sinn dieſer Inſchrift einzuſehn, ſei mein Erbe, und wende mein Geld beſſer an, als ich. Entzükt über dieſen Fund, legte der Schüler den Stein wieder in ſeine vorige Lage, und wanderte mit der Seele des Lizentiaten nach Salamanca zurük.

Wer Du auch ſeiſt, Freund Leſer, ſo wirſt'u einem von dieſen beiden Schülern ähneln. Lieſt'u meine Begebenheiten weg, ohne auf die darin liegenden moraliſchen Winke zu achten, ſo wird Dir dies Werk zu nichts in der Welt frommen; lieſt'u's aber mit Bedacht, ſo wirſt'u darin, nach Horazen's Vorſchrift, das Nüzliche mit dem Angenemen vermiſcht finden.

Gil Blas
von
Santillana.

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Erſtes Kapittel.

Wird vom Ei' angehoben, nach gewöhnlichem Romanſchlendrian.

Mein Vater Gil Blas von Santillana hatte manch langes liebes Jahr unter der Armee ſeiner Katolſchen Majeſtät gedient, eh' er auf den Gedanken kam, ſich in ſeiner Vaterſtadt zur Ruhe zu ſezen, und ſich daſelbſt an die Tochter eines ehrbaren Handwerkers zu verheiraten, die ſchon weit über ihren Frühling hinaus war. Nach zehn Monaten ihrer Ehe kam ich zur Welt. Dies bewog meine Eltern nach Oviedo zu gehn und daſelbſt

Digitized by Google

Dienſte zu nemen; mein Vater ward Escudero *) und meine Mutter Dueña **)

Da all' ihr Haab und Gut in ihrem Lohne beſtand, würd' es mit meiner Erziehung gar mislich ausgeſehn haben, hätt' ich nicht in eben der Stadt einen

*) Eine Art Kammerdiener, der ſeine Gebieterin auf Spaziergängen, zu Beſuchen, in Kirchen und Komödien, zu Wagen, zu Pferde, oder zu Fus begleiten mus. Jede Spanierin, die nur etwas Figur machen will, hat einen dergleichen. Je anſehnlicher die Dame, je beſſers Standes auch der Escudero, und je gröſſer ſein Gehalt. Die Männer verlangen, daß ſie nicht allein im cerémoniöſen, ſondern auch im moraliſchen Sinn die Führer ihrer Frauen ſein ſollen, ſie ſind aber nur mehr denn zu oft ihre Spürer und die Hehler ihrer Intriken. Da nun dergleichen Lohnführer unſern Sitten ganz fremd ſind, und wir dafür keinen Ausdruk haben, ſo war's notwendig, den Spaniſchen beyzubehalten; ſelbigen durch Stalmeiſter zu dolmetſchen, wie's gar oft ſchon geſchehn, wäre ungereimt.

**) Bezeichnet in dem Sinn, wie's hier genommen wird, eine Art Guvernante, der die Beſchäftigungen des Escudero völlig obliegen. Die verehlichten Frauenzimmer haben deren ſo wol als die unverehlichten. Oft ſind es die ehmaligen Erzieherinnen der jungen Weiber, welche die Dueñas machen, und alſo um ſo viel gefälliger gegen ſie; meiſtenteils aber werden ſie ihnen von dem Herrn Gemal geſezt, und dann — ſind ſie eben ſo wenig ſtrenge. Unter dieſer Klaſſe Leute befinden ſich die geſchikteſten Liebesintrikenmacherinnen in ganz Spanien.

Digitized by Google

einen Oheim gehabt. Es war der älteſte Bruder meiner Mutter und mein Pate, ein ehrlicher Kanonikus, Namens Gil Perez. Stellen Sie Sich ein Männchen vor, von viertehalb Schu hoch, mit einem Bacchuswanſte und tief zwiſchen den Schultern liegendem Kopfe, ſo haben Sie meinen Oheim. Uebrigens war's ein Geiſtlicher von gewöhnlichem Schrote, das heiſt, ein Mann, der mehr für ſeinen Bauch ſorgt, als für ſeinen Kopf und für ſeine geiſtliche Herde. Seine nicht unebne Präbende gab ihm dazu Mittel an die Hand.

Er nam mich als Kind zu ſich, um mich zu erziehn; da er mich ſehr munters Kopfs fand, beſchlos er meinen Verſtand anzubauen. Zu dem Ende kauft' er mir ein A B C Buch und übernam's mich leſen zu lehren; dies war ſowol Balſam auf ſeine Scheitel als auf meine. Denn, indem er mich die Buchſtaben kennen lehrte, legt' er ſich ſelbſt wieder auf's Leſen, warum er ſich in ſeinem Leben herzlich wenig bekümmert hatte, und durch vieles langes Studieren bracht' er's endlich ſoweit, daß er ſein Breviarium — was er ſonſt nie gekont — flink vom Blatte weglas. Latein hätte er mich auch noch herzlich gern gelehrt, denn auf die Art hätte er das Lehrgeld ebenfals ſelbſt verdient, doch leider

Digitized by Google

hatte der arme Gil Perez in ſeinem Leben nicht gewuſt, was für ein Ding ein Donat ſeie. Er war vielleicht (denn für gewis geb' ich's nicht aus) der allerunwiſſendſte Kanonikus im ganzen Kapittel; auch ſoll ihn nicht ſeine Gelahrtheit, ſondern die Erkentlichkeit einiger gutherzgen Nonnen, deren wolverſchwiegner Geſchäftsträger er geweſen war, zu ſeiner Präbende, und ihr Anſehn ihn unexaminirt zur Pfarre verholfen haben.

Sonach muſt' er mich dem birknen Zepter eines Schulmonarchen anvertrauen; er ſchikte mich zum Doktor Godinez, den man für den fähigſten unter allen Katedermännern in Oviedo hielt. Ich nuzte ſeinen Unterricht ſo wol, daß ich nach Verlauf von fünf, ſechs Jahren die Griechſchen Schriftſteller ein wenig, und die Lateinſchen Dichter ganz wol verſtand. Auf die Logik legt' ich mich auch, wodurch ich gar mächtige Schwade bekam. Auf's Diſputiren war ich ſo erpicht, daß ich ieden Vorbeigehenden, Bekanten oder Nichtbekanten, anpakte, und ihm Argumente vorlegte. Bisweilen ſties ich auf Figuren von Schottiſchem Schlage, denen dies Waſſer auf ihre Mühle war. Da hätte man uns ſollen diſputiren ſehn. Was für Grimaſſen wir ſchnitten! Was für Verzukkungen unſer Leib bekam! Unſer

Auge

Digitized by Google

Auge blizte Wut, unſer Mund war ſchäumend. Man hätte uns eher für Beſeſne halten ſollen, als für Philoſophen.

Dennoch erwarb ich mir dadurch in der Stadt den Namen eines jungen Gelehrten, was meinem Oheim kein kleines Vergnügen machte, weil er mich nunmehr bald loszuwerden verhofte. Na, Gil Blas, ſagte er eines Tages zu mir, Du haſt nun die Kinderſchu abgelegt, biſt ſiebzehn Jahr alt, und haſt was Rechts gelernt. Nu muſt Du Dir ſelbſt forthelfen. Ich will Dich nach Salamanka ſchikken auf die Univerſität. Als ein geſcheiter Kerl wirſt'u ſchon eine gute Stelle krigen. Ich will Dir etliche Dukaten Reiſegeld mitgeben, und meine Mauleſelin, die ihre zehn bis zwölf Piſtolen unter Brüdern wert iſt. Zu Salamanka kanſt Du ſie verkaufen, und von dem draus gelöſten Gelde ſo lange zehren, bis Du wo untergekommen biſt.

Einen angenemern Vorſchlag hätt' er mir nicht thun können, denn ich ſehnte mich auf's heiſſeſte in die Welt hinaus. Gleichwol war ich Komödiant genug, meine Freude zu bergen, und bei meiner Abreiſe die äuſſerſte Troſtloſigkeit zu äuſſern, daß ich mich von einem Oheim trennen müſte, deſſen ſo groſſer Schuldner ich ſei. Hierdurch erweicht' ich den guten

ehrlichen alten Schlag dermaſſen, daß er mit mehrerm Gelde herausrükte, als er würde gethan haben, wenn er in meinem Innern hätte leſen können.

Vor meiner Abreiſe nam ich von meinem Vater und Mutter Abſchied, die's an Ermahnungen nicht fehlen lieſſen; mir einſchärften für meinen Oheim zu beten, einen rechtſchafnen Lebenswandel zu führen, alle böſen Händel zu meiden, und vor allen Dingen mich nicht an fremdem Gute zu vergreifen.

Nach einer herzlichlangen Predigt gaben ſie mir das Einzige mit auf den Weg, was ich von ihnen erwartete — ihren Segen. Alsbald ſtieg ich auf mein Maultier und ritt zur Stadt hinaus.

Zweites Kapittel.

Erſter Ausflug. Das Vöglein flattert gar kek und wolgemut in eine Schlinge.

Nun befind' ich mich alſo auſſer Oviedo, auf dem Wege nach Pennaflor, mitten auf freiem Felde, bin mein eigner Herr, Beſizer einer erbärmlichen Mauleſelin und vierzig guter Dukaten, ohne einige Realen zu rechnen, die ich von meinem hochgeehrte-

ſten

Digitized by Google

ſten Herrn Oheim hatte heiſſen mitgehn. Das Erſte, was ich vornam, war, daß ich meinen Mauleſel nach ſeinem Gutdünken gehn lies, das heiſt, ganz langſam fortwakkeln. Ich legte ihm den Zaum um den Hals, zog meine Dukaten aus der Taſche und zählte ſie in meinen Hut; wenn ich damit fertig, began ich wieder von neuem. So viel Geld hatt' ich noch nie beiſammen geſehn; ich wurde des Bekukens und Befühlens nicht ſatt.

Vielleicht überzählt ich ſie zum zwanzigſtenmale, als mein Maultier plözlich Kopf und Ohr emporrekte, und auf der Heerſtraſſe ſtilleſtand. Ich blikte um, wovor es wol ſtuzen möchte, und ſiehe da lag auf der Erde ein umgeſtülpter Hut, und oben drauf ein groſſer Roſenkranz, zugleich hört' ich folgende Worte hervorwimmern: „Sein Sie doch ſo gnädig „Señor, und erbarmen Sie Sich über einen armen „Invaliden; ſein Sie doch ſo mitleidig, gnädger „Herr, und werfen Sie ein kleines Almoſen in den „Hut, Gott wird Ihnen die ewge Seligkeit dafür „geben, 'R Gnaden." Ich richtete meine Augen nach der Seite, wo die Stimme herſcholl, und ward am Fuſſe eines Buſches, zwanzig oder dreiſſig Schritte von mir ein Stük von einem Soldaten gewahr, der auf zwei kreuzweisgelegten Stekken den

Lauf einer Büchſe gelehnt hatte, die mir länger ſchien als eine Pike, und die er auf mich anſchlug.

Ich bebte wie Eſpenlaub, da ich den Hort der Kirche ſo in Gefahr ſchweben ſahe, bedachte mich nicht lange, fuhr hurtig mit meinen Dukaten in die Taſche, zog einige Realen heraus, und indem ich mich dem Hut näherte, der die Mildthätigkeiten erſchrökter Chriſtenſelen zu empfangen bereit lag, warf ich einen nach dem andern hinein, um dem Soldaten zu zeigen, daß ich mich nicht lumpen lieſſe. Er war mit meinem Edelmut zufrieden, und gab mir eben ſoviel Segenswünſche, als ich meinem Maultiere Rippenſtöſſe, um mich hurtig von ihm zu entfernen. Das vermaledeite Thier täuſchte aber meine Ungeduld, und ging darum nicht geſchwinder. Bei meinem Oheim war's das Schrittvorſchrittgehn ſolange gewohnt geweſen, daß es das Galopiren ganz verlernt hatte.

Aus dieſem Abenteuer ſtelt' ich mir kein alzugünſtiges Reiſeprognoſtikon; dachte, es kann Dir noch etwas viel Schlimres begegnen, eh' Du nach Salamanka komſt. Mein Oheim ſchien mir höchſtunvorſichtig, daß er mich nicht einem Maultiertreiber anvertraut hatte. Auch hätt' er dies unſtreitig thun ſollen; allein die Vorſtellung, daß die Reiſe weniger

koſte-

Digitized by Google

koſtete, wenn er mir ſeine Mauleſelin mitgäbe; hatte die Vorſtellung der Fährlichkeiten, die mich unterwegs treffen könten, gänzlich zu Boden gedrükt.

Um nun ſeine Scharte auszuwezen, entſchlos ich mich, wenn ich glüklich in Pennaflor ankäme, mein Maultier zu verkaufen, mit einem Maultreiber nach Aſtorga zu gehn, und von da mit der nemlichen Gelegenheit nach Salamanka. Obwol ich nie hinter'm Ofen weggekommen war, ſo kant' ich doch alle Städte, wo ich durchmuſte, den Namen nach. Ich hatte vor meiner Abreiſe mich darnach ſorgfältig erkundigt.

Endlich langt' ich wolbehalten zu Pennaflor an, und hielt vor einem ganz artig ausſehenden Gaſthofe ſtill. Kaum hatt' ich den Fus auf die Erde, als der Wirt herzugeſcharfuſt kam, und mich ungemein höflich empfing, in eigner Perſon mein Felleiſen losſchnalte, es auf die Schultern nam, und mich in ein Zimmer führte. Derweile zog einer ſeiner Knechte mein Maul *) nach dem Stalle.

Dieſer Wirt, der gröſte Schwadronör in ganz Aſturien, eben ſo raſch mit der unnötigen Erzählung ſeiner eignen Angelegenheiten, als heisgierig nach

andrer

*) In der alten Sprache für Maultier. Seine Kürze empfielt's, ſonderlich in der Zuſammenſezung, zur Wiederaufname.

andrer Leute ihren, berichtete mir, er hieſſe Andre's Corcuelo, hätte lang' als Serſchant Ihro Majeſtät dem Könige gedient, und erſt vor fünfviertel Jahren den Abſchied genommen, um ein Mädchen aus Caſtropol zu heiraten, die ihn und ſeine Wirtſchaft auf 'nen recht grünen Zweig gebracht hätte, obſchon ſie ein klein, klein Häpchen von der Sonne verbrant wäre. Und auf der Leier ſpielte er mir noch ein unendliches Stükchen vor, das ich ihm gern geſchenkt hätte.

Nach dieſer Vertraulichkeit hielt er ſich berechtigt, alles von mir zu verlangen, frug mich, von wannen ich käme, wohin ich gedächte, und wer ich wäre. Das alles muſt' ich ihm Artikel vor Artikel beantworten, weil er jegliche Frage mit einem tiefen Bükling begleitete, und mich mit ſo ehrerbietiger Mine um Entſchuldigung ſeiner Neugier bat, daß ich nicht umhin konte, ſie zu befriedigen. Dies verwikkelte mich in ein langes Geſpräch mit ihm, und veranlaſte mich, ihm mein Vorhaben und die Gründe zu entdekken, weshalb ich mein Maultier losſein und mit einem Mauleſeltreiber reiſen wolte.

Corcuelo billigte meinen Entſchlus ſehr, doch nicht ohne einen langen Senf zu machen; denn er ſtelte mir hierbei all die verdrieslichen Begebniſſe vor, die

Digitized by Google

die ſich unterwegs eräugen könten, führte ſogar viele gar klägliche Mordgeſchichten von Reiſenden an, ſo daß ich dachte, er würde gar kein Ende finden. Doch endlich fand er's mit den Worten: wenn ich mein Maultier verkaufen wolte, ſo wüſt' er einen guten Käuſer, einen ehrlichen Roskamm. Ich gab ihm zu verſtehn, daß er mir einen Gefallen thäte, wenn er nach ihm ſchikte; ſogleich lief er ſelbſt mit der gröſten Eilſertigkeit zu ihm.

Er kam bald mit dem Manne wieder, ſtelte mir ihn vor, und ſtrich ſeine Redlichkeit mächtig heraus. Wir gingen alle drei auf den Hof, wo mein Maultier hingebracht wurde. Es wurde vor dem Philiſter auf- und ab- geführt, der es von Kopf bis zu'n Füſſen zu zergliedern anhub, und nichts als Fehle an ihm fand. Viel zu ſeinem Beſten lies ſich nun freilich nicht ſagen, allein wär's auch des Pabſts Maul geweſen, ſo hätt' er doch daran auszuſezen gewuſt. Er verſicherte mich, es habe alle nur mögliche Gebrechen, und um mich davon zu überführen, rief er den Wirt zum Zeugen, der unſtreitig ſeine Gründe hatte, ihm die Stange zu halten.

Nu, ſagte der Roskamm kalt zu mir, wieviel wollen Sie für das Schindluder haben? Seinen Lobſprüchen und dem Zeugniſſe des Señor Cor-

cuelo

Digitized by Google

cuelo zufolge, den ich für einen aufrichtigen Mann und für einen groſſen Kenner hielt, hätt' ich mein Maultier für nichts und wieder nichts hingegeben. Deshalb ſagt' ich zum Pferdehändler, ich verlieſſe mich auf ſeine Ehrlichkeit; er möchte das Thier nur nach ſeinem Gewiſſen taxiren, ſo wolt' ich's ihm zuſchlagen. Darauf ſpielt' er den rechtſchafnen Mann, ſagte, indem ich ſein Gewiſſen in's Spiel zöge, griff' ich ihn bei ſeiner ſchwachen Seite an. Seine ſtärkſte war's auch in der That nicht, denn anſtatt es zehn oder zwölf Piſtolen zu ſchäzen, wie mein Oheim, würdigt' er's ohne Scham und Scheu auf drei Dukaten, die ich ſo frölich einſtrich, als hätt' ich bei dieſem Verkaufe gewonnen.

Nachdem ich mein Maultier ſo vorteilhaft war losgeworden, führte mich mein Wirt zu einem Maultiertreiber, der folgendes Tages nach Aſtorga wolte. Dieſer ſagte mir, er würde noch vor Tage abreiſen, und mich früh aufwekken kommen. Wir wurden ſowol wegen des Maultiers als auch wegen der Zehrung des Preiſes einig; als alles in Richtigkeit war, ging ich mit Corcuelo'n nach dem Gaſthofe zurük. Unterwegs erzählt' er mir die Geſchichte dieſes Maultreibers, alles, was man in der Stadt von ihm trätſchte, und hätte mir gewis von neuem den Kopf

ganz

ganz wüſte geplaudert, wenn ihn nicht zu meinem Glük ein ganz wolgebildeter Mann unterbrochen, der ihn mit vieler Höflichkeit anredete. Ich lies ſie beiſammen und ſezte meinen Weg fort, ohne zu argwöhnen, daß ich an ihrem Geſpräche den mindeſten Anteil hätte.

Sobald ich im Wirtshauſe war, verlangt' ich Abendbrod. Es war Faſttag; man hatte nichts wie Eier. Indes, daß ſie zurecht gemacht wurden, gab ich mich mit der Wirtin, die ich noch nicht geſehn, in's Geſpräch. Ein ganz niedliches Weibchen, und ſo flink und raſch in's Zeug, daß ich, (wenn ich's auch von ihrem Manne nicht erfahren,) würde geglaubt haben, dieſer Gaſthof habe ſtarken Zuſpruch. Wie mein Eierkuchen fertig war, ſezt' ich mich ganz allein zu Tiſche.

Noch war der erſte Biſſen nicht hinter, als mein Wirt mit dem Manne hereintrat, der ihn auf der Gaſſe angehalten hatte; ein Herr ſo etwa an die Dreiſſig, mit einem groſſen Raufer an der Seite. Er näherte ſich mir ſchnell mit einem Blik voll Ehrerbietung, und ſagte: Eben hab' ich erfahren, mein Herr, daß Sie Señor Don Gil Blas von Santillana ſind, Oviedo's Krone und die Fakkel der Weltweisheit. Sind Sie wirklich dieſer grundgelehrte

gelehrte Mann, dies ungemeine Genie, das hier von jederman bewundert wird? Sie wiſſen nicht, was Sie beſizen, fuhr er fort, indem er ſich gegen Wirt und Wirtin wante. Einen Schaz haben Sie in Ihrem Hauſe, das achte Wunderwerk der Welt ſehn Sie in dieſem jungen Ritter! Nachher kehrte er ſich auf meine Seite, fiel mir um den Hals. Verzeihen Sie, ſezt' er hinzu, wenn ich bei Ihrer Erblikkung die Aufwallungen meiner Freude nicht bemeiſtern kan.

Ich konte ihm nicht gleich antworten, weil er mich ſo zuſammenpreſte, daß ich keinen freien Athemzug hatte; nur erſt, nachdem ich meinen Kopf aus ſeinen Armen losgewikkelt, ſagt' ich zu ihm: Señor, ich glaubte meinen Namen zu Pennaflor nicht bekant. Wie nicht bekant? erwiederte er in dem vorigen Tone. Wir halten ein Verzeichnis von all den groſſen Männern, die zwanzig Meilen in der Runde ſind. Man hält Sie für ein Wunder von Gelehrſamkeit, und ich zweifle nicht, daß Spanien dereinſt eben ſo ſtolz ſein wird, Sie gezeugt zu haben, als ehmals Griechenland, wegen ſeiner ſieben Weiſen. Auf dieſe Worte muſt' ich mich zu einer neuen Umhalſung bequemen, und mich der Gefahr blosſtellen, das Schikſal des **Anteus** zu haben.

Hätt'

Hätt' ich nur etwas Erfahrung gehabt, ſo würd' ich mich weder von ſeinen Freudensäuſſerungen noch von ſeinen Hyperbeln haben hinter's Licht führen laſſen; hätte aus ſeinen hochgeſpanten Schmeicheleien wahrgenommen, daß er einer von denen in allen Städten herumſurrenden Schmaruzern ſei, die ſich bei jedem Fremden einzuſchmeicheln ſuchen, ſobald ſie ihn nur wittern, um auf deſſen Koſten ihren Bauch zu füllen; ſo aber hielten mir meine Jugend und Eitelkeit ein ganz ander Glas vor. Ich fand durch ſelbiges in meinem Bewundrer einen ſehr rechtſchafnen Mann, und bat ihn mein Gaſt zu ſein. Ha! von Grund der Selen! rief er. Ich bin meinem günſtigen Geſtirn, das mir den berühmten Gil Blas von Santillana in die Arme geführt hat, zu verpflichtet, als daß ich nicht meines Glüks ſolang' als möglich genieſſen ſolte. Viel Apetit hab' ich zwar nicht, doch um Ihnen Geſelſchaft zu leiſten, will ich mich zu Tiſche ſezen und blos Ihnen zu gefallen ein Paar Biſſen miteſſen.

Mit dieſen Worten ſezte ſich mein Panegyriſt mir gradüber an den Tiſch. Man brachte ihm Teller nebſt Zubehör. Sogleich warf er ſich ſo gierig über den Eierkuchen her, als hätt' er in drei Tagen nicht gegeſſen. Da er blos mir zu gefallen

ſich ſo wakker dazu hielt; merkt' ich wol, daß er den Kuchen bald würde expedirt haben. Ich beſtelte einen andern, der ſo hurtig gemacht wurde, daß man ihn uns auftrug, als wir, oder vielmehr er den erſten vollends verzehrte. Gleichwol macht' er ſich eben ſo raſch darüber her, und wuſt' es ſo einzurichten, daß er mit dem einen Bakken kaute, indem er mir mit dem andern Lobeserhebungen über Lobeserhebungen gab; was mich Wichtlein denn nicht wenig aufblies. Auch zechte er gar weidlich. Bald bracht' er mein Wolſein aus, bald meiner Aeltern ihr's, die er wegen des Beſizes eines Sohnes, wie mich, nicht glüklich genug preiſen konte. Zugleich fülte er mein Glas, und ermunterte mich, ihm Beſcheid zu thun.

Ich erwiederte ſeine ausgebrachten Geſundheiten nicht übel. Dies und ſeine Schmeicheleien verſezten mich almälig in ſo gute Laune, daß ich bei Erblikung unſers halbaufgezehrten Eierkuchens den Wirt frug, ob er uns nicht Fiſche ſchaffen könte. Señor **Corcuelo**, der ſich ohne Zweifel mit dem Schmaruzer verſtand, antwortete mir: Ich habe eine exzellente Forelle; wer ſie aber eſſen will, ſoll mir tüchtig dafür blechen müſſen. Für Sie iſt's ein zu fetter Biſſen! Ein zu fetter! rief hier mein

Schmeich-

Schmeichler mit lauter Stimme. Ihr wiſt nicht was Ihr ſprecht guter Freund! Wiſt, für Señor Don Gil Blas von Santillana iſt nichts zu koſtbar. Er verdient fürſtliche Bewirtung.

Mir war's herzlich lieb, daß der Fremde des Wirts lezte Worte aufgemuzt hatte; er war mir darin nur zuvorgekommen. Ich fühlte mich dadurch beleidigt und ſagte ſtolz zum Corcuelo: Nur Eure Forelle hergebracht, und ſich um weiter nichts gekümmert. Der Wirt, dem dies etwas Erwünſchtes war, machte ſie zurechte und lies uns nicht lange darauf warten. Beim Anblik dieſes neuen Gerichts leuchtete ungemeine Freude aus den Augen des Schmaruzers. Er äusserte von neuem ſeine Gefälligkeit gegen mich, das heiſt, er hielt ſich ſo tapfer zu dem Fiſche, wie zu den beiden Eierkuchen. Doch muſt' er endlich das Gewehr ſtrekken, aus Beſorgnis auf dem Plaze zu bleiben. Nachdem er ſich alſo recht ſatt gegeſſen und gezecht, wolt' er der Poſſe ein Ende machen.

Sie haben mich zu gut bewirtet, Señor Gil Blas, ſagte er, indem er aufſtand, als daß ich Sie verlaſſen ſolte, ohne Ihnen eine wichtige Erinnrung zu geben, deren Sie ſehr zu bedürfen ſcheinen. Hüten Sie Sich hinführo vor Lobſprüchen. Trauen

Sie keinen Unbekanten nicht. Es könten Ihnen welche aufſtoſſen, die ſich, ſo wie ich, mit Ihrer Leichtgläubigkeit eine Kurzweil machen, und vielleicht noch weiter gehn möchten. Laſſen Sie Sich nicht durch ſolche hinter's Licht führen und halten Sie Sich nicht auf deren Wort für das achte Wunder der Welt. Mit dieſen Worten lacht' er mich in die Zähne aus, und führte ſich ab.

Dieſe Prelleret kränkte mich mehr, als in der Folge die gröſten Widerwärtigkeiten. Ich kont' es gar nicht verſchmerzen, daß ich mich ſo plump hatte anführen laſſen, oder um beſſer zu ſagen, daß ich meinen Stolz muſte ſo gedemütigt fühlen. Wie? ſagt' ich, ſo hat der Bube ſein Spiel mit mir getrieben! Blos meinen Wirt angeredet, um bei ihm auf den Strauch zu klopfen, oder vielmehr ſie lagen beide unter eine Dekke! Ha! armer Gil Blas ſtirb vor Schaam, dieſen Betrügern einen rechtmäſſigen Anlas gegeben zu haben, Dich lächerlich zu machen. Sie werden daraus ein gar ſaubers Hiſtörchen zuſammendrechſeln, das leicht bis nach Oviedo kommen kan, und Dir daſelbſt ungemein viel Ehre machen wird. Deine Aeltern wird's ohne Zweifel gereuen, einem Pinſel ſo viel vorgepredigt zu haben. Statt der Ermahnung, niemanden zu hintergehn,

hätten

hätten Sie mir vielmehr die geben ſollen, mich von niemanden hintergehn zu laſſen.

Durchſtürmt von dieſen peinigenden Vorſtellungen und glühend vor Unmut, ſchlos ich mich in meine Stube ein, und warf mich auf's Bette; doch ſchlafen kont' ich nicht, und hatte kein Auge zugethan, als mir der Mauleſeltreiber meldete: 'S wär' alles fix und fertig; man wartete nur noch blos auf mich. Sogleich ſtand ich auf. Während des Anziehens kam Corcuelo mit der Rechnung herzugerant, worauf die Forelle nicht vergeſſen war; und ich muſte nicht nur in den ſauern Apfel beiſſen, den er mir vorhielt, ſondern hatte ſogar den Verdrus wahrzunemen, daß ſich der hämiſche Hund mit innerlichem Kizel der Nachtmalsſzene erinnerte. Nachdem ich ein ſo ſchlechtverdautes Abendbrod reichlich bezahlt hatte, begab ich mich nebſt meinem Feleiſen zum Maultreiber, und übergab Schmaruzer, Wirt, und Wirtshaus allen Teufeln.

Digitized by Google

Drittes Kapittel.

Der Maultreiber gerät in Verſuchung, und Gil Blas aus dem Regen unter die Traufe.

Auſſer meinem Maultreiber hatt' ich noch einige Reiſegefährten; zwei junge Leute aus Pennaflor von Familie, ein Kantorlein aus Mondonedo, der im Land' umherſtrich, und einen jungen Bürger aus Aſtorga, der ſeine Frau heimführte, die er ſich eben in Verco genommen hatte. In Kurzen hatten wir mit einander Bekantſchaft gemacht, und uns erzählt, von wannen wir kamen und wohin wir gingen.

Jung war nun das neue Weibchen wol, aber ſo ſchwarz und ſo wenig anziehend, daß mein Aug nicht gern auf ihr verweilte; gleichwol ſtach ſie als ein junges, rundes Ding dem Maultiertreiber in die Augen. Er beſchlos, einen Verſuch zu wagen, ob er ihre Gunſt erlangen könte. Den Tag über ſann er auf dieſen herlichen Anſchlag, deſſen Ausführung er bis auf das lezte Nachtlager zu Cacabelos verſchob.

Er lies uns gleich bei der erſten Schenke abſteigen, die mehr im Feld' als im Flekken lag, und deren Wirt er als einen verſchwiegnen und gefälligen

Mann

Mann kante; ſorgte dafür, daß wir eine abgelegne Stube bekamen, woſelbſt er uns ruhig unſer Abendbrod verzehren lies. Hierauf ſtürzt' er wütend herein, und ſchrie: „Zum tauſend Element! ich bin be„ſtolen worden. Mir iſt ein lederner Beutel mit „hundert Piſtolen gemauſt; den mus ich wiederha„ben. Ich gehe jezt zum Richter, das iſt'n Mann „der keinen ſo'nen Spas verſteht. Ihr ſolt mir alle „mit'nander auf die Tortur, bis Ihr's geſtanden „und's Geld ausgeſpien habt." Und damit ging er fort.

Er hatte ſeine Rolle ſo natürlich geſpielt, daß wir alle in dem gröſten Erſtaunen da ſaſſen. Da wir uns zu wenig kanten, um für einander ſtehn zu können, fiel's keinem ein, daß das Finte ſein möchte. Ich hatte ſogar wegen dieſer Beutelkaperei das Kantorlein in Verdacht, ſo wie dies vielleicht mich. Ueberdies waren wir insgeſamt junge Gimpel, die viel wuſten, was für Formalien in dergleichen Fällen beobachtet wurden. So glaubten wir dann ganz treuherzig: man machte mit der Tortur den Anfang.

Bemeiſtert von Furcht und Schrekken ſtürmten wir insgeſamt aus der Stube, und dahinaus, dorthinaus, die eine Hälfte die Straſſe hinunter, die andre den Garten, jeder ſuchte ſein Heil in der

 Flucht.

Flucht. Der junge aſtorgiſche Bürger, den die Vorſtellung der Tortur ſo wirköpfig machte, wie uns, rettete ſich als ein zweiter Aeneas, ohne ſich um ſeine Frau weiter zu bekümmern. Der Maultreiber, unenthaltſamer als ſeine Maultiere, voller Entzükken über den erwünſchten Ausſchlag ſeiner Liſt, ging nunmehr (wie ich nachher erfahren habe) zu der jungen Bürgersfrau, rühmte ihr ſeinen ſinreichen Schneller, und ſuchte die Gelegenheit zu nuzen. Doch dieſe Aſturiſche Lukrezia, der des Verſuchers Frazengeſicht neue Kräfte verlieh, widerſtand tapfer und kreiſchte laut.

Die Scharwacht, die ſich dieſen Augenblik von ungefähr nahe bei dieſem Wirtshauſe befand, das ihr als ein ihrer Aufmerkſamkeit würdiger Ort bekant war, ging herein, und frug nach der Urſach des Gekreiſches. Der Wirt, der in der Küche ſang und davon nichts zu hören ſich ſtelte, muſte den Anführer der Wache nebſt ſeinen Leuten nach dem Zimmer der kreiſchenden Perſon führen. Sie kamen grade zu rechten Zeit; die Aſturierin konte ſich nicht mehr wehren. Der Anführer der Häſcher, ein groſſer, ungeſchlachter Mann, erblikte nicht ſobald, worauf es hier gemünzt war, als er dem verliebten Maultreiber fünf ſechs Hiebe

mit

mit der umgekehrten Helleparte zumas, und ihn in Ausdrükken anredete, wodurch die Schamhaftigkeit nicht minder verlezt wurde, als durch die Handlung, die ſelbige ihm in den Mund gab. Damit nicht zufrieden, bemächtigte er ſich des Miſſethäters, und führte ihn vor den Richter.

So verſchoben und zerknütſcht auch der Anzug ſeiner Klägerin war, ſo folgte ſie ihnen doch, um in eigner Perſon wegen dieſer Gewaltthätigkeit Genugthuung zu verlangen. Der Richter hörte ſie an, und nachdem er's reiflich erwogen, urtheilte er: Beklagter verdiene keine Begnadigung.

Sogleich wurde er ausgezogen, und bekam in Gegenwart des Richters den Staupenſchlag. Hierauf befahl Leztrer, wofern der Mann der Aſturierin ſich morgen nicht wiedereinfände, ſolte Klägerin auf Koſten des Beklagten durch zwei von den Dienern nach Aſtorga konvojret werden.

Ich meines Orts, vielleicht der bängſte unter allen, lief hinaus in's Feld, ſezte weg über alles, was mir vorlag; über Aeker, über Strauchwerk und über Gräben; mochte ſchon einen ganz art'gen Strich Landes gemacht haben, als ich an einen Wald gelangte. Eben wolt' ich mich in ſelbigen werfen, und in's tiefſte Dikicht verbergen, als plözlich zwei Rei-

ter vor mir ſtanden. Sie riefen: Wer da? und da ich vor Beſtürzung nicht gleich antworten konte, näherten ſie ſich mir, ſezten mir die Piſtol' auf die Bruſt, verlangten von mir zu wiſſen, wer ich wäre, von wannen ich käme, was ich in dieſem Walde zu ſuchen hätte, und geboten mir ernſtlich, mit nichts hinter'm Berge zu halten. Dieſe Art, jemanden auszufragen, ſchien mir ſich nichts mit der Tortur zu nemen, womit uns der Maultreiber ſo in die Enge gejagt hatte; ich antwortete ihnen daher: ich wäre ein junger Menſch aus Oviedo, der nach Salamanka hingedächte; erzählt' ihnen ſogar, was für Angſt man uns eingejagt, und geſtand, aus Furcht vor der Folter hätt' ich die Flucht ergriffen. Bei dieſer Erzählung, woraus meine liebe Einfalt hervorleuchtete, ſchlugen ſie eine laute Lache auf, und einer von ihnen ſagte zu mir: Nur gutes Muts Freund, komm mit und ſei nicht bange; wir wollen Dich in Sicherheit ſezen. Mit dieſen Worten nam er mich hinter ſich aufs Pferd, und wir vertieften uns in den Wald.

Ich wuſte nicht, was ich von dieſem Abenteuer denken ſolte, übelweiſſagend ſchien mir's eben nicht. Wären dieſe Leute Räuber, ſagt' ich bei mir, ſo würden ſie mich beraubt, vielleicht gar erſchlagen

haben.

Digitized by Google

haben. Es werden wakre Edelleute aus dieſer Gegend ſein, die mein Zuſtand jammert, und mich aus Erbarmen mit nach Hauſe nemen. Nicht lange, ſo ſchlos ſich das Rätſel auf.

Nachdem wir, ohn' ein Wort zu reden, eine Weile in die Kreuz und in die Quer geritten waren, befanden wir uns an dem Fuſſe eines Hügels, woſelbſt wir abſtiegen. Hier iſt unſre Wohnung! ſagte einer von den Reitern. Wo ich auch hinſahe, erblikt' ich weder Haus, noch Hütte, noch den geringſten Anſchein zu irgend einer Wohnſtäte. Indeſſen hoben die beiden Männer eine groſſe mit Erd' und Geſträuch bedekte Falthür' auf, und nun erblikt' ich einen langen, abſchüſſigen und unterirdiſchen Gang, in welchen die Pferde, die dazu gewöhnt sein muſten, ſich von ſelbſt warfen. Die Reiter führten mich mit ſich hinunter, und lieſſen darauf die Falthür' mit den zu dem Ende daran befeſtigten Strikken herab. Schnaps ſas er in der Falle, wie eine Maus, der würdige Neffe von meinem Oheim Perez.

Viertes

Viertes Kapittel.

Wie's in der Hôle ausſah.

Nun wuſt' ich, bei was fúr einem Schlag Leuten ich war, und man kan ſich leicht vorſtellen, daß dieſe Entdeckung meine vorige Furcht zwar zerſtreute, daß ſich aber ein grôſſers, gegrúndeters Entſezen all meiner Sinnen bemâchtigte. Ich glaubte mein Leben ſamt meinen Dukaten einzubúſſen. Indem ich mich alſo als ein zum Altar geſchleptes Schlachtopfer betrachtete, ſchwankt' ich mehr tot als lebendig zwiſchen meinen Fúhrern. Sie fúhlten wie ſehr ich zitterte, ermahnten mich, nicht bange zu ſein; aber umſonſt. Wir waren ungefâhr zweihundert Schritt einen beſtândigen Wendelgang heruntergeſtiegen, als wir in einen Stall traten, der durch zwei groſſe, eiſerne Gewôlbelampen erleuchtet wurde. Stroh war hier in Menge und viele Tonnen Gerſte; zwanzig Pferde konten daſelbſt gemâchlich ſtehn, ob ſich gleich jezt nur die beiden angekomnen hier befanden. Ein zwar alter, dem Anſchein nach aber noch ziemlich rúſtiger Mohr band ſie an die Raufe.

Wir gingen aus dem Stall, und gelangten beim dúſtern Schein einiger andern Lampen, die nur dieſe

Orte

Digitized by Google

Orte zu erleuchten ſchienen, um deren Gräslichkeit zu entdekken, in die Küche, wo ein altes Mütterchen Fleiſch röſtete und das Abendeſſen zubereitete. Die Küche war mit den nötigen Geſchirren und die daranſtoſſende Speiſekammer mit allerhand Mundvorrat verſehn. Die Köchin — ich mus ihr Porträt entwerfen — war eine Matrone, die ihr Schok und etliche Jahre auf dem Rükken trug. In ihrer Jugend muſte ſie recht brennendblondes Haar gehabt haben, denn die Zeit hatte nicht einmal ſo viel Silber darauf geſtreut, daß nicht noch einige Schattirung ſeiner erſten Farbe hervorgeſchimmert hätte. Auſſer einem Olivengeſichte hatte ſie einen ſpizen, hervorragenden Kinn mit tiefeingeſunknen Lippen; eine mächtige Habichtsnaſe ſtieg über ihren Mund herab, und ihre Augen waren mit einem ſehr ſchönen purpurroten Saume eingefaſt.

Hier, Jungfer Leonarda, ſagte einer von meinen Begleitern, indem er mich dieſem ſchönen Aengel der Finſternis vorſtelte, hier haben wir Ihr einen jungen Burſchen mitgebracht. Hierauf want' er ſich zu mir, und da er mein Armſündergeſicht wahrnam, ſagt' er: Las deine Furcht fahren, guter Freund; Dir ſoll kein Leides geſchehn. Wir brauchten einen Menſchen, der unſrer Köchin an

die

die Hand geht; fanden Dich, und das wird Dein Glük ſein. Du ſolſt die Stelle von dem jungen Burſchen vertreten, der uns vor vierzehn Tagen ſtarb. ’S war eine elende, pipige Krabbe. Du ſcheinſt ehr einen Puf aushalten zu können, wirſt ſobald nicht ſterben. Die Sonne wirſt’u freilich nicht mehr zu ſehn krigen, dafür aber in einem recht vollen und warmen Neſte zu ſizen kommen; Dein täglicher Umgang wird Leonarde ſein, ein recht gut gefällig Ding. Abgehn ſoll Dir ganz und gar nichts. Und damit Du ſiehſt, daß Du nicht unter Betler geraten biſt, ſo komm! Er nam bei dieſen Worten ein Licht und wir gingen.

Zuerſt führt’ er mich in einen Keller, worin wolzugepfropfte gläſerne Flaſchen und irdene Krüge in Menge ſtanden, in welchen, wie er ſagte, trefliſcher Wein war; von da durch viele Stuben: in einigen lagen Stükken Leinewand, in andern wöllene und ſeidne Zeuge, in noch andern Gold und Silber, ohne das Es- und Trink-Geſchirr von eben dem Metall zu rechnen, das ſich in verſchiedenen Schränken befand. Nunmehr kamen wir in einen groſſen Saal von drei kupfernen Kronleuchtern erhellet, der nach andern Zimmern hinführte. Hier examinirte er mich von neuem; erkundigte ſich nach meinem Namen,

men, nach der Urſach, deretwegen ich Oviedo verlaſſen, und als ich ſeine Neugier völlig befriedigt, ſagt' er zu mir: Nu Gil Blas, Du verlieſſeſt Dein Vaterland um wo unterzukommen, fürwahr, Du muſt ein recht Glükskind ſein, daß Du in unſre Hände geraten biſt. Wie geſagt, Du wirſt hier die Hüll' und die Fülle haben, und in Gold und Silber ſizen bis über die Ohren. Und ſicher biſt'u hier, wie die Maus in ihrem Loche. Die heilige Hermandad *) mag hundertmal hier im Walde herumſtöbern, ſo wittert ſie dieſe Gruft doch nicht aus. Blos meine Kameraden und ich wiſſen den Eingang. Vielleicht möchteſt'u gern wiſſen, wie dieſe unterirdiſche Höle gemacht worden, ohne daß die Leute in der Nähe das Geringſte davon gemerkt haben; ſo las Dir dann ſagen, daß es nicht unſer Werk iſt, ſondern das Werk längſt verfloſner Jahre.

Nachdem ſich die Mauren Granada's, Arraganiens, ja faſt des ganzen Spaniens bemächtigt hatten, flohen die Chriſten, die das Joch der Unglaubigen

*) La ſanta Hermandad, oder die heilige Brüderſchaft iſt ein Kor berittener Polizeibedienten, deren Geſchäft es iſt, das ganze Königreich zu durchſtreifen, Land und Straſſen von Räubern und dergleichen Geſindel rein zu halten, und anderm Unfug zu wehren.

digen nicht tragen wolten, und bargen ſich hier zu Lande, in Biſcaya und Aſturien, wohin ſich der manhafte Don Pelagio geſichert hatte. Dieſe trupweis zerſtreuten Flüchtlinge lebten in Gebirgen oder Wäldern; etliche in Hölen oberhalb der Erde, etliche in ſelbſtgemachten Hölen unterhalb derſelben, zu welchen leztern dieſe auch gehört. Nachdem ſie hierauf ſo glüklich waren, ihre Feinde aus Spanien zu treiben, kehrten ſie wiederum in die Städte zurük. Seit der Zeit ſind ihre Zufluchtsörter Schlupfwinkel für unſre Profeſſionsverwandte geworden. Zwar hat die heilige Hermandad deren entdekt und zerſtört; es ſind ihrer aber noch immer, und ich habe, Dank ſei dem Himmel! nun ſchon funfzehn Jahr in dieſer ganz ruhig gelebt. Ich heiſſe Hauptman Rolando, bin das Haupt der Geſelſchaft, und den Du bei mir ſahſt, iſt einer von meinen Rittern.

Fünftes Kapittel.

Anmutiges Tafelgeſpräch der Räuberkompanie.

Als Señor Rolando ſeine Erzählung ſchlos, lieſſen ſich ſechs neue Geſichter im Saale ſehn; der Leutnant nebſt fünf Mann von der Bande, beladen mit reicher Beute, die aus zwei Tragkörben voll Zukker, Zimt, Pfeffer, Feigen und Roſinen beſtand. Sogleich berichtete der Leutnant: er habe dieſe Körbe ſamt einem Mauleſel einem Gewürzkrämer aus Benavento abgejagt. Nachdem er dem Chef von ſeiner Expedizion völligen Rapport abgeſtattet, wurde das vom Würzhändler Erplünderte nach der Speiſekammer geſchaft. Hierauf war von nichts die Rede, als von Ergözlichkeiten.

Es wurde eine groſſe Tafel in den Saal hingeſtelt, und ich in die Küche geſchikt, wo mir Jungfer Leonarda mein Amt anwies. Ich machte aus der Not eine Tugend, weil's mein Misgeſchik ſo haben wolte, ſchlukte meinen Schmerz in mich, und ſchikte mich an, dieſe Biedermänner zu bedienen.

Den Anfang macht' ich mit dem Schenktiſch, den ich mit ſilbernen Schalen ausſchmükte, und mit vielen irdenen Krügen, worin ſich der vom Haupt-

man Rolando ſo hochgeprieſene Wein befand. Hernach bracht' ich zwei Schüſſeln mit Ollapodrida *); kaum hatt' ich die aufgetragen, ſo ſezten ſich die Herren Ritter alleſamt zur Tafel. Sie aſſen mit vielem Apetit und ich, hinter ihnen, hielt mich zum Einſchenken bereit. Dies verrichtete ich — ſo neu ich auch darin war — mit ſo gutem Anſtande, daß ich darüber Komplimente zu erhalten das Glük hatte.

Der Hauptman erzählte ihnen mit einem Paar Worten meine ganze Geſchichte, die ſie ſehr beluſtigte, ſprach hernach noch ſehr vorteilhaft von mir; doch damals waren Lobſprüche mir ſo ekel geworden, daß ich ſie ohne Gefahr anhören konte. Hierauf beehrten ſie mich insgeſamt mit Lobſprüchen; ſagten, ich ſchiene zu ihrem Mundſchenken geboren, wäre hundertmal beſſer, wie mein Vorfahr. Und da nach ſeinem Tode Señora Leonarda die Ehre gehabt hatte, dieſen unterirdiſchen Göttern ihren Nektar zu reichen, ſo namen ſie ihr dies glorwürdige Amt ab, um mich damit zu bekleiden. Sonach folgt' ich neuer Ganymed dieſer alten Hebe.

Eine

*) Ein Nazionaleſſen der Spanier, welches aus allen Arten Fleiſch, kleingeſchnitten und zuſammengedämpft beſtehet, und wobei Spek immer das vornemſte iſt.

Eine groſſe Schüſſel Gebratnes kurz nach den Olla podridas aufgetragen, ſättigte dieſe Räuber völlig. Sie tranken eben ſo ſtark, als ſie gegeſſen hatten, und ſo wurden ſie bald guter Dinge und machten gar artiges Lermen. Man hör' einmal, was jezt für ein Saus und Braus wird. Sie ſprechen alle zu gleicher Zeit; der eine begint eine Geſchichte, der andre bringt einen luſtgen Einfall zu Markte, der hier ſchreit, jener ſingt, und keiner verſteht den andern. Rolando von einem Auftritte endlich ermüdet, worin er ganz unbemerkt ſein Schärflein auch dazu gab, nam einen ſo hohen Ton an, daß er der ganzen Geſelſchaft Stilſchweigen auflegte.

Hören Sie meinen Vorſchlag, meine Herren, ſagte er mit einer gebietriſchen Stimme. Anſtatt uns durch das Zugleichreden den Kopf ganz wüſte zu machen, thäten wir nicht beſſer, wenn wir uns als vernünftige Leute unterhielten? Mir fält eben etwas ein. Seitdem wir mit einander in Bund getreten, ſind wir noch nie ſo neugierig geweſen, uns nach unſern Familien und nach der Aneinanderkettung von Abenteuern zu erkundigen, die uns zur Ergreifung unſers Metjes genötigt haben. Mich dünkt, eine ſolche ganz offenherzige Erzählung lonte wol der Mühe angehört zu werden, und wird uns ſehr beluſtigen.

 Der

Der Leutnant nam ſamt den Uebrigen dieſen Vorſchlag mit ſo vielen Freudensbezeigungen an, als wenn ſie, wer weis was zu erzählen hätten. Der Hauptman began ſeine Erzählung folgendermaſſen.

Sie müſſen wiſſen, meine Herren, daß ich der einzge Sohn eines reichen Madridſchen Bürgers bin. Mein Geburtstag ward in der Familie mit ungemein vielen Feſtlichkeiten begangen. Mein bereits betagter Vater fühlte Freude die Fülle, einen Erben zu ſehn, und meine Mutter unternam's, mich in eigner Perſon zu ſäugen. Damals lebte noch mein Grosvater mütterlicher Seits; ein guter Alter, der weiter nichts that, als ſeinen Roſenkranz abbeten, und ſeine Heldentaten hererzählen. Er hatte lang' unter der Armee gedient, und war, wie er ſich rühmte, gar oft bei Scharmüzeln geweſen, wo's gar heis zugegangen war. Nach und nach wurd' ich der Abgott dieſer drei Leute; befand mich beſtändig in ihren Armen. Aus Beſorgnis mir in meinem Knabenalter den Kopf mit dem Studiren zu zerbrechen, lies man mich's auf die kindiſchſte Weiſe vertändeln. Kinder, ſagte mein Vater, müſſen ſich nicht eher ernſtlich worauf legen, als bis ihr Verſtand reifgeworden iſt.

In Erwartung dieſes Reifwerdens lernt' ich weder leſen noch ſchreiben, doch deshalb verſchleudert'

ich

Digitized by Google

ich meine Zeit nicht. Mein Vater unterrichtete mich in allen Arten von Spielen. Mit Karten wuſt' ich Beſcheid, Würfel ſpielt' ich recht gut, und mein Grosvater brachte mir Romanzen bei, auf die Feldzüge, denen er beigewohnt. Tag für Tag ſang er mir ein und eben dieſelbe Strofe vor, und wenn ich zehn oder zwölf Verſe, die er mir ein Vierteljahr lang vorgeleiert hatte, endlich ohne Anſtos herſagte, konten meine Aeltern mein Gedächtnis nicht genugſam bewundern. Mit meinem Wiz ſchienen ſie nicht weniger zufrieden, wenn ich mich der Freiheit alles ſagen zu dürfen bediente, und querfeldein, nicht gehauen und nicht geſtochen, in ihre Unterredungen hereinſchwadronirte. O der allerliebſte, goldige Junge! rief mein Vater mit Augen des Entzükkens. Meine Mutter überſchüttete mich mit Liebkoſungen, und mein Grosvater vergos Freudentränen. Ich beging auch in ihrer Gegenwart die unanſtändigſten Dinge ungeſtraft. Sie verziehn mir alles, denn ſie beteten mich an.

Indeſſen ging ich ſchon in mein zwölftes Jahr, und hatte noch keinen Informator gehabt. Nunmehr bekam ich einen, der den gemeſſenſten Befehl erhielt, bei ſeinem Unterricht nie den Weg der Schärfe einzuſchlagen. Um mich etwas in Furcht

zu halten, wurd' ihm erlaubt, mir zu drohen. Dieſe Erlaubnis war für mich nicht heilſam, denn ich hielt mich entweder über des Informators Drohungen auf, oder rante mit weinenden Augen zu meiner Mutter oder zu meinem Grosvater, und gab vor, er hätte mich ganz erbärmlich geſchlagen. Der arme Teufel mochte immerhin kommen und mich lügenſtrafen, 's half ihm nichts, man glaubte mir mehr als ihm, und hielt ihn für einen groben Tölpel. Einſtmals krazt' ich mich, worauf ich ſchrie, als würd' ich geſpieſt. Sogleich kam meine Mutter herzugeflogen und jagte den Informator knall und fall aus dem Hauſe, ob er gleich Gott und alle Heiligen im Himmel zu Zeugen anrief, daß er mich nicht angerührt.

So ſchaft' ich mir alle Informatoren vom Halſe, bis endlich ein Mann nach meinem Herzen kam. Ein Bakkalaureus von Alkala; ein unvergleichlicher Lehrer für ein Kind von Familie! Weib, Wein und Spiel war ſein Leben; ich kont' in keine beſre Hände kommen. Er ſchlug den Weg der Güte ein, und ſtal mir ſo glüklich das Herz. Hierdurch macht' er ſich bei meinen Aeltern dermaſſen beliebt, daß ſie mich völlig ſeiner Leitung überlieſſen. Sie hatten nicht Urſach es zu bereuen, denn in der Weltkentnis macht' er

mich

mich bei Zeiten volkommen. Durch das häufige Mitnemen nach ſeinen Lieblingsörtern flöſt' er mir einen ſolchen Hang für ſelbige ein, daß ich, das Latein ausgenommen, ein ganzer Kerl wurde. Sobald er ſahe, daß ich ſeines Unterrichts nicht mehr bedurfte, ging er mit ſeinem Pfunde weiter wuchern.

Lebt' ich gleich in meiner Jugend zu Hauſe ſehr zügellos, ſo ging's dennoch aus einem ganz andern Ton, als ich mein eigner Herr ward. Das Probeſtük meiner Unverſchämtheit legt' ich gegen die Meinigen ab. Alle Augenblikke hatt' ich Vater und Mutter zum Beſten. Sie lachten nur über alle meine Einfälle, und je anzüglicher, deſto wilkomner waren ſie ihnen. Indeſſen ſchwelgt' ich auf alle mögliche Art mit jungen Leuten meines Temperaments, und da unſrer Aeltern Taſchengeld zur Fortſezung eines ſo wonniglichen Lebens nicht hinreichte, ſtipizte jeder zu Hauſe ſoviel weg, als er nur konte. Das langte noch nicht aus, darum begannen wir des Nachts zu ſtelen. Keine kleine Zubuſſe. Zum Unglük hört der Corregidor von uns erzählen. Er will uns beim Kopf nemen laſſen, man ſtekt's uns, wir ſuchten unſer Heil in der Flucht und fingen an auf den Landſtraſſen Heldentaten zu verüben. Seit der Zeit hat mir Gott die Gnade verliehen, in meinem

 Metje,

Metje, ſo ſehr's auch mit Gefahren umringt iſt, alt zu werden.

Mit dieſen Worten ſchlos der Hauptman ſeine Erzählung, und nunmehr nam — wie ſich's gebührte — der Leutnant das Wort. Meine Herren, ſagt' er, eine des Señor Rolando's ganz entgegengeſezte Erziehung hat bei mir die nemliche Wirkung hervorgebracht. Mein Vater war ein Mezger aus Toledo, der mit Recht für den ungeſchlachteſten Mann unter ſeiner Gilde gehalten wurde, meine Mutter war eben ſo hizig vor der Stirn. Beide peitſchten mich als Knaben gleichſam um die Wette, gaben mir richtig des Tages ein Paar hundert Streiche. Hatt' ich nur den kleinſten Pudel geſchoſſen, ſo ſchlugen ſie ganz mörderlich auf mich zu. Da half kein Pater peccavi, ſo kläglich ich's auch anſtimte, kein Angeloben, es nicht mehr zu thun; an Verzeihung war da gar nicht zu denken. Die meiſte Zeit krigt' ich unverſchuldet Schläge. Wixte mein Vater auf mich zu, ſo legte meine Mutter kein gut Wort für mich ein, ſondern half ihm vielmehr noch, als wenn er's allein nicht hätte beſtreiten können. Ein ſolch Traktament machte mir das väterliche Haus ſo abſcheulich, daß ich's in meinem vierzehnten Jahre verlies.

Ich

Digitized by Google

Ich gieng nach Arragonien, von wo ich mich nach Saragoſſa hinbettelte. Dort hing ich mich an Betler, die ein ganz glükliches Leben führten. Sie lehrten mich den Blinden, den Krüpel machen, falſche Geſchwüre auf den Beinen hervorbringen u. ſ. w. Des Morgens probirten wir unſre Rollen ſo genau durch, wie nur immer die Komödianten in ihren Stükproben thun, oder wenigſtens thun ſolten; jeglicher lief alsdann auf ſeinen Poſten; des Abends kamen wir wieder zuſammen, und ergözten uns die Nacht hindurch auf Koſten derer, die ſich am Tage unſrer erbarmt hatten. Gleichwol wurde mir bei dieſen barmherz'gen Schlukkern Zeit und Weile lang, und da ich mit anſehnlichern Leuten wolte zu thun haben, trat ich mit den **Rittern vom erſindriſchen Fleiſſe** in einen Bund. Sie léhrten mich gar ſaubre Stükchen, doch muſten wir uns bald aus Saragoſſa trollen, weil wir uns mit einem von den Gerichtsperſonen, unſerm bisherigen Schuzpatrone, überworfen hatten.

Ein jeder nam ſeine Partie. Ich meines Orts, der ich mich zu kühnen Streichen aufgelegt fühlte, begab mich unter einen Trupp herzhafter Leute, die die Reiſenden brandſchazten, und fuhr bei der Lebensart ſo gut, daß ich ſeit der Zeit keine andre habe

 wählen

wählen mögen. Ich weis es demnach meinen Aeltern ungemeinen Dank, daß ſie mich ſo hart gehalten haben. Bei einer gelindern Erziehung wär' ich weiter nichts geworden, als ein lumpichter Fleiſcher, ſtatt daß ich jezt die Ehre habe, Dero Leutnant zu ſein.

Meine Herren, ſagte nunmehr ein junger Räuber, der zwiſchen dem Hauptman und dem Leutnant ſas, die ſo eben erzählten Geſchichten ſind, ohne Ruhmredigkeit geſagt, nicht ſo verwikkelt und ſonderbar als die meinige, wie Sie mir gewis nach deren Beendigung einräumen werden. Ich habe einer Bäuerin unſern Sevilla mein Leben zu verdanken. Drei Wochen nach meiner Geburt trug man ihr einen Säugling an, denn ſie war noch jung, reinlich und zur Amme tüchtig. Es war das einz'ge Kind aus einem vornemen Hauſe, und eben zu Sevilla geboren. Meine Mutter nam den Vorſchlag mit beiden Händen an, ging hin, das Kind zu holen, und bekam es auch. Kaum hatte ſie es ins Dorf gebracht, als ſie durch einige Aehnlichkeit, die wir miteinander hatten, auf die Gedanken gerlet, mich für das korneme Kind auszugeben, in der Hofnung, ich würde dereinſt für dieſen guten Dienſt erkentlich ſein. Mein Vater, nicht gewiſſenhafter

als

als ein anderer Bauer, billigte dieſe Gaunerei. So daß nach umgetauſchtem Leinenzeuge, der Sohn des **Rodriguez von Herrera** unter meinem Namen einer andern Amme zugeſchikt, und ich unter ſeinem Namen von meiner Mutter geſäugt wurde.

Ungeacht alles deſſen, was man von Naturtrieb und von der Macht des Geblüts ſchwazt, lieſſen ſich die Aeltern des Junkers gar leicht hintergehn, faſten nicht den mindeſten Argwohn von dem ihnen geſpielten Streiche, und hatten mich bis in mein ſiebentes Jahr beſtändig in ihren Armen. In der Abſicht, einen volkomnen Edelmann aus mir zu machen, hielten ſie mir allerhand Lehrmeiſter; allein oft haben die geſchikteſten Männer Zöglinge, die ihnen wenig Ehre machen. Ich war einer von dieſen glüklichen Schülern; zu den Leibesübungen, worin man mich unterrichtete, hatt' ich wenig Anlage und noch minder Geſchmak an den Wiſſenſchaften, die man mich lehren wolte. Lieber lief ich in die Küche und nach dem Stall zu den Knechten, mit denen ich ſpielte. Doch war das Spiel nicht lange meine herſchende Leidenſchaft. Ich war noch nicht ſiebzehn Jahr alt, als ich mich tagtäglich betrunk und kein Mädchen im ganzen Hauſe ungeneckt lies.

Vornemlich hing ich mich an eine Küchenmagd, aus der ich meine prima donna zu machen beſchlos. Ein rundes, pausbäkkichtes Ding, die mir gar ungemein behagte, weil ſie ſo luſtig und ſo wol bei Leibe war.

Ich trieb meine Bulerei ſo unbehutſam, daß es ſogar Don Rodriguez wahrnam. Er gab mir hierüber die bitterſten Verweiſe, machte mir Vorwürfe wegen meiner niederträchtigen Neigungen, und aus Beſorgnis, der Anblik meiner Amaſia möchte all ſeine Ermahnungen fruchtlos machen, ſezte er meiner Prinzeſſin den Stuhl vor die Thüre.

Dies Verfahren verſchnupfte mich ſehr, und ich beſchlos, mich deshalb zu rächen; ſtal der Gemalin des Don Rodriguez ihre Kleinodien, die nicht von geringem Werte waren, rante zu meiner Helena, die ſich bei einer Wäſcherin, ihrer guten Freundin, aufhielt, und entführte ſie am hellen, lichten Mittage, damit es jedermann fein wüſte. Ich gieng noch weiter; brachte ſie in ihre Heimat, und heiratete ſie daſelbſt auf's feierlichſte, ſowol um die Herrera's noch mehr zu kränken als auch um vornemer Leute Kindern darin zu einem guten Vorbilde zu dienen.

Drei

Digitized by Google

Drei Monate nach dieſer ſaubern Heirat vernam ich, Don Rodriguez ſei todt. Ich war bei dieſer Nachricht nicht unempfindlich, ſondern machte mich ſogleich auf nach Sevilla, um ſein Vermögen in Beſiz zu nemen. Allein das Blat hatte ſich gewant. Meine Mutter war auch geſtorben, und vor ihrem Sterben ſo unbedachtſam geweſen, und hatte in Gegenwart des Pfarrers aus ihrem Dorfe und andrer gültigen Zeugen alles herausgebeichtet. Don Rodriguez behauptete bereits meine Stelle, oder vielmehr, die ſeinige, und war um ſo wilkomner geweſen, war mit ſo gröſſrer Freude aufgenommen worden, je unzufriedner man mir war. Da ich auf die Art hier nichts mehr zu hoffen hatte, und meines dikplünſchigen Weibes ſatt war, ſties ich zu Glüksrittern, mit denen ich meine Karavannen began.

Nachdem der junge Räuber ſeine Geſchichte zu Ende erzählt, ſagte ein andrer: er ſei ein Kaufmannsſohn aus Bourgos, habe in ſeiner Jugend aus frommen Tik, der ihn angeſtoſſen, die Mönchskappe ergriffen, und in einem ſehr ſtrengen Orden Profes gethan; einige Jahr hernach aber wär' er aus ſelbigem getreten. Und ſo erzählte jeder Räuber ſeinen Lebenslauf, je nachdem die Reihe an ihn kam.

Digitized by Google

kam. Und wie ſie auserzählt hatten, wundert' ich mich nicht mehr, ſie hier beiſammen zu ſehn.

Hierauf wurde ein ander Geſpräch auf's Tapet gebracht; ſie unterhielten ſich mit verſchiednen Projekten für den bevorſtehenden Feldzug, und nachdem ſie Entſchlus gefaſt hatten, ſtanden ſie vom Tiſch' auf, und gingen mit angezündeten Wachsſtökken nach ihren Zimmern, um ſich niederzulegen.

Ich begleitete den Hauptmann Rolando in das ſeinige. Wärend des Entkleidens ſagt' er zu mir: Nu, Gil Blas, Du haſt unſre Lebensart geſehn. Wir ſind immer luſtig und guter Dinge, wiſſen weder von Has noch Neid, haben nie Händel. Wir ſind weit einträchtiger wie die Mönche. Du wirſt hier ein recht angenemes Leben führen, liebes Kind, fuhr er fort, denn für einen ſolchen Pinſel halt' ich Dich nicht, daß Dir's peinlich ſein ſolte, unter Räubern zu ſein. Sieht man wol einen andern Schlag Leute auf der Welt? Nein Freund! Die Menſchen insgeſamt eignen ſich gern fremdes Gut zu. — Ein algemeiner Zug! — Nur die Art, wie ſie's anfangen, iſt verſchieden. Die Eroberer zum Beiſpiel bemächtigen ſich anderer Staaten. Wechſler, Schazmeiſter, Agenten, Mäkler, und alle Kaufleute, groſſe ſowol wie kleine, haben kein zu enges Gewiſſen. Von den

Juriſten

Juriſten will ich nichts ſagen, denn deren Kunſt-ſtükchen kent man. Gleichwol mus man einräumen, daß ſie menſchlicher ſind als wir, denn oft nemen wir Unſchuldigen das Leben, und ſie retten es manchmal den Miſſetätern.

Sechstes Kapittel.

Gil Blas macht einen Verſuch zu entfliehen; wie er abläuft.

Nachdem der Räuberhauptman ſolchergeſtalt die Apologie ſeines Metjes gehalten, begab er ſich zu Bette, und ich mich nach dem Saal, wo ich abdekte, und alles aufräumte. Hierauf ging ich in die Küche, wo Domingo (ſo hies der alte Mohr) und Señora Leonarda ihr Abendbrod hielten, und auf mich warteten. Ob ich gleich keinen Appetit hatte, ſo ſezt' ich mich doch zu ihnen hin. Eſſen kont' ich nicht, und weil ich ſo niedergeſchlagen ausſah, als ich zu ſein Urſach hatte, ſo verſuchten es dieſe beide Figuren von gleichem Schrot und Korn, mich zu tröſten. Sie namen ſich aber dabei auf eine Art,

die

die vermögender war, mich in Verzweiflung zu ſtürzen, als meine Betrübnis zu lindern.

Warum ſo niedergeſchlagen, mein Sohn? ſagte die Alte zu mir. Er ſolte Sich vielmehr freuen und frölich ſein, daß Er hier bei uns iſt. Er ſcheint ein recht gutwilliger Burſche zu ſein. Seine junge Seele würd' in der Welt gar bald ſein verdorben worden. Da hätt' Er lauter wüſte Fliegen gefunden, die ihn zu allen möglichen Lüderlichkeiten würden angeführt haben, anſtatt, daß Er hier im ſichern Hafen iſt. Wol wahr, Jungfer Leonarde! ſagte der alte Mohr, gar gravitätiſch. Und man kan noch hinzuſezen, daß die Welt ein rechtes Jammerthal iſt. Dank' Er Gott, mein Freund, daß er Ihn ſo mit Einem Mal von den Gefahren, Mühſeligkeiten und Plagen des menſchlichen Lebens befreiet hat.

Ich ſchlukt' alle dieſe Reden geduldig hinter, weil wild werden doch zu nichts geholfen haben würde, auſſer, daß ſie etwa auf meine Koſten was zu lachen gehabt hätten. Endlich begab ſich Domingo, nachdem er reichlich gegeſſen und getrunken, in ſeinen Stall. Alsbald nam Leonarde eine Lampe, und führte mich nach einem Keller, der denen natürliches Todes geſtorbenen Räubern zum Kirchhofe diente.

Hier

Hier ſtand ein Feldbette, das einem Grabe weit ähnlicher ſahe.

Das iſt Seine Kammer, mein liebes Mäuschen! ſagte ſie zu mir und grabbelte mir am Kinn. Der Burſche, an deſſen Stelle er zu kommen das Glük gehabt, ruhte hier bei ſeinen Lebszeiten, und auch noch nach ſeinem Tode iſt hier ſein Ruhekämmerlein. Er ſtarb in der Blüte ſeiner Jahre. Hör' Er, mach' Er ihm den dummen Streich ja nicht nach. Mit dieſen Worten gab ſie mir die Lampe, und ging wieder in ihre Küche.

Ich ſezte die Lampe auf die Erde, und warf mich auf mein Lager, nicht ſowol um zu ruhen, als um gänzlich meinen Betrachtungen nachzuhängen. O Gott! rief ich, giebt's wol ein gräslichers Schikſal, als das meinige! Ich ſoll das Licht der Sonne nicht mehr ſehn, und noch nicht genug, daß ich im achtzehnten Jahr lebendig begraben bin, mus ich Räubern dienen, den Tag bei Buſchklepern und die Nacht bei Toten zubringen.

Dieſe Vorſtellungen, die mir höchſt kränkend ſchienen und es auch wirklich waren, preſten mir bittre Tränen aus. Hundertmal vermaledeit' ich meines Oheims Haſtigkeit, mich nach Salamanka zu ſchikken, bereute meine Furcht vor den Gerichten zu

Cacabelos; wünſchte lieber auf der Folter zu ſein. Doch als ich bedachte, daß ich mich in fruchtloſen Klagen erſchöpfte, ſann ich auf Rettungsmittel.

Wie, ſagt' ich, ſolt' es denn nicht möglich ſein, hier heraus zu kommen? Die Räuber ſchlafen ſchon, die Köchin und der Mohr werden es auch bald. Solt' ich nicht, wenn ſie alle im feſten Schlaf liegen, mit der Lampe den Gang finden können, wodurch ich in dieſe Hölle herabgeſtiegen bin? Freilich trau' ich mir nicht Kräfte genug zu, die Falltür am Eingang aufzuheben. Indes kömt's auf einen Verſuch an. Wenigſtens will ich mir nichts vorzuwerfen haben. Verzweiflung wird mir Kräfte verleihn, und ſo gelingt mir's vielleicht.

Schwanger mit dieſem groſſen Vorhaben ſtand ich auf, als ich Leonarden und Domingo'n eingeſchlummert glaubte, nam die Lampe und verlies den Keller, nachdem ich mich allen Heiligen des Paradieſes empfohlen hatte. Mir ward's ſehr ſauer mich aus all den Kreuz- und Quergängen dieſes neuen Labirints herauszufinden. Endlich kam ich an die Stalltür und wurde den Gang gewahr, den ich ſuchte. Ich eile fort, nähre mich der Falltür' eben ſo bang' als frölich, aber ach! mitten im Gange ſtoſſ' ich auf ein verdamtes eiſernes Gitter, das feſtverſchloſſen

war,

war, und deſſen Stäbe ſo eng waren, daß man kaum mit der Hand durchkonte. Bei Erblikkung dieſes neuen Hinderniſſes, das ich beim Hereingehen nicht bemerken können, weil damals das Gitter offen war, ſtand ich ganz verblüſt. Gleichwol betaſtet' ich die Stäbe, unterſuchte das Schlos, wolt' es ſogar aufſprengen, als ich plözlich meine Schultern mit fünf bis ſechs Karbatſchenhiebe gar mächtiglich begrüſt fühlte. Ich ſties einen ſo durchdringenden Schrei aus, daß die Höle davon wiederhalte, blikte ſogleich um, und ward den alten Mohren im Hemde gewahr, der in der einen Hand eine Blendlatern' und in der andern das Werkzeug meiner Strafe hielt.

Haha! Bürſchchen, hies es, wilſt'u Reisaus nemen? Ho! bild Dir nur nicht ein, mich überrumpeln zu können. Hab' Dich wol herſchleichen gehört. Gelt, Du dachteſt, das Gitter ſtünde offen? Von nun an, guter Freund, ſoll's dicht' und feſte zu ſein, merk Dir's. Wenn wir hier jemanden einſperren, mus er pfif'ger ſein, wie Du, wofern er uns entwiſchen ſoll.

Indes waren durch meinen Schrei zwei bis drei Räuber aus dem Schlaf' aufgefahrn; weil ſie nun nicht wuſten, ob nicht die heilige Hermandad ſie überfallen habe, ſprangen ſie auf, und riefen ihren

 Spies-

Digitized by Google

Spiesgeſellen mit lauter Stimme. In einem Augenblik waren ſie alle auf den Beinen, kamen mit Schwertern und Karabinern bewafnet, faſt halbnakt nach dem Orte, wo ich mich mit Domingo'n befand. Kaum wuſten ſie die Urſach des vernommen Getöſes ſo verwandelte ſich ihre Beſorgtheit in ein lautes Gelächter. Wie, Gil Blas? ſagte der räubriſche Kloſterflüchtling zu mir, erſt ſechs Stunden bei uns, und wilſt ſchon wieder fort? Die Einſamkeit mus Dir doch was recht abſcheuliches ſein! Was würdeſt'u wol anfangen, wenn Du Kartäuſer wärſt? Geh' und leg' Dich zu Bette. Diesmal ſoll's bei den Schlägen, die Dir Domingo gegeben, ſein Bewenden haben, machſt'u aber noch je den kleinſten Verſuch zu entrinnen, beim heiligen Bartolomäus! ſo ziehn wir Dir lebendig die Haut über die Ohren.

Mit dieſen Worten führt' er ſich ab. Die übrigen Räuber gingen auch nach ihren Zimmern, nachdem ſie über meinen Verſuch, mich von ihnen wegzuſtelen, herzlich gelacht hatten. Der alte Mohr ſeelenvergnügt mit ſeiner Verrichtung begab ſich in ſeinen Stall, und ich mich auf meinen Kirchhof, wo ich den Ueberreſt der Nacht mit Seufzen und Weinen hinbrachte.

Sieben-

Siebentes Kapittel.

Was Gil Blas nunmehr für Saiten aufzieht.

Die erſten Tag' über glaubt' ich meinen herznagenden Kummer nicht tragen zu können, meine Kräfte welkten dem Grabe immer mehr zu, endlich raunte mir mein guter Genius in's Ohr: Verſtell' Dich. Ich lies wenig Traurigkeit mehr blikken, hub an zu lachen und zu ſingen, ſo wenig beides mir auch von Herzen ging; mit Einem Worte ich ſpielte meine Rolle ſo gut, daß Leonarda und Domingo dadurch hintergangen wurden. Sie bildeten ſich ein, der Vogel gewöhne ſich an den Kefig. Eben das dachten auch die Räuber. Ich ſchenkt' ihnen mit einer luſtigen Mine zu trinken ein, und kont' ich irgendwo einen ſchnurrigen Einfall anbringen, ſo miſcht' ich mich in ihre Geſpräche. Eine Dreiſtigkeit, die ihnen gar nicht zuwider war, woran ſie vielmehr Behagen fanden.

Eines Abends, als ich den luſtgen Rat machte, ſagte der Hauptman zu mir: Bravo! bravo! Gil Blas! Recht gut gemacht, daß Du all den Grillenfang zum Henker geſchikt haſt! Deine Laune und Dein Wiz gefält mir ſehr. Ich hätte Dich nicht für

einen ſo guten und wizigen Kopf gehalten. Aber unter einem ſchlechten Mantel ſtekt oft ein guter Saufbruder.

Die andern von der edlen Kompanei ertheilten mir gleichfals tauſenderlei Lobſprüche, und ermahnten mich immer ſo brav zu denken. Da ſie alleſamt ſo zufrieden mit mir ſchienen, glaubt' ich eine ſo gute Stimmung nuzen zu müſſen: Meine Herren, ſagt' ich, erlauben Sie mir frei vom Herzen wegzureden. Seit ich bei Ihnen bin, fühl' ich mich ganz anders als zuvor, befreit von den leidigen Vorurteilen meiner Erziehung. Ihr Geiſt iſt unvermerkt in mich gefahren. Ich find' an Ihrem Metje den gröſten Geſchmak; ſterbe faſt vor Verlangen nach der Ehre, Ihr Kollege zu heiſſen, und die Gefahren Ihrer Feldzüge mit Ihnen zu theilen.

Dieſe Rede erhielt den Beifall Aller. Man lobte durch die Bank meinen guten Willen, beſchlos nachher einmütig, mich noch eine Zeitlang dienen zu laſſen, und meinen Beruf zu prüfen, hernach wolle man mich einige Züge mitmachen laſſen, und mir ſodann den verlangten Plaz zugeſtehn, den man einem jungen Menſchen von ſo gutem Willen unmöglich verſagen könte.

So

Digitized by Google

So muſt' ich dann meine Zwangsrolle fortſpielen, und noch immer das Schenkenamt verſehn. Mir that dies ſehr weh, denn ich wünſchte blos darum Räuber zu werden, um wie die andern die Höle verlaſſen zu können; und hofte bei irgend einer Streiferei ein Mittel zu finden, ihnen zu entwiſchen. Lediglich dieſe Hofnung friſtete mein Leben. Nichts deſto weniger ward mir das Warten zu lange, und ich verſucht' es mehr als einmal Domingo's Wachſamkeit zu täuſchen; umſonſt! Er ſtand zu ſehr auf ſeiner Hut. Hundert Orpheuſſen hätt' ich's nicht zugetraut dieſen Cerberus einzuſchläfern. Zwar iſt auch wahr, daß ich nicht alle Wege, ihn zu hintergehen, einſchlug, um mich nicht verdächtig zu machen. Ich muſte ſehr vorſichtig zu Werke gehn, damit mein ewger Beobachter mich nicht erriet. Sonach ſah' ich mich genötigt, mein Vorhaben bis in die von den Räubern anberaumten Zeit hinauszuſchieben. Ich hatte darnach ſolche Sehnſucht, als wenn ich in die Oſtindiſche Kompanie hätte treten ſollen.

Ein halb Jahr nachher kam, dem Himmel ſei Dank, dieſer Zeitpunkt. Meine Herren, ſagte eines Abends Señor Rolando zu ſeinen Kriegsgefährten, wir müſſen dem Gil Blas Wort halten. Mir

 ſcheint's

ſcheint's ein recht braver Junge, gemacht um in unſre Fusſtapfen zu treten. Wir wollen noch was Rechts aus ihm ziehn, hoff' ich. Morgen dächt' ich, nämen wir ihn mit hinaus auf die Landſtraſſen, damit er dort Lorbern einſammelte. Wir wollen die Müh' über uns nemen, ihn den Pfad zum Ruhme zu bahnen.

Die Räuber pflichteten ihrem Hauptmanne bei, und um mir zu zeigen, daß ſie mich bereits als ihren Gefährten anſähen, überhoben ſie mich von dieſem Augenblik an, der Aufwartung. Jungfer Leonarda ward wiederum in das Amt eingeſezt, das man ihr abgenommen, um es mir zu geben. Ich muſte auf ihren Befehl meine bisherige Kleidung, einen abetragenen Ueberrok, ablegen und mich mit dem Anzuge eines Edelmans ausſchmükken, den ſie vor Kurzen rein ausgeplündert hatten. Hierauf ſchikt' ich mich zu meinem erſten Feldzug an.

Achtes

Digitized by Google

Achtes Kapittel.

Was für eine That Gil Blas auf der Landſtraſſe ausführt.

Am Ende einer Septembernacht verlies ich mit den Räubern die Höle; war, wie ſie, mit einem Karabiner, zwei Piſtolen, einem Degen, und einem Bajonet bewafnet und ritt einen recht tüchtigen Gaul, den man dem nemlichen Edelman abgenommen hatte, deſſen Kleider ich trug. Der heraufdämmernde Tag muſte mich natürlich ganz verblenden, da ich ſo lang' im Dunkeln gelebt hatte; doch nach und nach gewöhnten ſich meine Augen wieder daran.

Wir ritten bei Ponferrada vorbei, und legten uns in einem kleinen Hölzchen das an die Leoner Landſtraſſe ſties, in Hinterhalt, an einem Ort, wo wir ungeſehen alle Vorbeireiſenden ſehn konten. Hier lauerten wir, ob das Glük uns ein gutes Wild ins Garn führen würde, als ein Dominikaner gegen die Gewohnheit dieſer guten Paters, auf einem elenden Maultier angewakkelt kam. Gott Lob und Dank! rief der Hauptman, mit lachendem Munde, da iſt Gil Blas Meiſterſtük! Er mus dieſen Mönch rein ausſchälen. Wollen ſehn, wie er ſich dabei nemen

wird. Alle Räuber waren der Meinung, daß dieſer Auftrag mir zukäme, und gaben mir die Ermahnung mich wol zu halten. „Sie ſollen zufrieden ſein, meine „Herren ſagt' ich. Den Pater will ich ſplitterfaden„nakt ausziehn, und ſein Maultier mitbringen.“ Nein, nein, ſagte Rolando, das lohnte der Mühe nicht. Bring' uns nur blos die Börſe von Ihro Wohlerwürden. Weiter verlangen wir nichts von Dir.

So will ich denn im Angeſicht meiner Herren mein Probſtük ablegen, erwiedert' ich. Ich hoffe, Ihren Beifall zu verdienen. Mit den Worten ſprengt' ich aus dem Gehölz und auf den Geiſtlichen los, indem ich Gott bat, mir meine vorhabende Handlung zu verzeihen.

Ich wär' gern dieſen Augenblik entwiſcht, allein die meiſten Räuber waren beſſer beritten, als ich. Sie würden mir alſo bald nachgeſezt, und mich eingeholt, oder vielleicht auch eine Ladung aus ihren Karabinern gegeben haben, wobei ich nicht allzuwol würde gefahren ſein. Sonach durft' ich einen ſo mislichen Schritt nicht wagen.

Ich machte mich an den Pater und verlangte mit der Piſtol' auf ſeiner Bruſt die Börſe. Er hielt ſtill um mich zu betrachten, und ſagte darauf mit uner-

ſchrok-

ſchrokner Mine: Mein Sohn, Ihr ſeid noch ſo jung, und treibt ſchon ein ſo ſchändliches Handwerk. So ſchändlich es auch iſt, lieber Vater, ſagt' ich, ſo wünſcht' ich doch es noch eher angefangen zu haben. Ach! mein Sohn, erwiederte der gute Geiſtliche, der unmöglich den Sinn meiner Worte einſehn konte, was ſagſt'u? Wie biſt'u mit Blindheit geſchlagen! Erlaub' mir, Dir den unſelgen Zuſtand vorzuſtellen, worin ...... Poz Levitenleſen und der Kukuk! unterbrach ich ihn heftig. Um Predigten anzuhören komm' ich nicht auf die Landſtraſſe, Herr Pater. Geld iſt hier die Loſung. Ihr müſt mit Euren Bazen 'rausrükken.

Geld? rief er mit höchſterſtaunter Mine. Wie wenig chriſtliche Lieb' und Milde müſt Ihr den Spaniern zutrauen, wenn Ihr glaubt, Leute meines Standes bedürften Geld um in Spanien zu reiſen. Ein mächtiger Irtum! Wir werden allenthalben wol aufgenommen, bewirtet, geſpeiſt und getränkt, und man verlangt dafür nichts weiter, als unſer Gebet. Kurz, Geld nemen wir nie mit auf den Weg, ſondern überlaſſen uns gänzlich der Vorſicht des Höchſten. Nicht ſo gänzlich, lieber Herr Pater, erwiedert' ich. Um deſto ſichrer zu gehn, führt Ihr gute Goldſtükken bei Euch. Doch dem Lied' ein

Ende!

Ende! Meinen Kumpanen dort im Holze wird Zeit und Weile lang! Den Augenblik die Börſ' auf die Erde geworfen, oder ich ſchies Euch über'n Haufen.

Dieſe Worte mit einer drohenden Mine ausgeſprochen, jagten den Geiſtlichen in Furcht; er zitterte, wie's ſchien, für ſein Leben. Haltet ein, ſagte er. Weil's nicht anders iſt, ſo will ich Euch befriedigen. Ich ſehe wol, bei Euch Herren, ſchlagen keine Rednerblumen an. Mit den Worten zog er einen groſſen gemsfelnen Beutel unter ſeinem Rokke hervor, und lies ihn auf die Erde fallen. Nun könt Ihr Eures Weges ziehn, ſagt' ich zu ihm. Er lies ſich dies nicht noch einmal ſagen, ſondern ſties ſein Maultier in die Seiten, das ich nicht für ein Haar beſſer hielt als meines Oheims ſeins. Es zeigte mir aber das Gegenteil, indem es ziemlich ſtark zutrabte.

In der Zeit, da er ſich entfernte, ſtieg ich ab, und hob den Beutel auf, den ich ziemlich ſchwer fand. Huſch nun wieder auf's Pferd und ins Gehölz zurükgeſprengt, wo mich die Räuber, die kein Auge von mir verwant hatten, mit Ungeduld erwarteten, um mir wegen meines Sieges Glük zu wünſchen, gleich als ob er mir noch ſo ſauer geworden ſeie. Sie drängten ſich ſo herzu, mich zu umarmen, daß ich kaum vom Pferde herunterkonte.

Vor=

Digitized by Google

Vortreflich gemacht, Gil Blas! ſagte Rolando zu mir. Sei nur gutes Muths! Ich habe die Zeit über meine Augen nicht von Dir verwant, Dein ganzes Betragen genaü beobachtet, und prophezei Dir, Du wirſt ein treflicher Heerſtraſſenritter werden, oder ich bin dumm wie'n Schulknabe. Der Leutnant ſamt den Uebrigen gaben der Prophezeiung ihren Beifall, und verſicherten mich, ich würde ſie unfehlbar dereinſt erfüllen. Ich dankte ihnen für den groſſen Begrif, den ſie ſich von mir machten, und verſprach, all meine Kräfte anzuſtrengen, um ſie bei ſelbigem zu erhalten.

Nachdem ſie mich nun um ſo mehr gelobt, je weniger ich es verdiente, ſo wandelte ihnen die Luſt an, meine mitgebrachte Beute zu unterſuchen. Wollen doch mal ſehn, was in des Pfaffen Börſe ſtekt, ſagten ſie. Sie wird wolgeſpikt ſein, rief einer von ihnen, denn dieſe guten Paters pflegen nicht auf Pilgrimsart zu reiſen. Der Hauptman knüpfte den Beutel auf, und zog aus ſelbigen zwei oder drei Hände voll kleiner Kupfermünze, Agnusdei und Skapulieren *). Bei Erblikung eines ſo neuen Dieb-

*) Das Skapulier beſteht aus zwei kleinen viereckichten Stükchen Leinewant, oder ſeidnem Zeuge, die mit einem Bande zuſammenhängen, und von den Layen aus Andache

Diebſtals brachen die Räuber insgeſamt in's unmäſ-
ſigſte Gelächter aus. Wahrhaftig und Gott! rief
der Leutnant, wir ſind dem Gil Blas ungemein
verbunden. Er hat durch ſeinen Proberaub Heil
und Segen über uns alle bracht. Dieſer Einfall zog
mehrere nach ſich, und dieſe Buben machten ſich hier-
über weidlich luſtig, zumal der Kloſterflüchtige. Es
entfuhren ihnen unzählige Spöttereien, die ich un-
möglich anführen kan, und die ihre äuſſerſte Sit-
tenloſigkeit volkommen beſtempelten. Ich war der
Einzge, der nicht lachte; was freilich mit daher
kommen mochte, daß ſich die Spötter ſo auf meine
Koſten luſtig machten. Jeder gab mir einen Hieb,
und der Hauptman ſagte za mir: Mein Seel!
Gil Blas, ich rate Dir als guter Freund, ja nicht
mehr an Mönchen zum Ritter werden zu wollen, ſie
hauen Dich über's Ohr, die Pfiffköpfe.

dacht oder Ehrfurcht gegen den Orden, wozu ſie gehören, getragen werden. Sie hängen es um den Hals, das eine Stük vor, das andre hinter, doch tragen ſie es unter den Kleidern.

Digitized by Google

Neuntes Kapittel.

Ein tragiſchers Abenteuer, wie das vorige.

Wir verlauerten mehr denn die Hälfte des Tages im Holze, ohne einen Reiſenden wahrzunemen, der für den Geiſtlichen hätte ausbaden können. Endlich verlieſſen wir's, um nach unſrer unterirdſchen Höle zurükzureiten. Wir wolten es diesmal bei der komiſchen Begebenheit bewenden laſſen, die uns aufgeſtoſſen war, und womit wir uns noch unterhielten, als wir von ferne einen Wagen mit vier Mauleſeln ſtark auf uns zutraben ſahen. Er wurde von drei Reutern begleitet, die, wie mir's ſchien, wol bewafnet waren und völlig bereit, uns zu empfangen, wenn wir verwägen genug wären, ſie anzugreifen.

Rolando lies ſeinen Trupp Halte machen, um hierüber Kriegsrat zu halten, und es wurde der Angrif beſchloſſen. Sogleich ſtelt' er uns in Reih' und Glied, und wir rükten der Kutſche in völliger Schlachtordnung entgegen. So vielen Beifall ich auch im Gehölz erhalten, ſo verſpürt' ich doch ein ſo gewaltiges Zittern an meinem ganzen Leibe, und ein unglükweiſſagender Angſtſchweis bedekte mich vom Scheitel bis zur Ferſe. Was noch das Beſte war,

Digitized by Google

ſo befand ich mich an der Spize zwiſchen dem Hauptman und Leutnant, die mich dahin geſtelt hatten, um mich gleich ans Feuer zu gewöhnen. Rolando merkte, was bei mir vorging, ſah' mich von der Seite an, und ſagte mit einer wilden Mine zu mir: Hör' Gil Blas! halte Dich ja wol! Weichſt'u, ſo wiſſe, ich ſchies Dich auf'n Kopf. Ich war zu gut überzeugt, daß er Wort halten würde, um ſeine Warnung in den Wind zu ſchlagen. Deshalb war ich auf weiter nichts bedacht, als meine Seele Gott zu empfehlen, denn ich hatte von der einen Seite nicht weniger zu fürchten, als von der andern.

Indes kam der Wagen ſamt den Reutern näher. Sie merkten was für ein Schlag Leute wir wären, und da ſie aus unſrer Stellung unſer Vorhaben erriethen, hielten ſie einen Büchſenſchus von uns ſtill. Sie hatten ſowol wie wir Karabiner und Piſtolen. Während daß ſie ſich fertig machten uns Stirn zu bieten, ſtieg ein wolgemachter und reichgekleideter Mann aus dem Wagen, ſchwang ſich auf ein Handpferd, das einer von den Reutern beim Zügel führte, und ſtelte ſich blos mit einem Degen und zwei Piſtolen bewafnet an die Spize der Uebrigen. Ob gleich ſie nur viere gegen neune waren, denn der Kutſcher blieb auf dem Bok, ſo rükten ſie uns mit einer Kühnheit

heit entgegen, die meine Erſchrokenheit verdoppelte. Gleichwol hielt ich mich, obſchon an jedem Glied zitternd, ſchusfertig, doch drükt' ich, um die reine Wahrheit zu ſagen, meinen Karabiner mit verſchloſſnen Augen und weggewanten Geſicht ab; ſolchergeſtalt kan ich dieſen Schus nicht auf meinem Gewiſſen haben.

Ich werde von dem Treffen keine weitläufige Relation liefern, denn ob ich gleich gegenwärtig, ſo ſah' ich doch nichts. Indem meine Furcht alle meine Sinnen betäubte, ſo erblikt' ich nichts von dem ganzen gräslichen Schauſpiel. Nur das Einzge weis ich, daß ich nach einem ſchreklichen Feuern meine Spiesgeſellen aus vollem Halſe: Viktorie! Viktorie! rufen hörte. Durch dies Gejauchze verflog der Schrek, der ſich all meiner Sinnen bemächtigt hatte, und ich ſah' auf dem Schlachtfelde die vier Reuter entſeelt hingeſtrekt. Unſrer Seits hatten wir nur einen Mann eingebüſt; den aus dem Kloſter entſprungnen Mönch, der für ſeine Abtrünnigkeit und ruchloſe Spöttereien über die Skapuliere den verdienten Lohn empfangen hatte. Einer von den Unſrigen war in die rechte Knieſcheibe geſchoſſen worden, und unſer Leutnant hatte einen Streifſchus bekommen.

Señor Rolando lief ſogleich an den Schlag des Wagens. Er erblikte darin eine vier bis fünf und zwanzig⸗jährige Dame in Ohnmacht, worin ſie ſchon vom Anbegin des Gefechts geſunken war. Sie kam ihm bildſchön vor, ungeacht des jämmerlichen Zuſtands, worin ſie ſich befand. Indes, daß er ſeine Augen an ihr weidete, waren wir auf Beute bedacht. Zuerſt verſicherten wir uns der Pferde von den erſchoſnen Reutern, die durch die Flintenſchüſſe erſchrekt, nach dem Verluſt ihrer Wegweiſer ſich hie und dorthin zerſtreut hatten. Allein die Mauleſel hatten ſich nicht von der Stelle gerührt, obgleich der Kutſcher während der Aktion vom Bok geſprungen, und davon gelaufen war. Wir ſtiegen ab, ſpanten ſie aus, und beluden ſie mit vielen Kuffern, die hinten und vorn 'auf dem Wagen angeſchnürt waren.

Als dies geſchehn, wurde die Dame, die noch nicht wieder zu ſich gekommen war, auf des Hauptmans Befehl aus dem Wagen gehoben, und einer der ſtärkſten und beſtberittenſten Räubern muſte ſie zu ſich auf's Pferd nemen; den Wagen nebſt den ausgeplünderten Leichen lieſſen wir auf der Heerſtraſſe, und die Dame, die Mauleſel, und Pferde führten wir mit uns.

Zehntes

Zehntes Kapittel.

Gil Blas entwirſt ein groſſes Projekt; wie ers ausführt.

Es war ſchon über Ein Uhr des Nachts, als wir in der Höl' anlangten. Wir führten ſogleich unſre Thiere nach dem Stall, wo wir ſie an die Raufe banden, und ihrer pflegten, weil der alte Mohr, wegen eines heftigen Anfalls von Podagra und einer Lähmung in allen Gliedern, ſchon ſeit drei Tagen bettlägrig war. Er konte blos ſeine Zunge rühren, deren er ſich denn bediente in den ſchreklichſten Gottesläſtrungen ſeine Ungeduld an den Tag zu legen.

Wir lieſſen dieſen jämmerlichen, elenden Wicht fluchen und gottläſtern, und gingen in die Küche, wo die Dame, über die der Tod ſeine bleierne Fittiche gebreitet zu haben ſchien, unſre ganze Aufmerkſamkeit an ſich zog. Nach vielen Bemühungen waren wir endlich ſo glüklich, ſie wieder in's Leben zurük zu bringen. Als ſie den Gebrauch ihrer Sinne wiedererlangt hatte, und ſich in den Armen ſo vieler unbekanten Mansperſonen erblikte, fühlte ſie mit Schaudern den ganzen Umfang ihres Unglüks.

All das Gräsliche, was Schmerz und Verzweiflung nur haben, malte ſich in ihren Augen; matt hub ſie ſelbige gen Himmel empor, um ihm gleichſam die ſie bedrohenden Beſchimpfungen zu klagen. Auf einem Mal erlag ſie dieſen Schrekbildern, fiel wieder in Ohnmacht, ihre Augenlieder ſchloſſen ſich von neuem, und die Räuber bildeten ſich ein, der Tod würd' ihnen ihre Beute entrükken.

Hierauf hielt's der Hauptman für ratſamer, ſie ſich ſelbſt zu überlaſſen, als ſie aufs neue mit Hülfsleiſtungen zu peinigen. Auf ſein Geheis wurde ſie nach Leonarden's Bette getragen, wo man ſie allem, was ihr zuſtoſſen konte, völlig überlies.

Wir gingen in den Saal, wo einer von den Räubern, ein geweſener Wundarzt, des Leutnants und des edlen Knappen Wunden beſichtigte und Wundbalſam darauf legte. Nach geſchehner Operation wurden die Koffer in Augenſchein genommen. Etliche waren voll Spizen und Leinenzeug, andre voll Kleider, in dem Lezten aber einige Säkke mit Piſtolen. Ein ungemein erfreulicher Anblik für die Herren Intreſſenten. Nach der Koffervisitation puzte die Köchin den Schenktiſch aus, dekte und trug auf.

Anfänglich unterhielen wir uns von unſerm erfochtnen groſſen Siege, hierauf wante ſich Rolando

zu mir: Geſteh's nur Gil Blas, geſteh's immer, guter Junge, Dir war herzlich bange? „Herzlich! „das bekenn' ich ganz rund. Laſſen Sie mich aber „nur zwei, drei Feldzüge mitgemacht haben, ſo will „ich mich herumſchlagen wie'n Ritter von der „Tafelrunde." Sogleich nam die ganze Geſellſchaft meine Partie, ſagte: man müſſe mir das zu gute halten, es wäre heut ſcharf hergegangen, und für einen Kiekinstreſſen, der noch nie Pulver gerochen, hätt' ich meine Sachen toll genug gemacht.

Hierauf fiel das Geſpräch auf die mitgebrachten Maultier' und Pferde, und es ward beſchloſſen, Morgen noch vor Tage alle mit einander nach Manſilla zu reiten, woſelbſt man vermutlich von unſrer Tat noch nichts wiſſen würde, und ſie daſelbſt loszuſchlagen. Nach gefaſtem Entſchlus endeten wir unſre Malzeit, und gingen in die Küche, um zu ſehn, wie ſich die Dame befände.

Sie war noch im nemlichen Zuſtand, und unſers Erachtens konte ſie nicht die Nacht überleben. So ſtarr und gänzlich leblos ſie nun auch da lag, ſo warfen doch einige Räuber ein bübiſches Auge auf ſie, und äuſſerten eine viehiſche Brunſt, die ſie gewis würden geſtilt haben, hätte ſie nicht Rolando durch die Vorſtellung abgehalten: die Dame würde ſich

von dem ſie ganz niederbeugenden, und aller Sinne beraubenden Schmerz bald wieder erholen, und dann wär's gelegnere Zeit. Ihre Ehrfurcht vor dem Hauptman legte ihrer Unenthaltſamkeit Zügel und Gebis an; ſonſt würde nichts in der Welt die Ehre der Dame gerettet haben, ſelbſt vielleicht der Tod nicht.

Wir überlieſſen das unglükliche Weib ihrem traurigen Zuſtande von neuem. Rolando begnügte ſich, ſie Leonarden's Pflege zu überantworten, und ſo ging jeder in ſeine Stube. Sobald ich auf meinem Lager war, überlies ich mich nicht dem Schlaf, ſondern machte Betrachtungen über den unglüklichen Zuſtand der Dame. Ich zweiflete nicht, daß ſie Standesperſon ſei, und fand ihr Schikſal um ſo bejammernswürdiger. Nicht ohne Schaudern kont' ich mir die Abſcheulichkeiten denken, die ihrer erwarteten, und fühlte dadurch mein Herz ſo heftig gerührt, als hätten Bande des Bluts oder der Freundſchaft mich an ſie geknüpft. Nach vielen Klagen über ihr Loos ſann ich auf Mittel, ihre Ehre aus der obſchwebenden Gefahr, und mich zu gleicher Zeit aus der Höle zu retten. Mir fiel ein, daß der alte Mohr ſich jezt nicht rühren konte, und daß die Köchin ſeit ſeiner Unbäslichkeit den Gitterſchlüſſel

habe

habe. Dieſer Gedanke erhizte meine Einbildungs⸗kraft, und brachte mich auf einen Anſchlag, den ich wol durchdachte, und ſodann folgendermaaſſen aus⸗zuführen began.

Ich ſtelte mich Bauchgrimmen zu haben; hub an zu wimmern und zu ächzen, hierauf ſties ich laute, gellende Schreie aus. Die Räuber erwachen, und ſind bald um mich; fragen mich, warum ich ſo ſchrie. Ich habe ſo heftiges Bauchgrimmen, ant⸗wortete ich. Um ſie davon beſſer zu überführen, knirſcht' ich mit den Zähnen, ſchnitt' fürchterliche Geſichter, machte ſchrekliche Verzukkungen, wand mich gar ſeltſamlich im Bette herum. Hierauf ward ich plözlich ſtill, als wenn die Schmerzen ein wenig nachgelaſſen hätten. Einen Augenblik darauf prellt' ich auf meinem Bette wieder in die Höhe, und krigte Verdrehungen der Arme. Kurz ich ſpielte meine Rolle ſo brav, daß die Räuber, ſo fein ſie auch waren, ſich anführen lieſſen, und glaubten, ich habe wirklich ſtarkes Leibſchneiden.

Indem ich nun ſo wakker den Patienten ſpielte, muſt' ich gar entſezlich leiden. All meine mitleidigen Mitgeſellen bewetteiferten ſich mir Lindrung zu ver⸗ſchaffen. Der eine bringt mir eine Flaſche Brante⸗wein, die ich halb ausſtürzen mus, der andre ſezt

mir wider meinen Willen ein Süsmandelölkliſtir, ein dritter wärmt ein Serviett und legt mir's ganz glühend auf den Leib. Ich mochte immerhin um Barmherzigkeit ſchreien; ſie maſſen mein Geſchrei der Kolik bei, und fuhren fort, mir wirkliche Schmerzen zu machen, um nicht gefühlte fortzuſchaffen. Endlich kont' ichs nicht länger aushalten; ich muſte ihnen nur ſagen, ich empfände keine Schmerzen mehr, und ſie beſchwören, mir Quartier zu geben. Sonach hörten ſie auf mich mit weitern Hausmitteln zu peinigen, und ich nam mich ſehr in Acht von neuem zu winmern, aus Beſorgnis wieder in ihre hülfreichquälende Hände zu fallen.

Dieſer Auftritt hatte beinahe drei Stunden gedauert. Als er vorbei war, machten ſich die Räuber reiſefertig, weil ſie den Tag für nicht mehr fern hielten. Ich machte nun einen neuen Lazi; bemühte mich aufzuſtehn, und ihnen glauben zu machen, ich hätte groſſe Luſt, ſie zu begleiten. Sie verhinderten mich aber daran.

Nein, nein Gil Blas, ſagte Señor Rolando zu mir, bleib nur hier, mein Sohn. Du möchteſt die Kolik wieder aufs neue kriegen. Ein andermal ſolſt'u mit, heute biſt'u's nicht im Stande. Ruh Dich fein den ganzen Tag, Du haſt es nötig. Ich

glaubte

glaubte nicht ſehr darauf dringen zu müſſen, aus Beſorgnis, es zu erdringen. Deshalb ſtelt' ich mich nur äuſſerſt niedergeſchlagen, nicht mit von der Partie ſein zu können. Und das macht' ich ſo natürlich, daß ſie insgeſamt wegritten, ohne von meinem Vorhaben das mindeſte zu argwöhnen.

Nach ihrer Abreiſe, die ich heranzuwünſchen geſucht, hielt ich folgenden Monolog: Nun gilt's, Gil Blas! Jezt muſt'u Dich mit Entſchloſſenheit bewafnen und mit Mut, um Dein ſo glüklich begonnenes Werk zu vollenden. Saur kan Dir's nicht werden. Domingo iſt nicht im Stande, Dich daran zu verhindern, Leonarda noch weniger. Ergreif dieſe ſo günſtige Gelegenheit zu entfliehen, ſo gut möchte ſie Dir nie wieder vorkommen.

Dieſer Gedanke gab mir Mut; ich ſtand auf, nam Degen und Piſtolen und ging nach der Küche, blieb aber vor der Thür ſtehn, um Leonarden, die ich reden hörte, zu belauſchen. Sie ſprach mit der unbekanten Dame, die ſich nunmehr erholt hatte, und bei Erwägung ihres endloſen Ungemachs weinte, und voller Verzweiflung war.

Wein' Sie nur, meine Tochter, ſagte die Alte zu ihr, zerflieſſe Sie in Tränen! Und ſeufze Sie brav. Das wird Ihr ſchon Lüft ſchaffen. Vorher

 ſah'

ſah' es ſchlimm mit Ihr aus, der Kummer hätt' Ihr können das Herz abſtoſſen; jezt aber hat's nichts mehr zu ſagen, die Tränen werden's Ihr ſchon leichte machen. Ihr Schmerz wird ſich ſchon nach und nach geben, und Sie wird Sich daran gewöhnen, Ihr Leben mit unſern Herren hier zu zubringen. 'S ſind gar feine Leute, die mit Ihr umgehn werden, wie mit 'ner Prinzeſſinn; Ihr alle mögliche Gefälligkeiten erzeigen, und ihre Gewogenheit Ihr alle Tage bezeigen. Wie manch liebes Schok Frauenzimmer würde ſich an Ihren Plaz wünſchen.

Weiter lies ich Leonarden nicht ſchwazen. Ich ſtürzte herein, ſezte ihr das Piſtol auf die Bruſt, und forderte ihr mit einer drohenden Mine den Gitterſchlüſſel ab. Sie wurd' hierüber beſtürzt, und ob ſie gleich ſchon weit in ihrer Laufbahn war, ſo hatte ſie dennoch zu groſſe Luſt in ſelbiger ferner zu wallen, als daß ſie mein Begehren abzuſchlagen gewagt hätte. Wie ich den Schlüſſel in Händen hatte, want' ich mich zu der betrübten Dame: Der Himmel ſendet Ihnen in mir einen Retter, Gnäd'ge Frau, ſagt' ich. Stehn Sie auf, und folgen Sie mir. Ich will Sie führen, wohin Sie verlangen. Die Dame war gegen dieſe Anrede nicht taub, meine Worte machten einen ſolchen Eindruk auf ſie, daß ſie den

Digitized by Google

ganzen Ueberreſt ihrer Kräfte aufbot, um aufzuſtehn. Sie ging auf mich zu, warf ſich nieder zu meinen Füſſen, und beſchwor mich um Erhaltung ihrer Ehre. Ich hob ſie auf, mit der Verſichrung, ſie könne auf mich zählen. Hierauf nam ich einige Strikke, die ich in der Küche ſahe, und band Leonarden mit Hülfe der Dame an das Geſtelle eines groſſen Tiſches, mit der Betheurung, wenn ſie den geringſten Schrei thäte, ſchös ich ſie über'n Haufen. Die gute Leonarde überzeugt, ich würde Wort halten, wenn ſie mir nur im mindeſten widerſpräche, entſchlos ſich, mich machen zu laſſen, was ich wolte.

Ich zündete einen Wachsſtok an, und ging mit der Unbekanten in das Zimmer, worinn die Gold- und Silbermünzen lagen. Ich ſtekte ſoviel Piſtolen und Dublonen in die Taſche, als nur hereingehn wolten. Damit nun die Dame ein Gleiches thun möchte, ſtellt' ich ihr vor, ſie näme nur ihr eignes Gut wieder, worauf ſie's denn ohne weiters Bedenken that. Als wir uns recht wol damit beſakt hatten, gingen wir nach dem Stall. Ich mit aufgeſpanten Piſtolen in ſelbigen herein, des feſten Vorſazes, den alten Mohr, wenn er ſich viel rippelte, mir, wie ich gewis glaubte, troz ſeines Podagra's und Gliederreiſſens, wehren wolte mein Pferd zu

zäumen

zäumen und zu ſatteln, auf ewig von ſeiner Krankheit zu befreien. Zum Glük hatten ihn aber die erlitnen Schmerzen, und die, welche er noch litt, ſo abgemattet, daß ich mein Pferd aus dem Stall zog, ohne daß er's einmal zu merken ſchien. Die Dame erwartete mich an der Thür. Wir ſchlagen hurtig den Gang ein, der zur Höle hinausführte; kommen an's Gitter, öfnen es, und ſo zur Fallthüre. Es ward uns herzlich ſaur ſelbige aufzuheben, oder vielmehr, wir bedurften dazu neue Kräfte, und dieſe lieh uns die Begier nach Rettung.

Der Tag began hervorzubrechen, als wir uns auſſerhalb des Abgrunds ſahen. Sogleich dachten wir auf die ſchleunigſte Entfernung. Ich werfe mich in Sattel, die Dame hinter mir auf, und ſo ſprengten wir den erſten ſich darbietenden Fusſteig entlang. Wir waren bald aus dem Walde und in einer mit vielen Wegen durchſchnitnen Ebne. Wir namen den erſten Weg, den beſten. Ich ſchwizte Todesangſt, er möchte uns nach Manſilla führen, den rükkehrenden Rolando und ſeinen Spiesgeſellen grad' in die Hände. Zum Glück war meine Furcht vergebens. Wir kamen um zwei Uhr Nachmittags zu Aſtorga an. Wir wurden ganz ausnehmend begaft, als ob's

ein

ein ungeſehnes Schauſpiel wäre, ein Frauenzimmer hinter einer Mansperſon zu Pferde zu ſehn.

Wir ſtiegen bei dem erſten Wirtshauſe ab. Ich befahl ſogleich ein Rebhun und ein Kaninchen an den Spies zu ſtekken. Indes, daß mein Befehl volzogen wurde, führt' ich die Dame nach einem Zimmer, wo wir uns zu unterhalten anhuben; der ſchnelle Ritt hatte uns unterwegs daran verhindert. Sie bezeigte ſich ungemein erkenntlich gegen mich, wegen des ihr geleiſteten Dienſtes, und ſagte: nach einer ſo edlen That könne ſie ſich unmöglich überreden, daß ich ein Spiesgeſell der Räuber ſei, denen ich ſie entriſſen. Ich erzählte ihr meine Geſchichte, um ſie in der von mir gefaſten guten Meinung zu beſtärken. Hierdurch bewog ich ſie, mir ihr Zutrauen zu ſchenken, und mir ihre Unglüksfälle ſo zu erzählen, wie ich ſie im folgenden Kapittel nacherzählen werde.

Elftes

Digitized by Google

Elftes Kapittel.

Geſchichte der befreiten Dame.

Ich heiſſe Donna Mencia de Moſquera, und bin aus Valladolid gebürtig. Mein Vater Don Martin, der in ſeinem Dienſte faſt all ſein väterlich Erb' zugeſezt, blieb an der Spize ſeines Regiments in Portugal. Er hinterlies mir ſo wenig Vermögen, daß ich, obgleich einzige Tochter, eine herzlich ſchlechte Partie war. Ungeachtet meiner mittelmäſſigen Glüksumſtände, fehlte mir's nicht an Liebhabern. Viele der angeſehnſten Spaniſchen Kavaliere warben um meine Hand. Allein keiner von ihnen zog meine Aufmerkſamkeit mehr auf ſich, als Don Alvaro de Mello. Nicht ſeine Geſtalt, die zwar ſchöner war, als all ſeiner Nebenbuler ihre, ſondern dauerndere Eigenſchaften namen mich für ihn ein; Geiſt, Beſcheidenheit, Tapferkeit, Rechtſchaffenheit. Zudem kont' er für den galanteſten Mann von der Welt gelten. Hatt' er ein Feſt anzuordnen, ſo konte man nichts Beſſerausgeſonnenes ſehn; erſchien er in Turnieren, ſo bewunderte man ſtets ſeine Stärk' und Behendigkeit. Ich zog ihn alſo allen übrigen vor, und gab ihm meine Hand.

Wenig

Wenig Tage nach unſrer Vermälung ſties er an einen entlegenen Ort auf einen ſeiner ehmaligen Nebenbuler, den Don Andreas von Baeſa. Sie kommen in heftigen Wortwechſel, ziehn den Degen, und Don Andreas bleibt. Er war ein Neffe des Corregidors von Valladolid, eines heftigen Mannes, und Todfeindes der Mello's, deshalb glaubte Don Alvaro die Stadt nicht hurtig genug verlaſſen zu können.

Er kam ſchnell zu Hauſe, lies ſich ſein Pferd ſatteln, und erzälte mir indes dieſen Vorfall. Wir müſſen uns trennen, liebſte Mencia, ſagte er hierauf: wir müſſen es. Sie kennen den Corregidor, kennen ſein Anſehn; wiſſen, weſſen wir uns zu ihm zu verſehn haben. Er wird mich aufs hizigſte verfolgen laſſen. Hier im Reich' iſt keine Sicherheit mehr für mich.

Sein Schmerz und die Betrübnis, worin er mich verſunken ſahe, ſchloſſen ihm den Mund. Ich gab ihm Gold und einige Kleinodien. Er ſank an meinen Buſen, ich an den ſeinigen, und ſo lagen wir eine Viertelſtunde lang, und badeten uns in Tränen. Endlich meldete man ihm, das Pferd ſtünde vor der Tür. Er ris ſich los von mir, jagte fort, und hinterlies mich in einem Zuſtand, den ich

nicht

Digitized by Google

nicht beſchreiben kan. O! wie glüklich, wenn die Fülle meiner Betrübnis mich damals getötet hätte! Wie vielem Ungemach, wie vielen Leiden wär' ich entgangen!

Ein Paar Stunden nach Alvaro's Abreiſe erfährt der Corregidor ſeine Flucht, läſt ihm nachſezen, und ſpart nichts, ihn in ſeine Gewalt zu bekommen. Gleichwol täuſchte mein Gemal ſeine Rachgier, und wuſte ſich in Sicherheit zu ſezen. Solchergeſtalt ſahe der Richter ſich genötigt, an ſeiner Hinterlaſſenſchaft ſeine Rache zu üben, da er ſie an ihn ſelbſt auszulaſſen nicht im Stande war. Er wirkte bald einen Befehl aus, mittelſt deſſen Don Alvaro's ſämtliches Vermögen dem Fiskus zugeſchlagen wurde.

Ich befand mich in der traurigſten Lage; hatte kaum das Notdürftige. Ich ſchränkte mich ſehr ein, und behielt nichts als Ein Mädchen zur Aufwartung. Ich verweinte meine Tage, nicht über meine Armut, die ich geduldig ertrug, ſondern über die Abweſenheit eines geliebten Gemals, von dem ich nicht die mindeſte Nachricht erhielt. Und doch hatt' er in ſeinem traurigen Lebewol verſichert, wohin ihn auch ſein Unglüksſtern führte, würd' er mir gewis ſeinen Zuſtand melden.

Indes

Indes verfloſſen ſieben Jahr, ohne etwas von ihm zu hören. Die Ungewisheit, worin ich wegen ſeines Schikſals ſchwebte, verſenkte mich in die tiefſte Traurigkeit. Endlich erfuhr' ich durch einen kürzlich aus Afrika zurükgekomnen Mann (der ihn gar wol gekant zu haben verſicherte, weil er mit ihn in Portugieſiſchen Dienſte geſtanden,) er wäre im Königreiche Fez in einem Treffen neben ihm getötet worden. Hierzu fügt' er noch einige andre Umſtände, die mich völlig überzeugten, mein Gemal ſei nicht mehr. Dieſer Bericht mehrte meine Betrübnis, und bewog mich zu dem Entſchlus: nie wieder zu heiraten.

Zu der Zeit kam Don Ambroſio Meſia Carillo, Marques de la Guardia nach Valladolid; einer von denen alten Herren, die durch ihr galantes und höfliches Betragen ihr Alter in Vergeſſenheit zu bringen, und ſich noch bei Frauenzimmern beliebt zu machen wiſſen. Einſtmals erzählte man ihm von ungefähr Don Alvaro's Geſchichte, und auf das von mir entworfne Gemälde ward er begierig mich zu ſehn. Um ſeine Neugier zu befriedigen, gewan er eine meiner Anverwantinnen, die mich unter irgend einem Vorwand zu ſich lokte. Abgeredetermaſſen fand er ſich daſelbſt ein, ſahe mich, und ich ge-

fiel ihm, ungeachtet der Spuren, die der Kummer auf mein Geſicht gegraben. Doch was ſag' ich, ungeachtet? Vielleicht rührte ihn blos jene traurige und ſchmachtende Mine, die ſo lebhaft für meine Treue ſprach; vielleicht zeugte grade meine Schwermut ſeine Liebe. Auch ſagt' er mir öfters, er ſähe mich als ein Muſter ſtandhafter Weiber an, und beneidete meines Mannes Loos, ſo bejammernswürdig es ſonſt auch wäre. Mit Einem Wort, ich machte ſolchen Eindruk auf ſein Herz, daß er mich nicht zum zweitenmale ſehn durfte, um den Entſchlus zu faſſen, mich zu heiraten.

Durch Vermitlung meiner Anverwantin ſucht' er ſeinen Zwek zu erreichen. Sie kam zu mir, ſtelte mir vor, es ſei nicht billig, länger meine Reize zu vergraben, da mein Gemal, wie wir erfahren hätten, ſein Leben bereits geendet habe; ich hätte einen Mann genugſam beweint, mit dem ich nur wenige Augenblikke wäre vereint geweſen, jezt müſt' ich die ſich darbietende Gelegenheit nüzen, und ich würde noch das glüklichſte Weib unter der Sonne werden. Hierauf rühmte ſie mir den Adel, das groſſe Vermögen und den edlen Karakter des alten Marques.

Mit ſo vieler Suade ſie aber auch all ſeine Vorzüge in's Licht zu ſezen wuſte, ſo konte ſie mich doch

nicht

Digitized by Google

nicht überreden. Nicht etwa, daß ich an Don Alvaro's Tod gezweifelt, ſeine plözliche Wiederkunft etwa beſorgt hätte; das nicht, ſondern die wenige Neigung oder vielmehr ein heftiger Widerwille für eine zweite Ehe, da die erſte ſo unglüklich ausgeſchlagen, war das einzige Hindernis, das meine Anverwantin zu heben hatte. Auch lies ſie ſich nicht abſchrekken; vielmehr verdoppelte ſie ihren Dienſteifer für den Don Ambroſio. Sie zog meine ganze Familie in das Intreſſe dieſes alten Herrn. Selbige drang in mich, eine ſo vorteilhafte Partie anzunemen; belagerte, beſtürmte, peinigte mich deshalb jeden Augenblik.

Ich konte mich endlich nicht länger verteidigen, gab ihrem dringenden Anhalten nach, und ehlichte den Marquis de la Guardia. Zu dieſer Ueberwindung meines Eheſcheus hatte — ich kan's nicht bergen — mein von Tage zu Tage wachſendes Elend nicht wenig beigetragen. Nichts geringers als die gräsliche Not, worin ich mich befand, konte mich zu einem ſolchen Entſchlus treiben.

Don Ambroſio führte mich den Tag nach unſrer Vermälung auf ein ſehr ſchönes Schlos, das zwiſchen Gajal und Rodillas lag, unfern Burgos. Seine Liebe für mich war heftig; aus jeder ſeiner

Digitized by Google

Handlungen leuchtete die Begierd hervor, ſich mir gefällig zu machen; ſogar meinen unbedeutendſten Wünſchen beſlis er ſich zuvorzukommen. Nie bezeigte ſich ein Mann achtſamer gegen ſeine Gattin, nie ein Liebhaber gefälliger gegen ſein Mädchen. Ich bewunderte einen Mann von ſo liebenswürdigem Karakter, und gab mich einigermaſſen über Alvaro's Verluſt zufrieden, weil ich einen ſolchen Mann, wie den Marques, glüklich machte. Ungeachtet unſers ungleichen Alters, würd' ich ihn auch auf's brünſtigſte geliebt haben, hätt' ich nach meinem Alvaro noch irgend jemanden lieben können. Doch feſte Seelen können nur einmal lieben. Das Andenken an meinen erſten Gemal machte alſo alle Bemühungen des zweiten, mir zu gefallen, fruchtlos. Ich konte ſeiner glühenden Liebe mit nichts lohnen, als mit Erkentlichkeit.

In dieſer Verfaſſung war ich, als ich eines Tages, wie ich im Gartenfenſter lag, um friſche Luft zu ſchöpfen, eine Art Landman gewahr ward, der mich aufmerkſam betrachtete. Weil ich ihn für einen Gärtnerburſchen hielt, kümmerte ich mich um ihn nicht weiter. Da ich ihn aber den folgenden Tag an dem nemlichen Orte, in der nemlichen Stellung wieder fand, fiel er mir ſehr auf. Ich faſte ihn meiner Seits in's

Ge-

Geſicht, und nachdem ich ſelbiges eine Zeitlang betrachtet, glaubt' ich in ihm Züge des unglüklichen Don Alvaro zu erkennen.

Dieſe Gleichheit richtete in all meinen Sinnen eine unglaubliche Zerrüttung an. Ich ſties einen lauten Schrei aus. Zum Glük befand ich mich damals mit der Ines allein, derjenigen von meinem Mädchen, die am meiſten mein Vertrauen beſas. Ich entdekte ihr den mich folternden Argwon. Sie lachte nur darüber, und glaubte eine geringe Aehnlichkeit habe meine Augen getäuſcht. Nur gutes Muts, Gnädge Frau, ſagte ſie zu mir, und bilden Sie Sich nicht ein, Ihren erſten Gemal geſehn zu haben. Iſt es wol warſcheinlich, daß er hier in Bauertracht ſein könne? Iſt es ſogar glaublich, daß er noch lebt? Ich laufe in den Garten und rede mit dem Bauer, damit Sie Sich nur wieder beruhigen. Ich will ſchon herauskrigen, wer er iſt, und es Ihnen augenbliklich melden. Ines ging alſo in den Garten, und kam kurz darauf ſehr beſtürzt in's Zimmer. „Ihr Verdacht, Gnädge Frau, „war nicht ungegründet. Ja, Sie haben den Don „Alvaro geſehn. Er entdekte ſich mir gleich, und „bat ſich eine geheime Unterredung aus.„

Da ich den Augenblik den Don Alvaro ſprechen konte, weil ſich der Marques zu Burgos aufhielt, ſo trug ich meinem Mädchen auf, ihn durch eine Hintertreppe in mein Kabinet zu führen. Sie können leicht urteilen, in was für heftiger Bewegung ich war. Ich konte den Anblik eines Mannes nicht aushalten, der mich mit Vorwürfen zu überhäufen berechtigt war. Wie er erſchien, ſank ich in Ohnmacht, als wär' es ſein Schatten geweſen.

Er und Ines ſprangen mir hurtig zu Hülfe, und nachdem ſie mich wieder in's Leben zurükgebracht, ſagte Don Alvaro zu mir: Erholen Sie Sich Señora! Meine Gegenwart ſoll Ihnen keine Marter ſein! Ich bin nicht geſonnen, Ihnen den mindeſten Kummer zu verurſachen; komme nicht als wütender Gemal wegen der mir geſchwornen Treue Rechenſchaft zu fordern, und Ihnen Ihre jezige Verbindung als ein Verbrechen auszulegen. Ich weis, ſie iſt das Werk Ihrer Familie; all Ihre deshalb erlittnen Verfolgungen ſind mir bekant. Ueberdem konten Sie dem in Valladolid ausgeſprengten Gerücht von meinem Tode um ſo mehr Glauben beimeſſen, da kein Brief von mir Sie des Gegenteils verſicherte. Endlich weis ich, wie kümmerlich es Ihnen, nach unſrer grauſamen Trennung ergangen, und daß eher

Not

Not als Liebe Sie in die Arme deſſen geworfen hat, der ..... O! mein Herr, unterbrach ich ihn weinend, weshalb wollen Sie Ihre Gattin entſchuldigen? Sie iſt ſtrafbar, da Sie noch am Leben ſind. Warum bin ich nicht noch in der elenden Lage vor meiner Verehlichung mit dem Don Ambroſio! Unglükliches Bündnis! Wenigſtens hätt' ich den Troſt, Sie in meinem Elende ohn' Erröten anſehn zu können.

Meine liebe Mencia, erwiederte Don Alvaro mit einem Tone, der zu erkennen gab, wie tief ihn meine Tränen gerührt hatten, ich beklage mich über Sie nicht, und weit davon entfernt, Ihnen den ſchimmernden Zuſtand vorzuwerfen, worin ich Sie wiederfinde, ſchwör' ich Ihnen, daß ich dem Himmel dafür danke. Seit meiner traurigen Abreiſe aus Valladolid war mir das Glük ſtets entgegen, mein Leben nur eine Aneinanderkettung von Unglüksfällen, und um den Kelch meiner Leiden voll zu machen, kont' ich Ihnen keine Nachricht von mir geben. Ihrer Liebe allzugewis, ſtelt' ich mir unaufhörlich die Lage vor, worin meine leidige Zärtlichkeit Sie verſezt hatte; ſahe Sie in Tränen zerflieſſen, und dies war das gröſte meiner Leiden. Oft, mus ich geſtehn, warf ich mir das Glük, Ihnen gefallen zu

haben, als ein Verbrechen vor; wünſchte, Sie möchten Sich einem meiner Nebenbuler ergeben haben, weil der Vorzug, deſſen Sie mich gewürdigt, Sie ſo theuer zu ſtehn kam. Gleichwol brant' ich, nach ſieben Jahren voller Leiden, mehr denn je für Sie, fühlte den heiſſeſten Drang, Sie wiederzuſehn.

Endlich endete ſich meine Sklaverei, und nun kont' ich dieſem heftigen Trieb' ein Genüge leiſten. Unter dieſer Verkleidung ging ich nach Valladolid, auf die Gefahr entdekt zu werden. Dort erfuhr ich alles. Ich kam nachher auf dies Schlos, und fand Mittel mich mit dem Gärtner bekant zu machen, der mich zum Geſellen angenommen hat. Auf ſolche Art ſucht' ich eine geheime Unterredung mit Ihnen zu erlangen. Bilden Sie Sich aber nicht ein, daß ich Sie durch meinen hieſigen Aufenthalt im Genus Ihrer Glükſeligkeit ſtören will. Ich liebe Sie mehr, denn mich ſelbſt; Ihre Ruhe iſt mir teuer, und ich will nach dieſer Unterredung, fern von Ihnen, die traurigen Tage verleben, die ich Ihnen aufopfre.

Nein, Don Alvaro, rief ich bei dieſen Worten, nein! Der Himmel hat Sie nicht vergebens hieher geſant. Ich werde nicht zugeben, daß Sie mich verlaſſen. Ich reiſe mit Ihnen, und nur der Tod ſoll

uns

uns hinfort ſcheiden. Folgen Sie mir, erwiedert' er, bleiben Sie beim Don Ambroſio, werden Sie nicht die Gefährtin meines Elendes, laſſen Sie mich deſſen ganzes Gewicht allein tragen.

Er ſagte mir noch viel dergleichen; je geneigter er aber ſchien, ſich meiner Wolfart aufzuopfern, je weniger geſtimmt fühlt' ich mich, darein zu willigen. Als er ſahe, daß es mein Vorſaz ſei, ihm zu folgen, änderte er plözlich den Ton, und nam eine zufriednere Mine an: So iſt das Ihr ernſtlicher Wille Madam? Nun dann, liebe, ſüſſe Mencia, da Du mich ſo liebſt, da Du den Schoos der Glükſeligkeit verläſt, um mein Elend zu teilen, ſo las uns nach Betancos, in das Innerſte von Gallicien hinziehn. Dort werden wir ſicher wohnen. Meines Vermögens haben mich zwar meine Widerwärtigkeiten beraubt, aber nicht Aller, die mich liebten. Noch hab' ich einige Buſenfreunde, die mich in den Stand geſezt haben, Dich zu entführen. Durch ihre Unterſtüzung hab' ich zu Zamora einen Wagen machen laſſen, und habe Maultier' und Pferde gekauft. Drei der entſchloſſenſten Gallizier mit Karabinern und Piſtolen bewafnet, ſind meine Begleiter, und erwarten im Dorfe Rodillas meine Befehle. Las uns Don Ambroſio's Abweſenheit nuzen. Der

Wagen ſoll vor das Schloßthor fahren, und wir werfen uns hinein.

Ich willigte darein. Don Alvaro flog nach Rodillas, und kam in Kurzem mit ſeinen dreien Gefährten zurük, und entführte mich im Angeſicht meiner Mädchen, die erſchroken davon flüchteten, weil ſie nicht wuſten, was ſie von dieſer Entführung denken ſolten. Ines allein wuſte, wie's damit zuſammenhing; ſie wolte aber nicht mit mir ziehn, weil ſie einen Kammerdiener vom Don Antonio liebte. Ein Beweis, daß die Anhänglichkeit der treuſten von unſren Leuten nicht gegen die Liebe Stich hält.

Ich ſtieg alſo mit dem Don Alvaro in den Wagen, und nam nichts weiter mit, als die Kleider und den wenigen Schmuk, den ich vor meiner zweiten Verbindung gehabt, von all den Brautgeſchenken des Marques mocht' ich nichts mitnemen. Wir reiſten nach Gallizien zu, ohne zu wiſſen, ob wir dort glüklich ankommen würden. Wir muſten beſorgen, Don Ambroſio möchte nach ſeiner Rükkehr uns mit einer anſehnlichen Begleitung verfolgen und einholen. Gleichwol fuhren wir zwei Tage, ohne irgend einen Reuter auf unſrer Fährte zu ſehn. Wir hoften den dritten Tag würd' es eben ſo gehn, und unterredeten uns ſehr ruhig. Don Alvaro erzählte

mir

Digitized by Google

nur jezt die traurige Begebenheit, die zu dem Gerücht von ſeinem Tode Anlas gegeben, und wie er nach einer fünfjährigen Sklaverei ſeine Freiheit wieder erlangt hatte, als wir auf der Leonerſtraſſe denen Räubern aufſtieſſen, bei denen Sie Sich befanden. Ihn, meinen Alvaro, haben ſie ſamt allen ſeinen Leuten umgebracht; ihm flieſſen die Zähren, die Sie mich dieſen Augenblik vergieſſen ſehn.

Zwölftes Kapittel.

Wie unangenehm Gil Blas und die Dame in ihrer Unterredung geſtört wurden.

Mit Endigung ihrer Geſchichte zerflos Donna Mencia in Tränen. Anſtätt mich zu unterfangen, ſie mit einem Schnikſchnak à la Seneka zu tröſten, lies ich vielmehr ihren Schmerz vollen Ausbruch nemen; weinte ſogar mit. So natürlich iſt's, ſich für Unglükliche zu intreſſiren, und zumal für eine ſchöne Betrübte. Eben wolt' ich ſie fragen, wozu ſie ſich in ihrer dermaligen Lage entſchlieſſen wolte, und vielleicht war ſie grad' im Begrif mich hierüber zu

Digitized by Google

Rate ziehn, als ſich im Wirtshauſe ein Getöſe erhob, worauf wir wider unſern Willen zu achten uns genötigt ſahen.

Dies Getöſe entſtand durch die Ankunft eines Corregidors, der zwei Alguazils und viele Häſcher bei ſich hatte. Sie kamen auf unſre Stube. Ein junger Kavalier, der ſie begleitete, näherte ſich mir zuerſt, und beſichtigte meine Kleidung in der Nähe. Gleich darauf rief er: Beim heiligen Jago! das iſt mein Wams! Es iſt es. Man kan's ſo leicht erkennen, als mein Pferd. Sie können den Zeiſig auf mein Wort in Haft nemen. Ich darf nicht beſorgen, ihm deshalb eine Ehrenerklärung zu geben. Es iſt zuverläſſig einer von denen Räubern, die hier im Lande einen unbekanten Schlupfwinkel haben.

Aus dieſer Rede merkt' ich, daß dieſer Kavalier der ausgeplünderte Edelman war, deſſen ganzen Anzug ich zum Unglük bekommen hatte, und dies machte mich ganz beſtürzt und verwirt. Der Corregidor, der Amtshalber aus meiner Betroffenheit eher eine üble Folge, als eine günſtige Auslegung ziehn muſte, ſchlos: die Anklage ſei nicht ungegründet, und da er die Dame für eine Mitſchuldige hielt, ſo lies er uns beide in's Gefängnis führen, jeden aber beſonders einſchlieſſen.

Dieſer

Dieſer Richter hatte nicht, wie gewöhnlich ſeine Amtsbrüder, ein Iſegrimsgeſichte, ſondern eine ſanfte, lachende Mine. Aber Gott weis, ob er deshalb beſſers Gehalts war. Sobald ich mich im Gefängniſſe befand, kam er mit ſeinen beiden Stöbern, das heiſt ſeinen Alguazils. Sie traten ganz freudig herein, als wenn ihnen ſchon ahnte, daß ſie einen artgen Schnitt machen würden. Ihrer löblichen Gewohnheit zu Folge, fingen ſie mit dem Durchſuchen bei mir an. Welch ein treflicher Fund für die Herren! Vielleicht hatten ſie nie einen ſo reichlichen Zug gethan. Bei jeder Hand voll Piſtolen, die ſie aus meiner Taſche zogen, ſah' ich ihre Augen vor Freude funkeln. Der Corregidor zumal ſchien ganz auſſer ſich. Mein Sohn, ſagte er mit einer liebreichen Stimme zu mir, wir thun nur, was unſers Amts iſt, las Dir nicht bange ſein. Biſt'u nicht ſchuldig, ſo ſoll Dir kein Leides widerfahren.

Indes leerten ſie mir meine Taſchen ganz ſäuberlich aus, und namen mir ſogar das, was die Räuber reſpektirt hatten, ich meine, die vierzig Dukaten von meinem Oheim. Damit noch nicht zufrieden, durchwühlten mich ihre gierige und unermüdliche Hände vom Kopf bis zu'n Füſſen. Sie drehten

mich

mich von allen Seiten herum, und zogen mich gar nakt aus, um zu ſehn, ob ich nicht zwiſchen Hemd und Haut Geld verborgen habe. Gern, glaub' ich, hätten ſie mir den Bauch aufgeſchnitten, um nachzuſehen, ob dort nichts verſtekt ſei. Nachdem ſie, was ihres Amts war, ſo redlich gethan hatten, vernam mich der **Corregidor.** Ich erzählt' ihm treuherzig all meine Begebniſſe. Er lies meine Ausſage niederſchreiben, begab ſich nebſt ſeinen Leüten und meiner Baarſchaft fort, und lies mich mutternakt auf dem Strohe liegen.

O Leben des Menſchen, rief ich, als ich mich ſo allein, und in dieſem Zuſtand erblikte, mit was für ſeltſamen Abenteuern, und mit was für Querfällen biſt'u angefült! Seit ich aus Oviedo bin, erleb' ich nichts denn Widerwärtigkeiten! Kaum bin ich einer Gefahr entronnen, ſo ſtürz' ich in eine neue. Bei meiner Anherkunft dacht' ich nichts weniger, als in baldige Bekantſchaft mit dem hieſigen **Corregidor** zu geraten.

Wärend dieſen fruchtloſen Betrachtungen zog ich mir das vermaledeite Wams, und die übrigen Kleidungsſtükke wieder an, die mich in's Unglük gebracht hatten. Hierauf ſucht' ich mir Mut einzuſprechen. Sei getroſt, Gil Blas, ſagt' ich zu mir. Hoff'

auf

Digitized by Google

auf glüklichere Zeit. Schikt ſich's wol für Dich in einem gewönlichen Gefängniſſe verzweifeln zu wollen, nachdem Du in der unterirdſchen Höle eine ſo beſchwerliche Geduldsprobe ausgehalten! Aber ach! ſezt' ich hinzu, wie täuſch' ich mich! Wie werd' ich von hier fortkönnen? Hat man mir nicht alle Mittel dazu benommen? Iſt nicht ein Gefangner ohne Geld, wie ein Vogel, dem man die Flügel beſchnitten?

Statt des Rebhuns und des jungen Kaninchens, die ich an den Spies hatte ſtekken laſſen, brachte man mir ein Kommisbrödchen und einen Krug Waſſer, und lies mich in die Stangen meines Kefigs meinen Grimm verbeiſſen. Vierzehn ganzer Tage lang bekam ich niemand anders zu ſehn, als den Schlieſſer, der mir alle Morgen friſchen Mundvorrat brachte. Sobald ich ihn ſahe, bemüht' ich mich mit ihm zu reden, ſucht' ihn in ein Geſpräch zu verwikkeln, um mich ein wenig zu zerſtreuen; doch aus dem Stok war's nicht möglich die geringſte Antwort zu lokken. Oft kam er und ging, ohne mich irgend eines Bliks zu würdigen.

Am ſechzehnten Tage erſchien der Corregidor, und ſagte zu mir: Endlich, mein Freund, hat Dein Ungemach ein Ende. Du kanſt Dich völlig der

Freude

Freude überlaſſen, denn ich bringe Dir eine angeneme Nachricht. Ich habe die Dame, die bei Dir war, nach Burgos bringen laſſen. Vor ihrer Abreiſe hab' ich ſie verhört, und ihre Antworten rechtfertigen Dich. Du ſolſt noch heute auf freien Fus geſezt werden, wofern der Maultiertreiber, mit dem Du, wie Du mir geſagt, von Pennaflor nach Cacabelos gegangen biſt, Deine Ausſage beſtätigt. Er befindet ſich jezt in Aſtorga. Ich hab' ihn requiriren laſſen; und erwart' ihn augenbliklich. Geſteht er die Foltergeſchichte ein, ſo ſez' ich Dich ſtante pede in Freiheit.

Wie wol wurde mir bei den Worten zu Mute; ich glaubte mich gänzlich geborgen, und dankte dem Richter für die gute und ſchleunige Juſtiz. Noch war ich in meinem Komplimente verhaſpelt, als der Mauleſeltreiber von zwei Häſchern herbeigeführt wurde. Ich erkant' ihn ſogleich, allein der Galgenvogel, der unſtreitig mein Felleiſen ſamt deſſen Inhalte verkauft hatte, und beſorgt war, er würde das daraus gezogne Geld erſtatten müſſen, wenn er geſtünde, daß er mich kente, ſagte keklich, er wüſte nicht, wer ich wäre, und hätte mich nie geſehn.

Ha! Verräter! rief ich, bekenne vielmehr zur Steuer der Warheit, daß Du meine Sachen verkauft

kauft haſt. Sieh' mich feſt und ſtier an. Ich bin einer von den jungen Leuten, den Du im Flekken Cacabelos die Folter angedroht und die Du ſo ſehr beängſtigt haſt. Der Maultreiber antwortete froſtig, ich ſpräche von ihm ganz unbewuſten Dingen, und weil er bis an's Ende behauptete, ich ſei ihm völlig unbekant, ſo wurde meine Loslaſſung bis auf ein andermal hinausgeſchoben.

Mein Sohn, ſagte der Corregidor zu mir, Du ſiehſt wol, des Mauleſeltreibers Ausſage ſtimt nicht mit der Deinigen überein; ſonach kan ich Dir nicht die Freiheit erteilen, ſo gern ich auch möchte. Folglich muſt' ich mich von neuem mit Geduld bewafnen, mich abermals entſchlieſſen, bei Brod und Waſſer zu faſten, und den ſtokſtillen Schlieſſer zu ſehn. Der Gedanke, mich nicht aus den Klauen der Gerechtigkeit retten zu können, die mich ganz unverſchuldet feſthielt, ſezte mich in Verzweiflung. Ich betauerte meine unterirdiſche Höle. Im Grunde ſagt' ich, ging mir's dort nicht ſo ſchlimm, wie hier in dieſem Loche. Ich hatte bei den Räubern gut Eſſen und Trinken, angeneme Unterhaltung, und die ſüſſe Hofnung entwiſchen zu können; ſtatt daß ich jezt bei all meiner Unſchuld, noch von Glük

Digitized by Google

werde zu ſagen haben, wenn ich von hier aus nach den Galeeren wandre.

Dreizehntes Kapittel.

Durch welchen Glükksfall Gil Blas aus dem Gefängniſſe komt.

Indes ich mich durch meine Betrachtungen aufzuheitern bemühte, breiteten ſich meine Abenteuer, ſo wie ſie protokollirt waren, in der Stadt aus. Es waren viele Leute neugierig mich zu ſehn. Deshalb ſtelte ſich einer nach dem andern vor das Fenſterchen, durch welches Tageslicht in das Gefängnis fiel; nachdem ſie mich eine Zeitlang betrachtet, gingen ſie weg. Dieſer neue Auftritt befremdete mich. Seitdem ich gefangen ſas, hatt' ich an dieſem Fenſter, das nach einem öden und grauerlichen Hof hinausging, nie ein Menſchengeſicht geſehn. Hieraus ſchlos ich, daß ich einges Aufſehn in der Stadt machen müſte, wuſte aber nicht, ob ich daraus gute oder ſchlimme Folgen prophezeien ſolte.

Einer der erſten, den ich erblikte, war mein Kantorlein von Mondonnedo, der ſowol wie ich

aus

aus Folterfurcht die Flucht ergriffen hatte. Er erkante mich, ſo wie ich ihn; wir grüſten einander, und gerieten hierauf in eine lange Unterredung. Ich muſte meine Abenteuer von neuem erzählen. Sie brachten bei meinen Zuhörern eine doppelte Wirkung hervor; Gelächter und Mitleid. Das Kantorlein erzählte mir ſeiner Seits, was ſich in der Schenke zu Cacabelos zwiſchen dem Maultiertreiber und der jungen Frau zugetragen, nachdem jene blinde Furcht uns auseinander geſprengt hatte. Kurz er berichtete mir alles das, was unſre Leſer bereits wiſſen. Hierauf nam er von mir Abſchied, mit dem Verſprechen, ohne Zeitverluſt an meiner Befreiung zu arbeiten. Nunmehr bezeigten all diejenigen, die durch Neugier herzugelokt waren, daß ihnen mein Unglük ſehr nahe ginge, und verſicherten mich ſogar, ſie wolten ſich mit dem kleinen Kantor vereinen, und all ihr Mögliches thun, mir die Freiheit zu verſchaffen.

Sie hielten in der That Wort, und vertraten mich beim Corregidor, der nach des Kantor's Bericht nicht mehr an meiner Unſchuld zweifelte. Nach drei Wochen kam er in's Gefängnis zu mir, und ſagte: Gil Blas, wär' ich ein ſtrengrer Richter, ſo könt' ich Dich noch länger hier behalten; allein ich mag die Sache nicht auf die lange Bank

 ſchieben.

ſchieben. Geh', Du biſt frei, kanſt nunmehr hin, wo Du wilſt. Doch, fuhr er fort, ſage mir, wenn man Dich in den Wald führte, worin die unterirdiſche Hôle war, getrauteſt'u Dich wol, ſie aufzufinden? Nein Señor, antwortete ich, das wär' mir unmöglich, denn zur Nachtzeit ging ich herein, und vor Tage wieder heraus.

Hierauf begab ſich der Richter mit den Worten fort: Er würde dem Stokmeiſter anbefehlen, mir die Thüren zu ôfnen. Auch kam in der That einen Augenblik nachher der Kerkermeiſter, mit einem ſeiner Knechte, der ein leinenes Päkchen trug, in mein Loch. Mit gravitätiſcher Mine und ganz ſtokſtill zogen ſie mir beide mein feintuchnes und faſt ganz neues Wams und Beinkleider aus, warfen mir einen alten Kittel über, und ſtieſſen mich aus dem Gefängniſſe.

Die Scham über meine jämmerliche Ausſtaffierung minderte die Freude, die gemeiniglich Gefangne über ihre wiedererlangte Freiheit empfinden. Um mich den Augen des Pôbels zu entziehn, deſſen Blikke ich kaum aushalten konte, war ich Willens die Stadt augenbliklich zu verlaſſen. Doch meine Erkentlichkeit beſiegte meine Scham. Ich bedankte

mich

Digitized by Google

mich bei dem kleinen Kantor, deſſen ſo groſſer Schuldner ich war.

Er konte ſich bei meinem Anblik des Lachens nicht enthalten. Ein artiger Aufzug! ſagte er. Kaum hätt' ich Sie darunter erkant. Die Gerechtigkeit, merk' ich, iſt gar rechtſchaffen mit Ihnen umgeſprungen. Ueber die Gerechtigkeit beſchwer' ich mich nicht, gab ich zur Antwort. Die iſt ſehr billig. Wenn nur ihre Diener wakre Leute wären. Mein Kleid hätten ſie mir wol laſſen können; mich däucht, ich hab's nicht übel bezahlt. Zugegeben, antwortete er, allein man wird Ihnen ſagen, daß dies Formalitäten ſind, die beobachtet werden müſſen. Glauben Sie denn etwa, daß das Pferd ſeinem vorigen Beſizer wieder bekommen hat? Behüte, das ſteht jezt im Stall des Aktuarius, der's als ein Beweisſtük des Raubes in Depoſito genommen. Nicht einmal den Schwanzriemen, glaub' ich, wird der arme Edelmann zurükbekommen. Doch auf etwas anders. Was ſind Sie Willens vorzunemen? Wo gedenken Sie hin?

„Nach Burgos; will die Dame aufſuchen, die „ich gerettet habe. Sie wird mir wol etliche Piſto„len geben, dafür will ich mir einen neuen Reiſerok „kaufen, und nach Salamanka gehn, wo ich mein

„Latein werd' an Mann zu bringen ſuchen. Nur „das Einzge macht mich verlegen, daß ich noch nicht „in Burgos bin; und leben mus man doch unter„wegs. Sie wiſſen wol, man mus gar ſchmale „Biſſen machen, wenn man auf Reiſen kein Geld „hat.“ Ich verſtehe, erwiederte er. Meine Börſe ſteht zu Dienſten. Freilich hat ſie ein wenig die Schwindſucht, doch ein Kantor iſt, wie Sie wiſſen, kein Biſchof. Zugleich zog er den Geldbeutel heraus, und drükt' ihn mir auf ſo gute Art in die Hand, daß ich nicht umhin konte, ihn ſo anzunemen, wie er war. Ich dankt' ihm dafür, als hätt' er mir alle Schäze der Welt geſchenkt, und erbot mich zu allen möglichen Gegendienſten, die ich aber nie ihm zu leiſten Gelegenheit gehabt. Hierauf verlies ich ihn und die Stadt, ohne die Uebrigen beſucht zu haben, die zu meiner Loslaſſung beigetragen hatten. Ich begnügte mich, ſie in meinem Innerſten tauſendmal zu ſegnen.

Das Kantorlein hatte Urſach gehabt, mir von ſeinem Beutel nicht viel Rühmens zu machen; es war herzlich wenig darinn, und noch dazu lauter kleine Münze. Zum Glük war ich ſeit zwei Monaten an ein ſehr ſparſames Leben gewöhnt, daher hatt' ich noch einige Realen übrig, als ich in dem

Flekken

Flekken Ponte de Mula, unſern Burgos eintraf. Dort macht' ich Halte, um mich nach der Donna Mencia zu erkundigen.

Ich kam in eine Schenke, deren Wirtin ein rohr- dünnes, lebhaftes und beiſſiges Weiblein war. An ihrer unfreundlichen Mine merkt' ich gleich, daß ihr mein Kittel gar nicht behagte, welches ihr herzlich gern verzieh. Ich ſezte mich an einen Tiſch, as Brod und Käſ' und that etliche Schlükke von dem elendſten Kräzer, den man mir gebracht. Wärend dieſer Malzeit, die ſich zu meiner Kleidung ziemlich reimte, wolt' ich mich mit der Wirtin in eine Unterredung einlaſſen, die mir aber durch eine verächtliche Mine zu erkennen gab, daß ſie einem ſolchen Lump nicht Rede ſtünde.

Ich bat ſie, mir zu ſagen, ob ſie den Marques de la Guardia kente, ob ſein Schlos nicht weit von hier läge, und ob ſie nicht wüſte, wo ſeine Gemalin, die Marqueſe hingekommen ſei. Er frägt auch nach dem Teufel und ſeiner Grosmutter, antwortete ſie mir mit ſehr ſtolzer Mine. Gleichwol berichtete ſie mir, aber höchſtunfreundlich, Don Ambroſio's Schlos läge nur eine kleine Meile von Ponte de Mula.

Nachdem ich abgegeſſen und getrunken, gab ich, weil's bereits Nacht war, der Wirtin zu verſtehn,

daß ich zu Bette gehn wolte, und verlangte eine Stube. Wie käm' Er denn und eine Stube zuſammen? ſagte die Wirtin mit krauſer Naſe. Für Leute, deren ganze Abendmalzeit aus einem Stükchen Käſe beſteht, hab' ich keine Stuben. Alle meine Betten ſind verſagt. Ich erwarte noch einige anſehnliche Kavaliers, die dieſe Nacht hier logiren wollen. Mit weiter kan ich dem jungen Herrn nicht dienen, als mit einer Schlafſtelle auf meiner Scheune. 'S wird, bild' ich mir ein, nicht das erſtemal ſein, daß er auf Stroh liegt. Sie mochte nicht denken, daß ſie die Wahrheit ſo genau getroffen. Ich antwortete ihr nicht, ſondern faſte den geſcheiten Entſchlus mich auf den Heuboden zu machen, wo ich, der Strapazen längſt gewohnt, bald einſchlief.

Vier=

Digitized by Google

Vierzehntes Kapittel.

Wie ihn Donna Mencia zu Burgos aufnimt.

Ich war früh heraus, rechnete mit meiner Wirtin zuſammen, die ich ſchon auf den Beinen fand, und weniger ſtolz und bei beſrer Laune als geſtern. Dies ſchrieb ich der Gegenwart dreier wakrer Ausreiter von der heiligen Hermandad zu, die ſich mit ihr auf einen ſehr vertrauten Fus unterhielten. Sie hatten im Wirtshauſe die Nacht zugebracht, und vermutlich wären dies die angeſehne Kavaliere, für welche die Betten insgeſamt beſtelt geweſen.

Ich erkundigte mich im Flekken nach dem Wege, der zum Schloſſe führte. Von ungefähr want' ich mich an einen Mann vom Schlage meines Pennaflorſchen Wirts. Er lies es nicht bei Beantwortung meiner Frage bewenden, ſondern berichtete mir zugleich, Don Ambroſio ſei vor drei Wochen geſtorben, und ſeine Gemalin, die Marqueſe habe ſich in ein Kloſter zu Burgos begeben, deſſen Namen er mir nante.

Anſtatt alſo den Weg nach dem Schloſſe zu nemen, wie ich vorher Willens war, ging ich alsbald

nach der Stadt, und flog zu dem Kloſter, worin ſich Donna Mencia befand. Ich bat die Pförtnerin dieſer Dame zu melden, ein erſt vor Kurzem aus dem Aſtorgergefängniſſe gekomner junger Menſch wünſchte, ſie zu ſprechen. Die Pförtnerin geht den Auftrag auszurichten; ſie kömt wieder, und läſt mich in den Sprachſaal. Nicht lange ſo erſchien Ambroſio's Witwe in tiefer Trauer am Gitter.

Wilkommen, ſagte die Dame zu mir mit liebreicher Mine. Vor vier Tagen gab ich jemand in Aſtorga den ſchriftlichen Auftrag, Sie aufzuſuchen, nnd Ihnen zu ſagen, ich lieſſe Sie inſtändigſt bitten, mich zu beſuchen, ſobald Sie freies Fuſſes wären: Daß Sie das bald ſein würden, daran zweifelt' ich nicht. Was ich dem Corregidor geſagt, war zu Ihrer Rechtfertigung hinlänglich. Auch erhielt' ich die Antwort, Sie hätten Ihre Freiheit wieder, wo Sie aber hin wären, wiſſe man nicht. Schon beſorgt' ich, Sie nicht wieder zu ſehn, und des Vergnügens, Ihnen meine Erkentlichkeit zu bezeigen, beraubt zu werden, was mich äuſſerſt gekränkt haben würde. Tröſten Sie Sich, fuhr ſie fort, wie ſie warnam, daß ich in einem ſo elenden Anzug vor ihr zu erſcheinen mich ſchämte. Sein Sie unbeſorgt wegen des Zuſtandes, worin ich Sie erblikke. Ich wäre

wäre das undankbarſte Weib unter der Sonne, wenn ich nach dem mir geleiſteten wichtigen Dienſt nichts für Sie thäte. Ich will Sie aus der ſchlimmen Verfaſſung reiſſen, worin Sie Sich jezt befinden. Ich mus es und kan es auch thun. Mein Vermögen iſt anſehnlich genug, meine Schuldigkeit gegen Sie beobachten zu können, ohne daß mir's läſtig fält.

Meine Begebenheiten, fuhr ſie fort, ſind Ihnen bis auf den Tag bekant, da wir beide in Haft genommen wurden, von da will ich ſie Ihnen weiter erzählen. Als mich der Corregidor von Aſtorga nach Burgos hatte bringen laſſen, begab ich mich nach Ambroſio's Schlos. Meine Ankunft verurſachte dort auſſerordentliche Beſtürzung: allein man ſagte mir, ich käme zu ſpät, der Marques durch meine Flucht wie vom Donner getroffen, wäre krank geworden, und die Aerzte zweifelten an ſeinem Aufkommen. Dies gab mir neuen Anlas, mich über mein hartes Schikſal zu beklagen. Angemeldet trat ich in ſein Zimmer, und warf mich zu den Häupten ſeines Betts nieder auf die Knie. Tränen bedekten mein Geſicht, und innige Wehmut preſte mein Herz zuſammen.

Digitized by Google

Was führt Sie wieder zurük, Madam? ſagte er, als er mich gewahr wurde. Kommen Sie, Ihr Werk zu betrachten? Nicht zufrieden, daß Sie mir das Leben geraubt, müſſen Sie mich ſterben ſehn, um voll geſättigt zu ſein? Señor, antwortete ich, Ines wird Ihnen geſagt haben, daß ich mit meinem erſten Gemal flohe, und hätt' ich ihn nicht durch einen traurigen Zufall eingebüſt, ſo würden Sie mich nie wiedergeſehn haben. Zugleich erzählt' ich ihm, daß Don Alvaro durch die Räuber erſchoſſen, ich in eine unterirdiſche Höle geführt worden ſeie, und all das, was ſich zugetragen.

Als ich meine Erzählung geendet, reichte mir Don Ambroſio die Hand, und ſagte zu mir: Nun iſt alles vorbei: ich führe von nun an keine Beſchwerden mehr über Sie. Wie kan ich Ihnen wol mit Recht Vorwürfe machen? Sie finden einen geliebten Gatten wieder, verlaſſen mich, um ihm zu folgen. Kan ich dieſen Schritt wol tadeln, darüber murren? Nein Madam, das wäre unbillig, äuſſerſt ungerecht. Auch hab' ich Ihnen nachzuſezen verboten, obgleich Ihr Verluſt meinen Tod unmittelbar nach ſich zog. Ich ſchäzte in Ihrem Räuber ſeine geheiligten Rechte, ja ſogar ihre Anhänglichkeit an ihm. Kurz ich lies Ihnen Gerechtigkeit wie-

der-

verfahren, und durch Ihre Rükkehr gewinnen Sie meine völlige Zärtlichkeit wieder. Ja, trauteſte Mencia, Deine Gegenwart erwekt in mir Freude die Fülle. Doch werd' ich deren nicht lange mehr genieſſen. Ich fühle, meine lezte Stunde rükt heran. Kaum biſt'u mir wiedergeſchenkt, ſo mus ich Dir ein ew'ges Lebewol ſagen.

Bei dieſer rührenden Rede verdoppelten ſich meine Tränen. Der Jammer, der meinen Buſen anfüllte, kam zum völligem Ausbruch. Ich vergos weniger Tränen über meinen angebeteten Don Alvaro. Don Ambroſio's Ahnung von ſeinem Tode hatte ihn nicht getrogen. Er ſtarb den folgenden Tag, und ich blieb im Beſiz eines beträchtlichen Vermögens, das er mir gleich bei unſrer Verbindung vermacht hatte. Ich werd' es nicht übel anwenden. Ob ich gleich noch jung bin, ſo wird man mich doch nicht in die Arme eines dritten Gemals eilen ſehn. Das können nur meines Bedünkens Weiber, die jedem feinen Gefühl, aller Scham abgeſtorben ſind; überdies hat die Welt für mich keine Reize mehr. Ich will meine Tage in dieſem Kloſter verleben, und deſſen Woltäterin werden.

So ſprach Donna Mencia mit mir, zog hierauf eine Börſe hervor, und händigte ſie mir mit

den

den Worten ein: Hier haben Sie hundert Dukaten, um Sich kleiden zu können. Beſuchen Sie mich ja wieder. Ich bin nicht geſonnen meiner Erkentlichkeit ſo enge Gränzen zu ſezen. Ich ſagte der Dame tauſendfachen Dank, und ſchwur, Burgos nicht zu verlaſſen, ohne von ihr Abſchied genommen zu haben; ein Schwur, den ich zu brechen nicht Willens war.

Hierauf ſah ich mich nach einem Wirtshauſe um, trat in das erſte das beſte, und verlangte eine Stube Um nun der übeln Meinung, die mein Kittel dem Wirte beibringen konte, vorzubauen, ſagt' ich zu ihm: ſo wie er mich hier ſähe, wär' ich im Stande, mein Logis gut zu bezahlen. Bei dieſen Worten beantlizte mich Majuelo (ſo hies der Wirt) auf's genauſte, und antwortete darauf mit einer kalten und ſchalkſchen Mine: — Denn er war ein geborner Spötter. — Er wär' auch, ohne dieſe Verſichrung überzeugt geweſen, daß ich was Ehrliches würde bei ihm drauf gehn laſſen, unter meiner ſchlechten Hülle kuke was Vornemes hervor, und er zweifle gar nicht, daß ich ein Edelman ſei, der recht im Vollen ſäſſe.

Ich merkte wol, daß der Schalk meiner ſpottete, und um all den Schäkereien mit eins ein Ende zu machen, zeigt' ich ihm meine Börſe, und zahlte ſogar

gar meine Dukaten in ſeinem Beiſein auf einen Tiſch hin. Der Anblik meiner Baarſchaft, merkt' ich, bracht' ihm vorteilhaftere Gedanken von mir bei. Ich bat ihn, einen Schneider holen zu laſſen. Lieber einen Trödler, ſagte er. Der bringt Ihnen allerhand Kleider, und ſo ſind Sie auf der Stelle gekleidet. Ich billigte ſeinen Rat und beſchlos, ihn zu befolgen, weil ſich aber der Tag bereits neigte, verſchob ich den Einkauf bis Morgen, und war nur auf ein gutes Abendbrod bedacht, um mich wegen der ſchlechten Malzeiten zu entſchädigen, die ich ſeit Verlaſſung der Raubhöle gehalten hatte.

Funfzehntes Kapittel.

Gil Blas kleidet ſich, wird von neuem beſchenkt, und verläſt Burgos.

Man trug mir ein tüchtiges Salpicon *), von Hammelsfüſſen auf, das ich faſt völlig verzehrte. Eben ſo wakker hielt' ich mich an die Weinflaſche; her-

*) Das Salpicon beſteht aus kaltem Rindfleiſch, klein geſchnitten, und mit Eſſig, Oel, Pfeffer und Zwiebeln zurecht gemacht.

hernach legt' ich mich nieder. Da ich ein ziemlich gutes Bette hatte, hoft' ich bald in einen tiefen Schlaf zu fallen. Gleichwol kont' ich kein Auge zuthun. Ich dachte in einem fort, was ich für ein Kleid nemen wolte.

Was ſoll ich nun anfangen? ſagt' ich. Mein erſtes Vorhaben befolgen, einen Kandidatenrok kaufen, nach Salamanka gehn, und mich da um eine Informatorſtelle bewerben? Wozu aber der Licentiatenaufzug! Bin ich denn Willens, mich der Kirche zu weihen? Fühl' ich denn dazu innern Beruf? Nichts weniger denn das. Zum Weltmann weit ehr. Nun ſo will ich den Degen wählen, und mein Glük in der Welt zu machen ſuchen.

So entſchlos ich mich denn, ein Kavalierkleid zu nemen, überzeugt, daß ich in der Geſtalt einen anſehnlichen und einträglichen Poſten erlangen würde. Ich erwartete den Tag mit äuſſerſter Ungeduld, und kaum fielen ſeine erſte Stralen in meine Augen, als ich aufſprang, und ſo im Wirtshauſe herumtobte, daß ich alles aus dem Schlaf wekte. Ich rief die Aufwärter, den Hausknecht, die noch im Bette lagen, und die mir mit einer Ladung Flüche antworteten. Gleichwol muſten ſie aus den Federn, und

ich

Digitized by Google

ich lies ihnen nicht eher Ruhe, als bis ſie mir einen Trödler holten.

Nicht lange, ſo erſchien einer, zwei Burſchen hinter ſich, deren jeder ein groſſes grünleinwandnes Pak trug. Er grüſte mich ungemein höflich, und ſagte zu mir: Ihro Gnaden haben wirklich von Glük zu ſagen, daß man juſt mich und keinen andern geholt hat. Ich will meine Kollega's gar nicht in ein übles Geſchrei bringen, Gott bewahre mich, daß ich ihrem guten Namen im geringſten Abbruch thun ſolte. Doch unter uns geſagt, kein einzger von ihnen hat Gewiſſen. 'S ſind alles weit ärgre Schinder wie die Juden. Ich bin noch der einzge Trödler, der Gott und ſein Gebot vor Augen hat, mit 'nem billigen Profite vorlieb nimt, wenn er am Groſchen einen Thaler, wolt' ich ſagen, am Thaler einen Groſchen verdient. Von Quinten und Finten verſteh' ich Gott ſei Dank! gar nichts.

Nach dieſem Eingange, den ich Gimpel buchſtäblich nam, befahl er ſeinen Jungen die Pakke aufzudekken. Man zeigte mir Kleider von allerhand Farben. Ich verwarf ſie verächtlich, weil ſie mir zu modeſt ſchienen; ſie waren blos von Tuch, und

ganz ſchlecht und recht. Endlich probte man mir eins an, das auf meinen Leib gemacht ſchien, und das mir ganz die Augen blendete, wiewol es ein wenig abgetragen war. Es war ein blauſamtnes, goldgeſtiktes Wams mit aufgeſchnitnen Aermeln ſamt Beinkleidern und Mantel von eben der Art. Ich mochte nicht weiter gehn, und feilſchte um ſelbiges.

Der Trödler merkte, daß mir's anſtand, und ſagte: Ich hätte einen exzellenten Geſchmak. Warhaftig und Gott! rief er, man ſieht's, daß der Herr ein Kenner ſind. Sie müſſen wiſſen, einer der größten Herren im Königreiche hat ſich's machen laſſen, und es kaum dreimal am Leibe gehabt. Fühlen Sie mal den Samt an. Schönern giebt's gar nicht. Und die Stikkerei! Sie werden mir einräumen müſſen, daß kapitalre Arbeit nicht zu finden iſt. Wie viel verlangen Sie dafür? frug ich ihn. Sechzig Dukaten, ſagte er. Wo ich ſie nicht ſchon dafür haben können, will ich kein ehrlicher Mann ſein. Der darauf geſezte Trumpf überzeugte mich. Ich bot ihm fünf und vierzig; es war vielleicht nicht die Hälfte wert. Ihro Gnaden müſſen wiſſen, ich ſchlage niemals vor, antwortete der Trödler froſtig. Da, fuhr er fort, und wies mir die Kleider, die ich

ver-

Digitized by Google

verworfen hatte, nemen Sie die hier, die will ich Ihnen wolfeiler laſſen.

Hierdurch macht' er mich nur noch auf den gefeilſchten Anzug erpichter, und da ich mir einbildete, er würde nichts herunterlaſſen, ſo zahlt' ich ihm die ſechzig Dukaten auf. Als er ſahe, daß ich das Geld wie einen Pappenſtiel weggab, ſo, glaub' ich, mocht' es ihn, ſo ſehr er auch Gott und ſein Gebot vor Augen hatte, ſehr leid thun, nicht mehr gefordert zu haben. Gleichwol ging er herzlich vergnügt fort, am Groſchen einen Thaler gewonnen zu haben. Seine Leute waren nicht vergeſſen worden.

Sonach hatt' ich einen ſehr artgen Mantel, Wams und Hoſen. Nun muſt' ich noch auf die übrigen Kleidungsſtükke bedacht ſein. Dies beſchäftigte mich den ganzen Vormittag. Ich kaufte Wäſche, ſeidne Strümpfe, Schu, Hut und Degen. Hierauf kleidet' ich mich an. Welch Vergnügen empfand ich, mich ſo wol ausſtaffirt zu ſehn. Ich konte an meinem Anzuge meine Augen nicht genug weiden. Nie ſchaute ein Pfau ſelbſtgefälliger auf ſein Gefieder herab.

Denſelben Tag legt' ich bei der Donna Mencia einen zweiten Beſuch ab, die mich wiederum mit ungemein liebreicher Mine empfing, und ſich von neuem für den ihr geleiſteten Dienſt bedankte. Hierüber wurden von beiden Seiten mächtige Komplimente gewechſelt. Hernach wünſchte ſie mir alle mögliche Glükſeligkeit, ſagte mir Lebewol, und begab ſich fort, ohne mir etwas anders gegeben zu haben, als einen Ring für dreiſſig Piſtolen, den ſie mich als ein Andenken von ihr zu behalten bat.

Ich blieb mit meinem Ringe ganz verduzt ſtehn, denn ich hatte auf ein beträchtlichers Geſchenk gerechnet. Sonach macht' ich mich, wenig vergnügt über die Grosmut der Dame und tief in Gedanken, in mein Wirtshaus zurük. Kaum befand ich mich daſelbſt, als ein Mann, der mir auf der Ferſe gefolgt war, in den Flur hereintrat, den Mantel, den er über die Naſe geworfen hatte, zurükſchlug, und einen groſſen Sak unterm Arm gewahr werden lies. Bei Erblikkung eines Saks, der voller Geld zu ſein ſchien, macht' ich ſowol als die Gegenwärtigen groſſe Augen, und glaubte eine Seraphimsſtimme zu hören, als der Mann, der den Sak auf den Tiſch ſezte, zu mir ſagte: Señor Gil Blas,

einen

einen Empfehl von der Frau Marqueſe, und hier ſchikt ſie Ihnen das.

Ich machte dem Träger tiefe Büklinge, überhäuft' ihn mit Höflichkeiten, und ſobald er aus dem Wirtshauſe war, ſchos ich über den Sak her, wie ein Falk' über ſeinen Raub, und damit in meine Stube. Ich band ihn ohne Zeitverluſt auf, und fand tauſend Dukaten darin. Eben hatt' ich ſie alle aufgezählt, als der Wirt, der des Trägers Worte gehört, hereintrat, um zu wiſſen was in dem Sak ſei. Der Anblik meiner auf den Tiſch ausgekramten Baarſchaft ſtach ihm gewaltig in die Augen. Teufel! das nenn' ich viel Geld! ſagte er. Sie wiſſen, fuhr er mit einer ſchalkſchen Mine fort, die Weiber beim rechten Flekchen zu faſſen, Ihnen die rechten Fettfedern auszurupfen. Sind kaum vierundzwanzig Stunden in Burgos, und ſezen ſchon Marqueſinnen in Kontribuzion.

Mir misfiel dieſe Rede nicht; faſt war ich geſonnen, den Majuelo in ſeinem Irtume zu laſſen, der für mich etwas ſchmeichelhaftes enthielt. Nun wundr' ich mich alſo nicht mehr, wenn junge Leute ſogern für Buſenlieblinge der Damen wollen angeſehn

ſehn ſein. Indes kämpfte meine Unſchuld meine Eitelkeit zu Boden. Ich half den Wirt aus dem Traume, erzählt' ihm die Geſchichte der Donna Mencia, die er ſehr aufmerkſam anhörte, und ſagte ihm, wie jezt meine Sachen lägen. Da er in mein Intreſſe zu treten ſchien, bat ich ihn, mir mit Rat an die Hand zu gehen.

Er ſann eine Weile nach, und ſagte darauf ganz ernſthaft zu mir: Señor Gil Blas, ich bin Ihnen ſehr gewogen, und da Sie Sich mir ſo offenherzig anvertrauet haben, will ich Ihnen ungeheuchelt ſagen, wozu ich Sie tüchtig halte. Sie ſcheinen mir für den Hof geboren. Gehn Sie auf mein Wort an ſelbigen, und ſuchen Sie Sich bei einem groſſen Herrn einzuſchmeicheln; ſein Geſchäftsträger zu werden, oder ſein Maitre des plaiſirs. Sonſt kommen Sie in Ewigkeit nicht vom Flek. Ich kenne die Groſſen; auf den Dienſteifer und auf die Anhänglichkeit eines rechtſchafnen Kerls achten ſie nicht einen Pfif. Nur aus denen machen ſie ſich was, die ſie brauchen können, wie die Scharwenzel.

Sie, lieber Señor, haben noch 'ne andre Zwikmühle, fuhr er fort. Sie ſind ein junger, wolgemachter

machter Herr, und hätten Sie auch nicht ſo viel Grüz' im Kopf, als Sie haben, ſo wäre jenes beides ſchon hinlänglich, eine reiche Witwe, oder ein übelverheiratetes junges niedliches Weibchen in ſich vergaft zu machen. Zwar richtet die Liebe Leute von Vermögen zu Grunde, dafür hilft ſie aber auch welchen empor, die keinen Pfennig haben. Ich rat' Ihnen alſo, nach Madrid zu gehn; aber ohne Domeſtiken dürfen Sie dort nicht erſcheinen. Der Schein gilt dort ſo gut, wie überall. Je mehr Wind Sie machen werden, deſto angeſehner werden Sie ſein. Ich will Ihnen einen Bedienten verſchaffen, eine ſo treue gute Seele, als es nur eine in ganz Spanien giebt; kurz ſo gut, als wär' er von meiner eignen Zucht. Kaufen Sie zwei Mauleſel, einen für Sich und einen für ihn, und machen Sie Sich ſobald als möglich auf den Weg.

Dieſer Rat behagte mir zu ſehr, als daß ich ihn nicht befolgen ſollen. Sonach kauft' ich des folgenden Tages zwei tüchtige Maultiere, und mietete den Knecht, von dem mir der Wirt geſagt. Es war ein Kerl in die Dreiſſig, hatte eine ehrliche fromme Schafsmine. Er hies, wie er ſagte, Ambroſio von Lamela. Mir kam's gar ſonderbar

vor, daß er, anſtatt ſo ſtinkend intreſſirt zu ſein, wie andre Bedienten, gar nicht daran dachte, ſich ein gutes Lohn auszumachen. Er äuſſerte vielmehr gegen mich: mit dem vorlieb zu nemen, was ich ihm zu geben die Güte haben wolte.

Ich kaufte noch Stiefeletten und ein Feleiſen, worin ich meine Wäſche und meine Dukaten ſchlos. Hierauf befriedigt' ich meinen Wirt, und verlies den folgenden Tag, wie kaum der Morgen graute, Burgos, um mich nach Madrid zu begeben.

Digitized by Google

Gil Blas
von
Santillana.

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapittel.

Lehrt: wie wenig auf Glük zu bauen.

Unſer erſtes Nachtlager war zu Duennas; den andern Tag um vier Uhr Nachmittags kamen wir in Valladolid an. Wir ſtiegen in einem Wirtshauſe ab, das mir eins der beſten in dieſer Stadt ſchien. Meine Mauleſel überlies ich der Pflege meines Knechts und ſtieg nach einem Zimmer herauf, wohin mir ein Aufwärter mein Feleiſen ſchaffen muſte.

Weil ich mich ein wenig abgemattet fühlte, warf ich mich mit meinen Stiefeletten auf's Bette, und ſchlief unvermerkt ein. Wie ich erwachte, war's faſt Nacht. Ich rief den Ambroſio. Kein Ambroſio im ganzen Wirtshauſe zu finden. Doch ſtelte er ſich bald ein. Ich frug ihn: Wo geweſen? In einem Tempel des Herrn, antwortete er mit

Digitized by Google

einer frommen Mine. Da hab' ich dem Höchſten gedankt, daß er uns für allen Schaden und für alles Unglük Leibes und der Seelen ſo gnädiglich behütet und bewahret hat. Amen! ſagt' ich, und befahl ſodann, ein Hünchen an den Spies ſtekken zu laſſen.

Eben wie ich dieſen Befehl erteilte, brachte mein Wirt eine Dame in's Zimmer hereingeleuchtet, die mir mehr ſchön, als jung dünkte. Sie lehnte ſich auf einen Escudero und ein kleiner Mohr trug ihr die Schleppe. Nachdem ſie mir eine tiefe Verbeugung gemacht, frug ſie mich zu meinem gröſten Erſtaunen: ob ich etwa der Señor Gil Blas von Santillana wäre? Kaum hatt' ich ihr mit Ja geantwortet, ſo lies ſie den Arm ihres Escudero fahren, und ſtürzte mir mit der emporwallendſten Freude um den Hals, wodurch ſich mein Erſtaunen noch verdoppelte.

Dank ſei dem Himmel, daß ich Sie finde! rief ſie aus. Sie, Sie Señor Cavallero, ſind es, den ich ſuche. Bei dieſer Anrede fiel mir mein Schmaruzer aus Pennaflor ein, und ich hielt die Dame bereits für eine abgefeimte Abenteurerin, allein der Verfolg ihrer Rede brachte mir eine günſtigere Meinung von ihr bei.

Digitized by Google

Ich bin, fuhr ſie fort, Geſchwiſterkind mit der Donna Mencia von Mosquera, Ihrer ſo groſſen Schuldnerin. Heute Morgen erhielt ich einen Brief von ihr, worin ſie mir ſchrieb: ſie habe vernommen, Señor Gil Blas würde nach Madrid gehn, ſolt' er hier durchkommen, ſo erſuchte ſie mich, ihn auf's beſte zu empfangen. Seit zwei Stunden durchſtreich' ich ſchon die Stadt, gehe von Wirtshaus zu Wirtshaus, und erkundige mich nach den darin befindlichen Fremden. Aus dem Porträt, das mir der Wirt von Ihnen gemacht, ſchlos ich, Sie könten der Erretter meiner Mume ſein. Ah! da ich Sie nun angetroffen, ſo ſollen Sie ſehn, wie ich Dienſte zu ſchäzen weis, die man meiner Familie, beſonders meiner ſo teuern Mume geleiſtet hat. Haben Sie die Güte, ſogleich mit mir in meine Wohnung zu kommen. Sie werden dort mehr Gemächlichkeit finden, wie hier.

Ich ſuchte es abzulehnen, ſtelte ihr vor, daß ihr das Ungelegenheit verurſachen würde, allein ſie drang ſo in mich, daß ich ihren Bitten nicht widerſtehn konte. Der Wagen wartete bereits auf uns. Sie ſorgte ſelbſt dafür, daß mein Feleiſen in ſelbigen hereingelegt wurde. Es gäbe gar zu viel Spizbuben in Valladolid, ſagte ſie. Und dies hatte

leider!

leider! nur zu ſehr ſeine Richtigkeit. So ſtieg ich denn mit ihr und dem alten Escudero in den Wagen und auf die Art wurd' ich dem Wirte zu ſeinem gröſten Leidweſen entrückt, der in ſeiner Rechnung weidlich geprelt wurde. Er hatte geglaubt, die Dame, ihre Leute und ich würden keinen kleinen Aufwand bei ihm machen.

Nachdem unſer Wagen eine Weile die Gaſſen durchrolt hatte, hielt er ſtill. Wir ſtiegen in einem ſehr groſſen Hauſe ab, und begaben uns in ein wolausgeſchmüktes Gemach, worin zwanzig bis dreiſſig Wachslichter branten. Es waren viele Bediente da, bei welchen die Dame ſich ſogleich erkundigte: ob Don Rafael noch nicht gekommen wäre. Sie beantworteten es mit Nein. Hierauf wante ſie ſich zu mir. Señor Gil Blas, ſagte ſie, ich erwarte heute Abend meinen Bruder von einem unſerer Schlöſſer, das zwei Meilen von hier liegt. Welche angeneme Ueberraſchung für ihn, in ſeinem Hauſe einen Mann zu finden, dem unſre Familie ſo viele Verbindlichkeiten hat.

Kaum war das lezte Wort aus ihrem Munde, als wir einiges Getöſe hörten, das, wie wir erfuhren, durch die Ankunft des Don Rafael's entſtand. Gleich darauf erſchien dieſer Kavalier; ein gar ſtatlicher

licher junger Mann. Ich bin erfreut über Deine Zurükkunſt, lieber Bruder, ſagte die Dame zu ihm. Du wirſt mir den Señor Gil Blas von Santillana gebührend bewirten helfen. Wir können für den Dienſt, den er unſrer Anverwantin, der Donna Mencia geleiſtet, nicht erkentlich genug ſein. Da lies, was ſie mir hierüber ſchreibt. Mit den Worten überreichte ſie ihm ein Billjet. Don Rafael öfnete es, und las mit lauter Stimme Folgendes ab:

Traute Camilla,

Señor Gil Blas von Santillana, der Retter meiner Ehre und meines Lebens, reiſet an den Hof. Warſcheinlich kömt er durch Valladolid. Bei den Banden des Bluts, ja was noch mehr, bei den Banden der Freundſchaft, die uns verknüpfen, beſchwör' ich Dich, ihn eine Zeitlang zu bewirten und bei Dir zu behalten. Ich ſchmeichle mir, daß Du mir dieſe Gefälligkeit erweiſen, und daß Ihr beide, Du ſowol als Vetter Rafael, ihn auf alle mögliche Art gut aufnemen werdet. Ewig die Eurige

Burgos. Donna Mencia.

Wie, rief Don Rafael, nachdem er den Brief geleſen, iſt das der Kavalier, dem meine Mume Ehr' und

und Leben zu verdanken hat? Ich danke dem Himmel, daß er uns dieſen Mann zugeführt! Mit dieſen Worten näherte er ſich mir, und drükte mich feſt an ſeine Bruſt. Welche Freude für mich, den Señor Gil Blas von Santillana hier zu ſehn. Die Bitte unſerer Mume, der Marqueſe, Sie wol zu empfangen, wär' nicht nötig geweſen. Sie durft' uns lediglich melden, daß Sie durch Valladolid gingen. Der Wink war hinlänglich! Meine Schweſter Camilla und ich wiſſen, wie wir uns gegen einen Mann zu verhalten haben, welcher der von uns zärtlichgeliebteſten Perſon aus unſrer Familie den wichtigſten Dienſt geleiſtet hat.

Ich beantwortete dieſe Komplimente ſo gut ich immer konte. Viele ähnliche Reden, mit tauſend Liebkoſungen vermiſcht, folgten darauf. Als er merkte, daß ich meine Stiefeletten noch anhatte, lies er ſie mir durch ſeine Bedienten ausziehn.

Wir gingen hierauf in ein Zimmer, worin wir eine gedekte Tafel fanden. Der Kavalier, die Dam' und ich ſezten uns zu Tiſche. Während der Tafel entfiel mir kein Einfall, den ſie nicht als höchſt glüklich aufgehoben hätten. Man hätte nur ſehn ſollen, mit welcher Achtſamkeit mir beide von jedem Gerichte vorlegten. Don Rafael trank öfters

auf

auf das Wolſein der Donna Mencia. Ich folgte ſeinem Beiſpiel, und mir ſchien's, als wenn die mit uns zechende Camilla Blikke voller Bedeutung auf mich warf. Ich glaubte ſogar warzunemen, daß ſie die Zeit hierzu abpaſte, gleichſam aus Beſorgnis, ihr Bruder möcht' es bemerken. Mehr war nicht nötig, mich zu überführen, daß die Dame in mich gebrant ſei, und ich ſchmeichelte mir, dieſe Entdekkung zu nuzen, wenn ich mich nur einige Zeit noch in Valladolid aufhielte. Dieſe Hofnung war Urſach, daß ich ihrer Bitte, einige Tage bei ihnen zu zubringen, ohn' alle Schwürigkeit, nachgab. Sie dankten mir für meine Gefälligkeit, und die Freude, die Camilla hierüber blikken lies, beſtärkte mich in dem Wahn, daß ich ihr gar ſehr behagte.

Als mich Don Rafael entſchloſſen ſahe, eine Zeitlang bei ihm zu verweilen, ſchlug er mir vor, mich mit auf ſein Schlos zu nemen, wovon er mir eine gar herliche Beſchreibung machte; er ſprach hierauf von nichts, als von den Vergnügungen, die er mir daſelbſt zu zubereiten geſonnen ſei. Bald ſagt' er, wollen wir uns mit der Jagd, bald mit dem Fiſchfang beluſtigen, und ſind Sie ein Liebhaber von Promenaden, ſo finden Sie daſelbſt die angenemſten Waldungen, die ſtatlichſten Gärten. Ueberdies

ſoll's uns an guter Geſelſchaft nicht fehlen, und die Zeit hoff' ich, ſoll Ihnen dort nicht lang werden. Ich nam den Vorſchlag an, und wir trafen Abrede, morgen nach dem ſchönen Schloſſe zu fahren. Voll von einem ſo ſchönen Plan ſtanden wir von der Tafel auf.

Don Rafael ſchien hierüber voll des freudigſten Entzükkens. Ich laſſe Sie bei meiner Schweſter, ſagte er, indem er mich umarmte. Ich will ſofort die nötigen Verfügungen zu unſrer Abreiſe treffen, und all diejenigen einladen laſſen, die mit von der Partie ſein ſollen. Mit dieſen Worten verlies er das Zimmer, und ich unterhielt mich noch ferner mit der Dame, deren Reden ihren vorigen Liebäugeleien nicht widerſprachen. Sie nam mich bei der Hand, und ſagte, indem ſie auf meinen Ring ſahe: Sie haben da einen ganz art'gen Diamanten; aber er iſt herzlich klein. Sind Sie ein Kenner von Edelſteinen?

Ich. Nein, Señora.

Dame. Das betaur' ich; ſonſt hätten Sie mir dieſen hier ſchäzen ſollen. (Sie zeigte mir einen groſſen Rubin, den ſie am Finger hatte, und fuhr in der Zeit, daß ich ihn betrachtete, folgendermaſſen fort.) Einer meiner Onkel, ehmaliger Guvernör der Spaniſchen Beſizungen

gen auf den Philippiniſchen Inſeln, hat mir dieſen Rubin geſchenkt. Die hieſigen Juwelire ſchäzen ihn auf dreihundert Piſtolen.

Ich. Das glaub' ich. Er iſt ungemein ſchön.

Dame. Gefält er Ihnen, nun ſo wollen wir tauſchen.

Sogleich nam ſie meinen Ring, und ſtekte mir dafür den ihrigen an. Nach dieſem Tauſch, der mir ein auf gute Art gemachtes Geſchenk ſchien, drükte mir Camilla die Hand, und blikte mich mit einer zärtlichen Mine an, hernach brach ſie plözlich das Geſpräch ab, wünſchte mir gute Nacht, und begab ſich äuſſerſt betroffen fort, gleichſam aus Scham, mir ihr Herz ſo in Blöſſe gezeigt zu haben.

So ſehr Neuling ich auch in der Galanterie war, ſo merkt' ich doch, daß ein ſo ſchleuniger Aufbruch glükweiſſagend für mich ſei, und ſchlos, daß ich meine Zeit auf dem Lande recht wol hinbringen würde. Voll von dieſer ſchmeichelhaften Vorſtellung, und der ſo vorteilhaften Lage meiner Umſtände, ſchlos ich mich in mein Schlafzimmer ein, nachdem ich meinem Kerl geſagt: er ſolte mich früh aufwekken. Anſtatt aber an Ruhe zu denken, überlies ich mich den angenemen Betrachtungen, die mir mein

auf dem Tiſch ſtehendes Feleiſen und mein Rubin einflößten.

So ſind denn, Dank ſei's dem Himmel, ſagt' ich, alle meine Unglükſsfälle geendet. Tauſend Dukaten auf der einen Seite, ein Ring von dreihundert Piſtolen auf der andern, da bin ich lang bei Kaſſe. Majuelo, merk' ich wol, hat mir nicht geſchmeichelt. Ich werde in Madrid tauſend Weiber in Flammen ſezen, da ich Camillen ſo mit Leichtigkeit erobert habe. Die Gütigkeiten dieſer grosmütigen Dame ſtelten ſich mir in all ihrem Reize dar, und ich genos ſchon zum Voraus, all die Ergözlichkeiten, die mir Don Rafael in ſeinem Schloſſe zubereitete. Doch mitten unter dieſen Wonnebildern ſtreute der Schlaf ſeine Mohnkörner über mich aus. Sobald ich deren Kraft merkte, entkleidet' ich mich, und legte mich nieder.

Als ich aufwachte, merkt' ich, daß es ſchon ziemlich ſpät war. Ich erſtaunte nicht wenig, daß mein Kerl, ungeacht meines Befehls, gar nicht zum Vorſchein kam. Entweder, ſagt' ich, ſtekt Ambroſio, mein treuer Ambroſio, in der Kirche, oder er iſt bärenfaul. Ich verlor aber bald dieſe günſtige Meinung von ihm, und faſte eine weit ſchlimre. Denn wie ich aufgeſtanden war, und mein Feleiſen

nicht

Digitized by Google

nicht mehr ſahe, hatt' ich ihn in Verdacht, es mir geſtolen zu haben. Um hierin Licht zu bekommen, öfnet' ich die Stubenthür, und rief zu verſchiednen malen nach meinem Heuchler.

Auf mein Rufen kam ein Alter, der mich frug: Was verlangen Ihro Gnaden? Dero Leute haben ſchon insgeſamt vor Tagesanbruch mein Haus verlaſſen. „Wie Ihr Haus? Befind' ich mich nicht „hier beim Don Rafael?“ „In einem Gaſthofe, „Señor, und ich bin der Wirt. Den Kavalier, „nach dem Sie fragen, kenn' ich gar nicht. Geſtern „Abend, eine Stunde vor Ihrer Ankunft, kam die „Dame, die zu Abend hier mit Ihnen ſpeiſte, und „mietete dieſe Zimmer für einen vornemen Her„ren, der, wie ſie ſagte, inkognito reiſte, und „bezahlte mich ſogar zum voraus.“

Nun merkt' ich, wie die Karten gemiſcht waren, wuſte, was ich von Camillen und dem Don Rafael zu halten hatte, und ſah' ein, daß mein Kerl, der von allem, was mich betraf, genau unterrichtet war, mich an dieſe Spizbuben verraten und verkauft hatte. Statt mir dieſen traurigen Zufall ſelbſt beizumeſſen, zu bedenken, daß ich ihn mir durch meine unnötige und höchſtunvorſichtige Herzensausſchüttung gegen den Majuelo zugezogen, ſchob ich alles der

unſchuldigen Fortuna in die Schu, und verfluchte tauſendmal mein Geſchik. Der Gaſtwirt, dem ich mein Abenteuer erzählte, das er vielleicht ſo gut wuſte, wie ich, ſchien an meiner Betrübnis vielen Anteil zu nemen, betauerte mich, und verſicherte: es thäte ihm in der Seele weh, daß ſich die Geſchichte bei ihm zugetragen. Doch troz dieſer Beteurungen glaub' ich, daß er an dieſer Betrügerei nicht weniger Anteil hatte, als mein **Wirt** zu **Burgos**, dem ich die Ehre der Erfindung ſtets gelaſſen habe.

Zweites Kapittel.

Was Gil Blas nach dieſem Abenteuer begonnen.

Nachdem ich höchſt fruchtlos mein Unglük beweint, bedacht' ich, daß ich mich eher gegen mein Misgeſchik ſtählen, als meinem Kummer nachhängen müſte. Ich rief meinen Mut herbei, und um mich zu tröſten, ſagt' ich beim Ankleiden: Ich habe noch von Glük zu ſagen, daß die Spizbuben nicht meine Kleider, und die Paar Dukaten aus meiner Taſche haben

Digitized by Google

haben mitgehn heiſſen. Dieſe Artigkeit bracht' ich ihnen gar ſehr in Anſchlag. Sie hatten mir auch ſogar — wie weit ihre Grosmut ging! — meine Halbſtiefeln gelaſſen, die ich dem Wirte für den Drittel deſſen, was ſie mich gekoſtet, hingab. Endlich verlies ich den Gaſthof, ohne Gottlob! einen Träger zu meinen Sachen nötig zu haben.

Zu allererſt ſah' ich zu, ob meine Mauleſel noch in dem Wirtshauſe ſtanden, wo ich den vorigen Tag abgetreten war. Ich urteilte gleich, daß Ambroſio ſie nicht würde dagelaſſen haben, und wolte der Himmel, ich hätte ſtets ſo geſcheit von ihm geurteilt. Ich hörte, daß er ſie noch denſelben Abend abgeholt hätte. Da ich ſie alſo ſo wenig, als mein Feleiſen wiederzuſehn hofte, ſchlendert' ich auf der Gaſſe traurig fort, und dachte nach, wozu ich mich zu entſchlieſſen hätte.

Ich war halb Willens, nach Burgos zurükzukehren, und noch einmal zur Donna Mencia meine Zuflucht zu nemen; doch da ich erwog, daß dies die Güte dieſer Dame misbrauchen hies, und daß man mich überdies für einen Erzgimpel halten würde, lies ich den Gedanken fahren. Von nun an verſchwor ich's, gegen die Weibsperſonen leichtgläubig zu ſein. Jezt hätt' ich ſelbſt der keuſchen Suſanne

nicht getraut. Ich warf von Zeit zu Zeit die Augen auf meinen Ring, und wenn ich bedachte, daß er Camillen's Geſchenk ſei, ſeufzt' ich darüber gar ſchmerzlich. Ach! ſagt' ich bei mir, ich kenne den Wert der Rubine nicht, aber Leute kenn' ich, die welche vertauſchen. Ich glaube nicht, daß ich mir erſt von einem Juwelier die Ueberzeugung holen darf, daß ich ein Dumkopf bin.

Gleichwol hätt' ich gern genau gewuſt, was mein Ring wert war, deshalb zeigt' ich ihn einem Steinſchneider, der ihn auf drei Dukaten würdigte. Ob mich gleich dieſe Würdigung nicht erſtaunte, ſo übergab ich dennoch die Nichte des Guvernör's von den Philippiniſchen Inſeln dem Teufel, oder beſtätigte vielmehr mein ihm damit ſchon gemachtes Geſchenk.

Als ich vom Steinſchneider herauskam, ging ein junger Mann bei mir vorbei, der ſtilleſtand, und mich betrachtete. Ob mir gleich das Geſicht bekant vorkam, kont' ich mich doch nicht beſinnen, wer's eigentlich ſei. Wie, ſagt' er zu mir, Gil Blas, wilſt'u mich nicht mehr kennen, oder ſolten zwei Jahre den Sohn des Barbier Nuñez ſo ſtark verändert haben, daß Du ihn nicht mehr kenteſt? Erinre Dich doch Deines Landsmans und Schulkameraden. Wir haben beim Doktor Godinez ſo manch

liebes

liebes mal über die Quidditäten und Ecceitäten, über die Realitäten und Nominalitäten mit'nander diſputirt, und manch Argument in Barbara und in Ferio einander vorgelegt.

Kaum hatt' er dieſe Worte geſagt, ſo erkant' ich ihn, und wir umarmten uns mit Herzlichkeit. Wie freu ich mich, Dich hier zu finden, mein Beſter, ſagte er. Ich kan Dir mein Vergnügen darüber nicht ſo beſchreiben, als ich's fühle . . . Allein was bedeutet Dein Aufzug? fuhr er mit erſtaunter Mine fort. Du biſt ja ausſtafirt wie'n Prinz! Ein ſchöner Degen, ſeidne Strümpfe, ein ſamtner Mantel und Wams, über und über beblecht! Verdamt! Du ſcheinſt bei den Damen gar gut angeſchrieben! Ich wette, ein altes freigebiges Mütterchen thut ihre milde Hand gegen Dich auf. Du irſt Dich, antwortete ich, ſo blühend ſind meine Umſtände nicht. **Einem andern Hunde den Knochen, mir ſchmekt er nicht!** erwiederte er. Du wilſt den Zurükhaltenden ſpielen. Geh! geh! Um Vergebung, wo ſchreibt ſich der ſchöne Rubin her, den ich da an Ihrem Finger erblikke, lieber Señor Gil Blas? Von einer abgefeimten Gaunerin, erwiedert' ich. Fabriz, lieber Fabriz, anſtatt bei den Valladolidſchen Frauenzimmern eine gute Nummer

zu haben, werd' ich vielmehr gewaltig von ihnen über's Ohr gehauen.

Aus dem traurigen Tone, womit ich die lezten Worte ausſprach, nam Fabriz wol ab, daß man mir einen Poſſen geſpielt. Er drang in mich, ihm zu ſagen, weshalb ich mich ſo über das ſchöne Geſchlecht beſchwerte. Ich entſchlos mich alſo gar leicht, ſeine Neugier zu ſtillen. Weil ich ihm aber gar zu viel zu erzählen hatte, und wir nicht ſobald auseinanderzugehn geſonnen waren, ſo begaben wir uns in ein Wirtshaus, um uns mit mehrerer Bequemlichkeit unterhalten zu können.

Hier erzählt' ich ihm, während des Frühſtüks, all meine Begebniſſe von meinem erſten Ausflug' an. Er fand ſie ſonderbar genug, nam den zärtlichſten Anteil an der verdrüslichen Verfaſſung, worin ich mich jezt befand, und ſagte hierauf zu mir: Man mus ſich über alles Ungemach des menſchlichen Lebens zu tröſten wiſſen. Hierin eben unterſcheidet ſich die ſtarke und mutige Seele von den ſchwachen und feigen. Befindet ſich der Mann von Kopf im Elende, ſo harrt er geduldig auf glüklichere Zeiten. Man mus ſich nie ſo niederſchlagen laſſen, daß man nicht mehr fühlt, man iſt Menſch, ſagt Cicero. So mach' ich's meiner Seits; laſſe mich nie von Widerwär-

tig-

tigkeiten zu Boden ſchlagen; ring' mich immer über mein Unglük empor. Ich liebte zum Exempel ein Mädchen aus Oviedo, von gutem Hauſe, ward wieder von ihr geliebt; ich halte bei ihrem Vater um ſie an, er ſchlägt ſie mir ab, ein andrer hätte ſich darüber todgegrämt; ich aber — bewundre die Schnelkraft meines Geiſtes — entführe das kleine Ding. Sie war lebhaft, unbeſonnen, verbult, folglich gab das Vergnügen ſtets bei ihr den Ausſchlag, der Pflicht zum Nachteil.

Ein halb Jahr lang führt' ich ſie Gallizien auf, Gallizien ab; von da wandelte ſie die Begier an, nach Portugal zu gehn, weil ich ihr Reiſeluſt beigebracht; ſie nam aber einen andern Reiſegefährten. Neuer Anlas zur Verzweiflung. Doch ich erlag auch unter dieſem niederdrükkendem Gewicht des Unglüks nicht, und weiſer als Menelaus zog ich nicht gewafnet dem Paris nach, der mir meine Helena weggekapert; ich wuſte ihm vielmehr Dank dafür. Um alle weitläuftige Erörterungen mit der Juſtiz zu vermeiden, ging ich nicht wieder nach Aſturien zurük, ſondern näherte mich dem Königreiche Leon, indem ich von Stadt zu Stadt das Geld verſchwendete, das mir von der Entführung meiner Infantin übrig blieb. Denn, wie wir aus Oviedo gingen, hatten

wir

wir beiderſeits uns gar tüchtig bepakt und beſakt, und gar feine Siebenſachen beiſammen; es zerran aber alles, ſo wie's gewonnen war.

Ich kam mit einem einzigen Dukaten nach Palenzia, wofür ich mir ein Paar Schu kaufen muſte; der Ueberreſt reichte nicht weit. Ich war in der Klemme, Meiſter Schmalhans ſchon vor der Thür, ich grif alſo zum Erſten zum Beſten; zum edlen Lakaienſtand. Anfänglich kam ich bei einem groſſen Kaufman, einen Tuchhändler, in Dienſten, der einen wilden, wüſten Jungen zum Sohn hatte. Hier fand ich mich zwar vor dem Hunger gedekt, aber zugleich in gar art'ge Verlegenheit geſezt. Der Vater befahl mir, den Sohn zu beſpioniren, der Sohn bat mich, den Vater betrügen zu helfen. Ich muſte wählen, und zog die Bitte dem Befehl vor, wegen dieſes Vorzugs bekam ich den Abſchied. Nachher begab ich mich zu einem alten Maler, der mich aus Freundſchaft in den Grundſätzen ſeiner Kunſt unterrichten wolte, mich aber bei dieſer Unterweiſung Hunger und Kummer leiden lies. Dies machte mir die Malerei und den Aufenthalt in Palenzia verhaſt.

Ich kam endlich hierher nach Valladolid, und zum gröſten Glük in das Haus eines Hoſpitalverweſers; wo ich mich noch befinde, und wie im

Him-

Digitized by Google

Himmel bin. Señor Manuel Ordonnez, mein Herr iſt ein recht exemplariſcher Mann, denn er wandelt ſtets mit niedergeſchlagnen Augen, und einem groſſen Roſenkranz in der Hand daher. Er ſoll von Jugend an darauf bedacht geweſen ſein, den Armen Erleichtrung zu verſchaffen. Geld zu haben, dacht' er, iſt eine zu drükkende Bürde. Dieſerhalb ſtrengte er all ſeine Kräfte an, ſelbige ſeinen Pflegbefolnen leichter zu machen, und es iſt ihm geglükt. Auch iſt der Segen des Himmels dafür nicht ausgeblieben. Indem er ſo den Grundſtein zum ewgen Wol der Armen gelegt, legt' er ihn auch zu ſeinem zeitlichen.

Als mir dies Fabriz erzählt, ſagt' ich zu ihm: Mir iſt's recht lieb, daß Du mit Deinem Schikſal zufrieden biſt; doch unter uns, ich dächte, Du könteſt in der Welt eine beſre Rolle ſpielen, als die Rolle eines Bedienten. Ein junger Mann von Deinen Talenten kan einen höhern Flug nemen. „Das „verſtehſt'u nicht, lieber Gil Blas. Wiſſe, für einen „Kerl von meiner Laune giebt's keine bequemere Lage, „als die meinige. Einem blödſinnigen Tropfe kan „vielleicht der Bedientenſtand ſauer werden, allein „ein Burſche von Kopf befindet ſich da im Paradieſe. „Geht ein groſſes Genie in Dienſte, ſo verrichtet er

„ſelbige

„ſelbige nicht maſchinenmäſſig, wie ein Schafskopf.
„Er nimt ſie mehr um zu befehlen, als um zu dienen;
„begint ſogleich ſeinen Herrn auszuſtudieren, ſich
„nach ſeinen Grillen zu fügen, gewint ſein Vertrauen,
„und führt ihn ſodann bei der Naſe."

„So macht' ich's bei meinem Verweſer. Ich er-
„riet ſogleich, was für ein Vogel unter den Federn
„ſtekte; merkte, daß er für einen Heiligen wolte ge-
„halten ſein. Ich that, als hielt' ich ihn dafür, denn
„das koſtet nichts; ich ging ſogar noch weiter, kopirte
„ihn, und ſpielte vor ihm eben die Rolle, die er vor
„andern Leuten ſpielt. So betrog ich den Betrüger,
„und ſtieg ſtufenweiſe bis zu ſeinem Faktotum.
„Auch hoff' ich mit der Zeit durch ſeinen Zuſchub
„noch für die Armen arbeiten zu können, und alsdann
„den Grundſtein zu meinem zeitlichen Wol zu legen,
„denn ich fühle ſo wie er groſſe Begierde, ihnen Er-
„leichtrung zu verſchaffen."

„Eine ſchöne Ausſicht, lieber Fabriz, wozu ich
„Dir viel Glük wünſche. Ich, meiner Seits, werde
„mein ehmaliges Vorhaben ausführen, mein geſtik-
„tes Kleid in einen Licentiatenrok verwandeln, nach
„Salamanka gehn, und daſelbſt dem Univerſitäts-
„fähnlein folgend eine Informatorſtelle annemen."

Ein

Ein allerliebſt Projekt! rief Fabriz. Ein herlicher Einfall! In Deinem Alter ſo ein Thor zu ſein, und Donatreiter zu werden. Weiſt Du wol, Unglüklicher, wozu Du Dich durch Ergreifung dieſes Metjes verbindeſt? Sobald Du in Deinem Poſten biſt, wird Dich das ganze Haus beobachten; Deine kleinſte Handlung mit mükkenſeigerſchen Augen unterſuchen; Dich nötigen ſtets Larve zu tragen, den Tartüf und den Beſizer aller Tugenden zu ſpielen. Faſt keinen Augenblik wirſt'u Deinen Vergnügungen ſchenken können. Ein ewger Kritler Deines Untergebnen, wirſt'u Deine Tage hinbringen, ihm Latein einzubläuen, und alles, was er Wolſtandwidriges ſagt oder vornimt, ihm zu verweiſen. Und was wird die Frucht ſo vieler Bemühungen und ſo vieles Zwanges ſein? Iſt an dem Junker kein gut Haar, hat er einen Strohkopf, ſo werden die Aeltern ſagen, Deine Erziehung iſt Schuld daran, und Dich ohne Belohnung fortſchikken, ja vielleicht Dir Dein Gehalt nicht einmal auszahlen.

Sag' mir alſo nichts von einer Informatorſtelle, das iſt wahre Galeerenſklaverei. Sprich von einem Lakaiendienſt, der iſt Dir ſo bequem wie eine Dorfpfarre. Hat ein Herr Fehler, ſo ſchmeichelt der gute Kopf von Bedienten ſelbigen, ja er weis ſie

ſogar

ſogar oft zu ſeinem Beſten zu lenken. In einem guten Hauſe lebt ein Diener ohn' alle Unruhe; iſt, trinkt ſich ſatt, und ſchläft dort ſo ruhig, als gehört' er ſelbſt mit zur Familie, kümmert ſich weder um Bäkker noch Mezger. Ich würde kein Ende finden, mein Schaz, wenn ich Dir all die Vorteile herrechnen wolte, deren die Bedienten genieſſen. Folg' mir, Gil Blas, las Dir den Appetit zur Informatorſchaft vergehn, und richte Dich nach meinem Beiſpiel.

„Ganz gut, lieber Fabriz, doch man trift nicht „immer Verweſer an, und wenn ich mich zum Die„nen entſchlöſſe, möcht' ich wenigſtens nicht gern „ſchlecht ankommen." „Da haſt'u Recht, und ich „neme das auf mich; ſteh' Dir für eine gute Stelle, „ſolt' es nur auch blos darum ſein, um einen wak„kern Jungen der Univerſität wegzukapern."

Das unfern von mir ſchwebende Elend, und Fabriz's zufriedne Mine überzeugten mich mehr als ſeine Gründe; ich entſchlos mich, Dienſte zu nemen. Hierauf verlieſſen wir das Weinhaus, und mein Landsman ſagte mir: Ich will Dich ſogleich zu einem Mann führen, an den ſich die meiſten Lakaien wenden, die brodlos das Pflaſter treten. Er hat Spione, die ihm alle Familienvorfallenheiten hinterbringen.

Digitized by Google

bringen. Er weis, wo's an Bedienten fehlt, und hält nicht nur ein genaues Verzeichnis der ledigen Stellen, ſondern auch der guten und böſen Eigenſchaften der Herren. Der Mann iſt, ich weis nicht mehr, in welchem Kloſter, Bruder geweſen; und er iſt's auch, der mich unterbracht hat.

Indem wir uns von dieſem lebendigen Adreskontor unterhielten, führte mich der Sohn des Barbier Nuñez in ein Sakgäschen. Wir traten in ein Häuschen, worin wir einen Mann von etlichen funfzig Jahren an einem Tiſche ſchreiben fanden. Wir grüſten ihn ſehr ehrerbietig; es ſei nun aber, daß er von Natur ſtolz war, oder daß er, gewohnt, blos mit Lakaien und Kutſchern umzugehn, den Gebrauch hatte, ſeine Gäſte ſehr kavaliermäſſig zu empfangen; genug, er ſtand nicht auf; er neigte blos den Kopf ein wenig, doch faſt' er mich ſcharf in's Auge.

Ich merkte wol, daß er erſtaunte, daß ein junger Mann in einem geſtikten Samtkleide Bedienter werden wolte. Er konte ſich eher vorſtellen, daß ich einen für mich verlangte. Doch Fabriz lies ihm nicht lange in der Ungewisheit, ſondern ſagte zu ihm: Señor Don Arias von Londonna erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen beſten Freund vorſtellen darf; ein junger Mann von gutem Hauſe, den Un-

glükſsfälle zu dienen nötigen. Ich bitte, ihm eine gute Stelle anzuweiſen, auf ſeine Erkentlichkeit können Sie rechnen. Ihr ſeid all' über Einen Leiſten, meine Herren, antwortete Arias froſtig. Eh' man Euch unterbringt, verſprecht Ihr goldne Berge, ſeid Ihr aber einmal angekommen, ſo denkt Ihr nicht weiter dran. Ueber mich haben Sie Sich doch hoffentlich nicht zu beſchweren? erwiederte Fabriz. Hab' ich meine Sachen nicht gut gemacht? Ihr hättet ſie noch weit beſſer machen können, antwortete Arias. Steht Euch ſo gut, als ein Rendant, und habt mich bezahlt, als hätt' ich Euch bei einem Autor angebracht.

Nun nam ich das Wort, und ſagte zum Señor Arias, um ihm zu zeigen, daß ich nicht undankbar ſei, ſolte meine Erkentlichkeit der Dienſtleiſtung vorhergehn. Hiermit drükt' ich ihm zwei Dukaten in die Hand, mit dem Verſprechen, es dabei nicht bewenden zu laſſen, wenn ich in einem guten Hauſe ankäme.

Er ſchien mit meiner Art zu verfahren wol zufrieden. Wenn die jungen Herren ſo ſein, ſeh' ich's gern, ſagte er. Jezt ſind trefliche Poſten leer. Ich will ſie Ihnen hernennen; Sie mögen Sich einen nach Ihrem Gefallen ausſuchen. Mit dieſen Worten

ſezte er die Brille auf, blätterte in einem auf den Tiſche liegenden Verzeichniſſe, und fing an folgendermaſſen zu leſen.

Dem Hauptmann Torbellino fehlt ein Bedienter. Es iſt ein hiziger, brutaler und wunderlicher Mann; der unaufhörlich poltert, flucht, und ſeine Leute oft krum und lahm ſchlägt. Nur weiter im Text! rief ich bei dieſer Schildrung. Der Hauptman ſteht mir nicht an. Meine Lebhaftigkeit nötigte dem Arias ein Lächeln ab, der weiter las: Donna Manuela von Sandoval, eine betagte Witwe, bärbeiſſig und gar wunderlich, iſt jezt ohne Bedienten. Sie hat gewöhnlichermaſſen nur Einen, den ſie aber nicht einen ganzen Tag behalten kan. Seit zehn Jahren hat ſie Eine Livrei im Hauſe, die all' ihre Bedienten, gros und klein, dik und mager, anziehen müſſen. Eigentlich kan man ſagen, daß ſie ſie nur anproben, denn noch iſt ſie ganz neu, ob ſie gleich ſchon an zwei tauſend Lakaien getragen. Dem Doktor Alvaro Fannez, Profeſſori Chymiae, fehlt ein Bedienter. Er hält ſeine Leute im Eſſen, Trinken und Kleidung ſehr gut, giebt ihnen ſogar ſtarken Lohn, nur probirt er ſeine Medikamente an ihnen. Bei ihm ſind gar oft Bedientenſtellen leer.

Das will ich glauben, erwiederte Fabriz mit lachendem Munde. Warhaftig und Gott! Sie weiſen uns gar allerliebſte Stellen an. Nur Geduld! ſagte Arias von Londonna, wir ſind noch nicht zu Ende; das Beſte kömt hinten nach. Hierauf las er weiter: Donna Alfonſa de Solis eine gottesfürchtige Alte, die zwei Drittel des Tages in der Kirche verbetet und verſingt, hat ſeit drei Wochen keinen Lakaien. Der Licentiat Sedillo, ein alter Kanonikus des hieſigen Domkapitels, jagte geſtern Abend ſeinen Bedienten fort ..... 'S iſt gut, Señor Arias von Londonna! rief Fabrizio bei dieſer Stelle. Wir halten uns an den lezten Poſten. Der Licentiat Sedillo, iſt ein Freund meines Herrn, und ich kenn' ihn wie einen Daus. Seine Haushälterin auch. Sie iſt eine alte Beate, heiſt Jungfer Jacinte, und iſt dort Koch und Kelner.

Es iſt eins von den beſten Häuſern in Valladolid; man lebt dort ganz ſtill und ruhig weg, und bekömt Prälatenfutter. Ueberdies iſt der Kanonikus ein kränklicher Mann, ein alter Podagriſt, der ehſtens ſein Teſtament machen wird. Da kan man ſich auf ein Vermächtnis ſpizen. Eine allerliebſte Ausſicht für einen Diener. Gil Blas, ſezt' er hinzu, und wante ſich zu mir, las uns gleich forteilen,

ellen, und hin zum Licentiaten. Ich will Dich ihm vorſtellen, und für Dich bürgen.

Mit den Worten namen wir, aus Beſorgnis der Haſe möcht' uns aus dem Lager ſpringen, gähling vom Señor Arias Abſchied, der mir für mein Geld die Verſichrung gab: entginge mir ja dieſe Stelle, ſo würd' er mir zuverläſſig eine andre eben ſo gute verſchaffen.

Drittes Kapittel.

Gil Blas wird bei dem Licentiat Sedillo angebracht. In welchem Zuſtand ſich dieſer befand; Schilderei ſeiner Haushälterin.

Uns war ſo bang' beim alten Licentiaten zu ſpät zu kommen, daß wir faſt mit Einem Saz' aus dem Gäschen an ſeinem Hauſe waren. Wir fanden es verſchloſſen, muſten anklopfen. Ein Mädchen von zehn Jahren, das die Haushälterin, troz allen Läſterzungen, für ihre Nichte ausgab, öfnete uns, und als wir frugen, ob der Herr Kanonikus nicht zu ſprechen ſei, erſchien Jungfer Jacinte. Kein

Digitized by Google

unebnes Geſichtchen, obgleich ſchon lang' über die Flatterjahre hinaus, und — was mir am meiſten auffiel — Glanz der Jugend lachte noch auf ihren Wangen. Sie hatte einen ſchlechtwolnen langen Rok an, um ſelbigen einen breiten Ledergürtel, an welchem auf der einen Seite ein Bund Schlüſſel hing, und auf der andern ein grosmächt'ger Roſenkranz. Wir machten ihr ſogleich auf's ehrerbietigſte unſre Verbeugungen, die ſie mit vieler Höflichkeit erwiederte, aber mit beſcheidner Mine, und niedergeſchlagnen Augen.

Der Herr Licentiat ſagte mein Kamerad, hör' ich, braucht einen rechtſchafnen Kerl zum Domeſtiken; darum komm' ich, ihm einen Menſchen vorzuſtellen, mit dem er, hoffentlich, zufrieden ſein wird. Bei dieſen Worten hub die Haushälterin ihre Augen auf, und ſah mich feſt an; da ſie mein ſilbergeſtiktes Kleid mit Fabrizio's Rede nicht reimen konte, frug ſie ihn: ob ich der ſei, der die erledigte Stelle ſuchte. Ja, ſagte Nuñez Sohn, eben dieſer junge Menſch iſt's; Widerwärtigkeiten nötigen ihn in Herrendienſte zu gehn, wozu er, wie Sie ſehn können, nicht geboren iſt. Er wird ſich aber, ſezt' er mit gar ſanfter Stimme hinzu, über all ſein Ungemach zufrieden geben, wenn er das Glük hat, in dies Haus

zu

zu kommen, und bei der tugendhaften Jacinte zu leben, die die Haushälterin des Patriarchen von Indien zu ſein verdiente.

Bei dieſen Worten wante die alte Beate ihren Blik weg von mir, um ihn auf den hößlichen Menſchen zu richten, der mit ihr ſprach. Seine Geſichtszüge fielen ihr auf, ſie däuchten ihr nicht unbekant. Ich ſoll Sie kennen, ſagte ſie, ich weis aber nicht recht, wo ich Sie hinbringen ſoll. Keuſche Jacinte, antwortete ihr Fabrizio, ich bin ſehr ſtolz darauf, Ihre Blikke auf mich gezogen zu haben. Ich bin mit meinem Herrn, dem Señor Manuel Ordonnez dem Hoſpitalverwalter, zweimal hier im Hauſe geweſen.

Ganz recht, erwiederte die Haushälterin, nun beſinn' ich mich. Ah! da Sie dem Señor Ordonnez angehören, müſſen Sie notwendig ein recht chriſtlicher, rechtſchafner Menſch ſein; ſonſt wären Sie gewis nicht bei ihm in Dienſten, und der junge Menſch könte keinen beſſern Fürſprecher und Währman haben. Kommen Sie, fuhr ſie fort, ich will Ihnen ſogleich Gelegenheit verſchaffen, den Señor Sedillo zu ſprechen. 'S wird ihm, glaub' ich, ſehr lieb ſein, durch Ihre Empfehlung einen guten Menſchen zu bekommen.

Digitized by Google

Wir folgten Jungfer Jacinten. Der Kanonikus wohnte unterwärts; hatte vier wolvertäfelte, hintereinanderweggehende Zimmer. Sie bat uns, in dem erſten zu verweilen, und ging in das zweite, wo ſich der Licentiat befand. Nachdem ſie ſich mit ihm eine Zeitlang beſprochen, kam ſie wieder und ſagte, wir möchten hereinkommen.

Wir fanden den alten Podagriſten in einem Grosvaterſtuhl vergraben, ein Kopfküſſen unter ſeinem Haupte, Küſſen unter den Armen, und die Beine auf ein groſſes Küſſen voller Dunen gelegt. Wir näherten uns ihm, ohne dabei unſers Rükkens zu ſchonen, und Fabrizio als Wortführer wiederholte nicht nur, was er bereits der Haushälterin geſagt, ſondern began meine Verdienſte ihm vorzupoſaunen, und trug mit vielem Senſe die Ehre vor, die ich in meinen philoſophiſchen Diſpüten beim Doktor Godinez erlangt hatte; gleich als ob man groſſer Philoſoph ſein müſſe, um Diener eines Kanonikus zu werden.

Indes ſtreut' er durch die Lobſprüche, die er mir beilegte, dem Licentiaten Staub in die Augen. Da Leztrer noch überdies merkte, daß ich Gnaden funden hatte vor Jungfer Jacinten, ſagt' er zu meinem Währmann: Ich neme dieſen jungen Men-

ſchen

ſchen im Dienſte. Es ſcheint mir ein recht guter Junge, und iſt es auch gewis, da ihn mir ein Bedienter des Señor Ordonnez aufgeführt hat.

Sobald mich Fabrizio angenommen ſahe, macht' er dem Kanonikus eine tiefe Verbeugung, der Haushälterin eine noch tiefere, und ging ſehr zufrieden hinweg, nachdem er mir zugeraunt: wir würden uns ſchon noch wiederſehn, ich möchte nur ſogleich da bleiben. Sobald er fort war, frug der Licentiat, wie ich hieſſe, weshalb ich mein Vaterland verlaſſen, und lokte mir durch dieſe Fragen, meine Begebenheiten ab. Woran ſich beide, er und Jacinte gar ſehr ergözten, beſonders an dem zulezt mir aufgeſtoſnen Abenteuer. Camilla und Don Rafael erregten in ihnen eine ſo ſtarke Lachluſt, daß es dem alten Podagriſten bei Einem Haar das Leben gekoſtet hätte. Denn da er aus allen Leibeskräften lachte, befiel ihn ein ſo heftiger Huſten, daß ich glaubte, er würde draufgehn. Sein Teſtament hatt' er noch nicht gemacht; nun kan man denken, ob die Haushälterin nicht in Todesängſten war. Zitternd an jedem Gliede, ganz auſſer ſich vor Schrök, rante ſie dem Alten zur Hülfe, und that das, was man bei Kindern zu thun pflegt, wenn ſie den Huſten bekommen; rieb ihm die Stirn' und klopfte ihn in

Rükken. Vor diesmal hatte aber der Tod nur blinden Lermen geſchlagen. Der Alte hörte auf zu huſten, und die Haushälterin ihn zu quälen.

Nunmehr wolt' ich meine Erzählung zu Ende bringen, allein Jungfer Jacinte, die einen neuen Huſten beſorgte, ſezte ſich dagegen; führte mich ſogar aus der Stube des Kanonikus und in ein Kleiderzimmer, wo unter vielen andern Kleidern der Rok meines Vorgängers hing. Sie lies mich ſelbigen anziehn, und hing meinen an deſſen Stelle. Mir war's gar angenem, ihn aufheben zu können, weil ich noch dereinſt davon Gebrauch zu machen hofte. Hierauf gingen wir hin das Mittagsbrod zu bereiten.

Ich ſchien in der edlen Kochkunſt nicht ganz Neuling. Zwar hatt' ich das Glük gehabt, meine Lehrjahre unter der Jungfer Leonarde zu ſtehn, die für eine tüchtige Köchin paſſiren konte, gegen Jungfer Jacinte aber gar nicht in Anſchlag gebracht werden durfte. Dieſe kochte vielleicht ſogar den Oberkoch des Erzbiſchofs von Toledo zu Boden. Sie war Meiſterin im Geſotnen und Gebratnen. Was ſtärkenders als ihre Kraftbrühen konte man nicht finden, ſo gut verſtand ſie den Saft aus dem dazu genommenen Fleiſche zu miſchen, und ihre Ollapodridas und

Sal-

Digitized by Google

Salpicons waren auf die gaumenkizelndſte Art zubereitet.

Als das Mittagbrod fertig, kehrten wir nach dem Zimmer des Kanonikus zurük, dem die Haushälterin ein Serviet umband, indes ich neben ſeinem Grosvaterſtul den Tiſch dekte. Einen Augenblik darnach trug ich eine Potage auf, die man dem berühmteſten Seelſorger zu Madrid hätte vorſezen können, und zwei Entreen, die die Sinlichkeit eines Vicekönigs zu reizen vermögend geweſen wären, wenn Jungfer Jacinte aus Beſorgnis, des Licentiaten Zipperlein zu erregen, die Würze daran nicht hätte fehlen laſſen. Beim Anblik dieſer beiden Schüſſeln bewies mein Herr, den ich an allen Gliedern gelähmt glaubte, daß ſeine Arme ihm noch nicht völlig den Dienſt verſagten. Er half ſich mittelſt ſelbiger aus all ſeinen Küſſen ziemlich raſch auf, und ſchikte ſich gar wakker zum Eſſen an. Ob ihm gleich die Hand zitterte, ſo konte er ſich doch noch ihrer bedienen; fuhr damit in die Schüſſel und nach dem Munde, doch ſo, daß er auf dem halben Wege über die Hälfte auf's Tiſchtuch und auf's Serviet verſchüttete.

Als er nichts mehr von der Suppe mochte, trug ich ſie ab, und ſezte dafür ein Rebhun hin, ſamt einem Paar gebratner Wachteln, die Jungfer Jacinte

einte ihm zerlegte. Auch hielt ſie ihm — wie einem Fünfvierteljahrkinde — zuweilen einen ſilbernen Schauer *) mit etwasgetauftem Weine vor, woraus er gar herzhafte Schlükke tat. Auf die Entrees hieb er tüchtig ein, und lies ſich das Flügelwerk auch gar wol zu Gaumen gehn. Als er ſich recht volgeſtopft, ſtekte ihm die Beate das Serviet ab, hülte ihn wieder in ſeine Küſſen ein, und lies ihn in ſeinem Grosvaterſtul, wie gewönlich, Mittagsruhe pflegen. Nachdem wir abgeräumt, gingen wir heraus, und ſezten uns nunmehr auch zum Eſſen.

Auf die Art ſpeiſte unſer Kanonikus täglich zu Mittage; vielleicht war's der gröſte Eſſer des Domkapittels. Allein ſeine Abendmalzeiten waren deſto ſparſamer; er begnügte ſich alsdann mit einem jungen Hun, oder einem Kaninchen und einigen Obſtkompots. Eſſen und Trinken hatt' ich hier volauf und gut; und hätte ein recht ruhiges Leben geführt, wäre nicht Ein unangenemer Punkt geweſen. Ich müſte nemlich des Nachts bei meinem Herrn wachen, und Krankenwärterdienſte verrichten. Wol zehnmal in Einer Stunde forderte er den Nachttopf, wegen einer Harnverſtopfung, und da er ſtark zu ſchwizen pflegte,

*) In der alten Sprache ein ſehr groſſes und tiefes goldnes oder ſilbernes Geſchirr.

pflegte, muſt' ich ihm, wenn ſein Hemde durchgenäſt war, ein reines anziehn.

Gil Blas, ſagte er in der zweiten Nacht zu mir, Du biſt ein geſchikter rühriger Burſche. Mit Dir, ſeh' ich, werd' ich gut zu recht kommen. Vor allen Dingen empfehl' ich Dir, gefällig gegen Jungfer Jacinten zu ſein, und alles, was ſie ſagt, ſo pünktlich zu erfüllen, als ob ich's Dir ſelbſt beföle. Funfzehn Jahr dient ſie mir ſchon mit einem Eifer ſonder Gleichen, und läſt mir ſo viel Pfleg' angedeihen, daß ich dafür nicht erkentlich genug ſein kan. Auch, mus ich Dir geſtehn, iſt ſie mir werter, als meine ganze Familie. Ihrethalben jagt' ich meinen Neffen, den Sohn meiner leiblichen Schweſter, aus dem Hauſe, und ich that Recht daran. Er hatte für das arme Mädchen nicht die mindeſte Achtung, und gab ihr, ſtatt ihrer Anhänglichkeit an mir Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen, die ſpizeſten Worte; hies ſie ſogar eine Betſchweſter, der übermütige Bengel; denn heutzutage iſt Frömmigkeit in den Augen der jungen Leute Heuchelei. Dem Himmel ſei Dank, ich bin den Schurken los. Ich ziehe die Treue, die man gegen mich äuſſert, der Blutsfreundſchaft vor, und ich werde niemanden gewogen, der mir nicht gute Dienſte leiſtet.

Und

Und das mit Recht, Herr Licentiat, hub ich an. Erkentlichkeit mus ſtets das Gebot der Natur beſiegen. Ohn' allen Zweifel, erwiederte er, und aus meinem Teſtamente wird man ſehn, wie wenig ich mir aus meinen Anverwanten mache. Meine Haushälterin wird gut darin bedacht ſein, und ich werde Dich auch nicht vergeſſen, wenn Du mir ferner ſo dienſt, wie bisher. Der Bediente, den ich geſtern fortjagte, hat ſich mutwillig um ein gutes Vermächtnis gebracht. Hätte der Holunke mich nicht durch ſeine Aufführung genötigt, ihm den Abſchied zu geben, ſo hätt' ich ihn reich gemacht. So war's aber ein hochmütiger Flegel, der vor Jungfer Jacinten gar keinen Reſpekt hatte, ein fauler Bärenhäuter, der nicht Hand nicht Fus rühren mochte; dem's gar nicht anſtand, bei mir, eine Nacht zu durchwachen, und wenn er mir einige Dienſtleiſtungen that, glaubte Frohndienſte zu thun.

O der Elende! rief ich, als wenn Fabrizio's Geiſt über mich geruhet hätte. Er verdiente nicht, einem ſo rechtſchafnen Herrn zu dienen. Unermüdet mus der Dienſteifer desjenigen ſein, der das Glük hat in Dero Dienſten zu ſtehn. In ſeiner Schuldigkeit mus er ſein Vergnügen finden, und ſich für nicht

Digitized by Google

nicht beſchäftigt halten, wenn er gleich Schweis und Blut für Sie vergieſt.

Dieſe Worte behagten, wie ich merkte, dem Licentiaten gar wol, noch beſſer aber behagte ihm die Verſichrung, in jedem Stük der Jungfer Jacinte auf's pünktlichſte zu gehorchen. Da ich alſo für einen Menſchen wolte gehalten ſein, der ſich durch keine Strapazen abſchrekken lies, ſo verrichtete ich meine Dienſte beſtmöglichſt, ohne mir je eine Klage darüber entwiſchen zu laſſen, daß ich alle Nächte auf den Beinen ſein muſte. Indes war mir's höchſt unangenem, und ich würde meines Dienſtes bald überdrüſſig geworden ſein, hätt' ich nicht an dem Vermächtniſſe meine Hofnung geweidet. Den Tag über ruht' ich einige Stunden, ſonſt hätt' ich's nicht aushalten können. Die Haushälterin behandelte mich, — die Gerechtigkeit mus ich ihr laſſen, — mit vieler Schonung. Vermutlich hatt' ich dies der Ehrerbietigkeit und Gefälligkeit zu verdanken, womit ich ihre Gunſt zu gewinnen bemühet war. Befand ich mich mit ihr und Ineſillen, (ſo hies ihre Nichte) bei Tiſche, ſo gab ich ihnen reine Teller, ſchenkte ihnen zu trinken ein, kurz, bediente ſie mit der vorzüglichſten Achtſamkeit. Dadurch erwarb ich mir ihre Freundſchaft.

Eines

Eines Tages, da Jungfer Jacinte Einkaufs- halber ausgegangen war, und ich mich mit Ineſillen allein befand, began ich mich mit ihr zu unterhalten. Ich erkundigte mich, ob ihre Aeltern noch lebten. Nein, ſagte ſie, ſie ſind ſchon lange, lange tot, ſagt chere Tante. Ich habe ſie gar nicht zu ſehn ge- krigt. So wenig rund auch dieſe Antwort war, ſo glaubt' ich's dem kleinen Mädchen ganz treuherzig. Ihre einmal in Gang gebrachte Zunge plauderte mehr aus, als ich zu wiſſen verlangte. Sie ſagte mir, oder vielmehr erfuhr ich, durch die ihr entſchlüpfenden Naivetäten, daß chere Tante einen guten Freund habe, der ſich auch bei einem alten Kanonikus be- fände, deſſen Pfründeinkünfte er verwältete, und daß alſo dieſe glüklichen Domeſtiken darauf rechneten, das, was ſie bei ihren Herren zuſammengeraft, durch eine Heirat, deren Süſſigkeiten ſie ſchon im Voraus ſchmekten, in Einen Pot zu bringen.

Ich habe bereits geſagt, daß Jungfer Jacinte, obſchon ein wenig in die Jahre, noch blühende Ge- ſichtsfarbe hatte. Es iſt wahr, daß ſie zu deren Er- haltung nichts ſparte. Auſſerdem nam ſie alle Mor- gen ein Kliſtir, und Abends vor'm Schlafengehn trefliche Kraftbrühen zu ſich: überdies ſchlief ſie in der Zeit, daß ich bei meinem Herrn wachte, ganz ruhig.

Digitized by Google

ruhig. Was aber noch mehr als alles zur Erhaltung des Jugendglanzes auf ihren Wangen beitrug, war, wie mir Ineſilla ſagte, ein Fontanell an jedem Beine.

Viertes Kapittel.

Der Kanonikus wird krank; wie ihn der Arzt behandelt; was daraus entſteht, und was Gil Blas vermacht bekömt.

Ein ganzes Vierteljahr lang dient' ich dem Licentiaten Sedillo, ohne mich über die böſen Nächte zu beſchweren, die ich bei ihm hinbrachte. Mit Ablauf der Zeit ward er krank, bekam das Fieber, und mit den dadurch entſtehenden Schmerzen fühlt' er auch ſein Podagra ſich vermehren.

Nunmehr nam er — und das war das erſtemal in ſeinem Leben, das nicht kurz geweſen war — Zuflucht zu den Aerzten. Er verlangte den Doktor Sangrado, den ganz Valladolid für einen Hüpokrates hielt. Jungfer Jacinte hätte lieber geſehn, daß er vorher ſein Teſtament gemacht. Sie lies hier-

von einige Worte gegen ihn fallen, allein er war in manchen Stükken gar gewaltig halsſtarrig, überdies glaubt' er ſich ſeinem Ende noch nicht ſo nahe. Sonach ging ich nach dem Doktor Sangrado, und bracht' ihn mit zurük.

Es war ein groſſer, magrer und blaſſer Mann, der vierzig Jahre wenigſtens der Scheere der Parzen volle Arbeit verſchaft hatte. Dieſer gelehrte Medikus hatte eine gar gravitätiſche Mine; jedes ſeiner Worte war abgewogen, und faſt jeder Ausdruk hochtönend und fremd; ſeine Räſonnemens ſchienen geometriſch, und ſeine Meinungen höchſt ſonderbar.

Nachdem er meinen Herrn genau beobachtet, ſagte er mit einer Doktoralmine: Hier komt es darauf an, dem Mangel der unterdrükten Transpiration abzuhelfen. Andre würden an meiner Stelle sine dubio salia, urinoſa und volatilia verordnen, die meiſtenteils ſulphuriſche und mercurialiſche Particuln bei ſich führen. Allein alle Purgantia und Sudorifica ſind perniciös und von Scharletans erfunden. Alle chemiſche Praeparata ſcheinen blos zum Verderben bereitet zu ſein. An was für Nahrung haben Sie Sich gewönt? fuhr er fort. Ich eſſe gemeiniglich, antwortete der Kanonikus, Kraftſuppen und nahrhaftes Fleiſch. Kraftſuppen und nahrhaftes Fleiſch! rief

rief der Arzt voller Erſtaunen. Kein Wunder, daß Sie krank ſind. Lekkere Gerichte ſind Schlangen unter Roſen, ſind die Fallen, die die Wolluſt den Menſchen legt, um ſie deſto ſichrer ins Verderben zu ſtürzen. Sie müſſen all den ſchmakhaften Nahrungsmitteln entſagen. Je inſipider, deſto zuträglicher der Geſundheit. Sintemal das Blut inſipid iſt, ſo verlangt es auch Gerichte, die ſeiner Natur quadriren. Und trinken Sie Wein? fuhr er fort. Ja, antwortete der Licentiat, aber mit Waſſer vermiſcht.

O vermiſcht hin, vermiſcht her! antwortete der Medikus. Welche regelloſe Lebensart! Welche entſezliche Diät! Sie hätten ſchon längſt tot ſein ſollen. Wie alt ſind Sie? Ich geh' in mein neun undſechzigſtes Jahr, antwortete der Licentiat. Ganz recht; ſagte der Arzt; frühzeitiges Alter iſt allemal die Frucht der Intemperanz. Hätten Sie Ihr ganzes Leben hindurch nichts zu ſich genommen, als reines Brunnenwaſſer, Sich mit ſimplen Alimenten begnügt, als exempli gratia, mit gekochten Aepfeln, Erbſen oder Bohnen, ſo würden Sie jezt nicht mit dem Podagra gequält ſein, und all Ihre Glieder würden mit Leichtigkeit ihre Funktionen verrichten. Demungeachtet verzweifl' ich nicht, Sie wiederum

auf

auf die Beine zu bringen, wofern Sie Sich nur gänzlich nach meinen Vorſchriften bequemen.

Solch Lekermaul der Licentiat auch war, ſo verſprach er doch, ihm in allen Stükken zu gehorchen. Sofort ſchikte mich Sangrado nach einem Wundarzt, deſſen Namen und Wohnung er mir ſagte, und lies durch ſelbigen meinem Herrn ſechs gute Teller Blut abzapfen, um den Abgang an Tranſpiration zu erſezen. Nachher ſagt' er zum Wundarzt: In drei Stunden kommen Sie wieder, Meiſter Martin Onnez, und laſſen wieder ſo viel, morgen fangen Sie wieder von vorn' an. Ein grundfalſcher Gedanke, daß das Blut zur Conſervation des Lebens nötig ſei. Ein Kranker kan nicht zuviel Blut verlieren. Alldieweil er keine motiones oder beträchtliche exercitamenta corporis zu machen im Stand' iſt, und weiter nichts zu thun hat, als nicht zu ſterben; ſo bedarf er nicht mehr Blut als ein Schlafender. Das Leben bei allen beiden beſteht blos im Puls und in der Reſpiration.

Weil der gute Kanonikus ſich einbildete, ein ſo groſſer Arzt könne nicht Fehlſchlüſſe machen, ſo lies er ſich ohne Widerſtand die Ader ſchlagen. Nachdem der Doktor häufige und reichliche Aderläſſe verordnet, ſagte er, man müſſe auch dem Kanonikus

nonikus alle Augenblikke Warmwaſſer zu trinken geben. Dies, verſicherte er uns, im Ueberflus getrunken, ſeie das bewährteſte Spezifikum für alle Arten von Krankheiten.

Er ging hierauf fort, und ſagte zu Jungfer Jacinten und mir mit der zuverſichtlichſten Mine: er ſtünde für das Leben des Patienten, wenn genau ſeinen Vorſchriften gefolgt würde. Die Haushälterin, die vielleicht ſeine Methode mit andern Augen anſahe, betheuerte: man würde ſich pünktlich darnach richten. In der Tat ſezten wir auch Waſſer an's Feuer, und da uns der Arzt vor allen Dingen anbefohlen hatte, ſelbiges nicht zu ſchonen, ſo lieſſen wir unſern Herrn ſogleich zwei bis drei Mas hinterſchlürfen. Eine Stunde hernach wiederholten wir dies, und indem wir von Zeit zu Zeit neue Ausfälle auf ihn thaten, goſſen wir eine Sündflut in ſeinen Magen. Da uns von der andern Seite der Wundarzt durch das Menge Blutabzapfen half, brachten wir in weniger denn zwei Tagen den alten Kanonikus ganz auf die Hefen.

Wie ich ihm noch ein groſſes Glas von Spezifikum hinterſtürzen wolte, ſagte der arme Geiſtliche, der's nicht mehr herunterzubringen vermochte, mit ſchwacher Stimme zu mir: Halt ein Gil Blas; gieb mir

 nichts

nichts mehr, mein Freund. Ich ſehe wol, ich mus ſterben, troz der wunderſamen Kraft des Waſſers, und ob ich gleich keinen Blutstropfen mehr im Leibe habe, befind' ich mich doch darum nicht beſſer. Ein deutlicher Beweis, daß der geſchikteſte Arzt von der Welt unſer Ziel nicht weiter hinausſtekken kan, wenn wir leider! an ſelbiges gekommen ſind. Ich mus mich zur Reiſe nach jener Welt fertig machen. Geh, hol einen Notarius; ich will mein Teſtament machen.

Bei dieſen lezten Worten, die mir gar nicht widrig klangen, ſtelt' ich mich hochbetrübt, wie jeder Erbe im ähnlichen Fall zu thun pflegt, und verhelte die Freude, womit mich dieſer Auftrag erfülte, und ſagte: O ſo ganz ſchachmatt ſind der Herr Licentiat, Gottlob! noch nicht, daß Sie nicht noch ſolten wieder aufkommen können. Nein, nein, mein Sohn, erwiederte er, mit mir iſt es aus. Das Podagra, merk' ich, tritt in den Leib, und mein Stündlein rükt heran. Eile nur riſch, wohin ich Dir geſagt.

Ich ward wirklich gewahr, daß er zuſehends ſchlechter wurde, und nunmehr ſchien mir mein Geſchäft ſo dringend, daß ich über Hals über Kopf wegeilte. Jungfer Jacinte, der noch bänger war,

wie

wie mir, er möchte ohne Teſtament wegſcheiden, blieb bei ihm. Ich ging zum erſten Notar, den ich ausgefragt, den beſten, und da ich ihn zu Hauſe fand, ſagt' ich zu ihm: Mein Herr Notarius, der Licentiat Sedillo, mein Herr, liegt ſchier in den lezten Zügen, und möchte gern ſeinen lezten Willen aufgeſezt haben; aufhalten müſſen wir uns aber keinen Augenblik. Der Notar war ein luſt'ges, altes Männchen, das gern einen Spas machte. Er frug, was der Patient für einen Arzt habe. Wie er hörte, den Doktor Sangrado, nam er hurtig Mantel und Hut, und rief: Da müſſen wir warhaftig und Gott zueilen; denn der Herr Doktor expedirt ſo raſch, daß er den Patienten keine Zeit läſt, nach dem Notarius zu ſchikken. Hat mich ſchon um manch liebes Teſtament geprelt, der Herr Patron!

Mit dieſen Worten ſputete er ſich mit mir fort. Indem wir ſo mit ſtarken Schritten dem Tode vorzutraben ſuchten, ſagt' ich zu ihm: Sie wiſſen wol, mein Herr, oft entgehn einem ſterbenden Erblaſſer die Gedanken. Solte nun ja von ungefähr mein Herr meiner vergeſſen, ſo erſuch' ich Sie, ihn an meine treuen Dienſte zu erinnern. Recht ſehr gern, mein Sohn, antwortete mir der Notar, kanſt Dich darauf verlaſſen. Nicht mehr wie billig, daß

ein Herr ſeinem treuen Diener einen Rekompens hinterläſt. Find' ich ihn nur einigermaſſen geneigt, Deine Dienſte zu erkennen, ſo will ich ihn dahin bereden, Dir was Anſehnliches zu vermachen.

Als wir in die Stube traten, fanden wir den Licentiaten noch bei völlig geſunder Vernunft; neben ihm Jungfer Jacinten, das Geſicht in Theaterthränen gebadet. Sie hatte ihre Rolle wakker geſpielt, und den Alten ſo geſtimt, daß er ihr nicht wenig vermachen konte. Wir lieſſen den Notar bei unſerm Herrn allein, und begaben uns in's Vorzimmer, wo wir dem Wundarzt begegneten, der auf des Arztes Befehl kam, einen neuen Aderlas vorzunemen, und zwar den lezten. Wir hielten ihn zurük, und die Haushälterin ſagte zu ihm: Verziehn Sie nur ein klein wenig, Meiſter Martin; jezt können Sie unmöglich vor den Señor Sedillo. Er hat ſo eben einen Notar bei ſich, dem er ſeinen lezten Willen diktirt. Wenn's Teſtament gemacht iſt, können Sie ihm nach Belieben Ader laſſen.

Der Beate und mir war gar mächtiglich angſt, der Licentiat möchte mitten im Teſtiren verſcheiden, allein die Handlung ging glüklich zu Ende, und mit ſelbiger auch unſre Beſorgtheit. Der Notar kam her-

heraus, klopfte mich im Vorbeigehn auf die Schulter, und ſagte lächelndes Mundes zu mir: Gil Blas iſt nicht vergeſſen worden. Ich empfand bei dieſen Worten die lebhafteſte Freude, und fühlte mich gegen meinen Herrn, für ſeine Rükſicht auf mich ſo verpflichtet, daß ich das Gelübde that, Gott auf's eifrigſte für ihn nach ſeinem Tode anzuflehn, der auch bald nachher erfolgte. Denn nachdem ihm der Wundarzt nochmals zur Ader gelaſſen, gab der arme, nur ſchon zu ſehr ausgemergelte Greis beinah' in eben dem Augenblik den Geiſt auf.

Eben als ihm der Odem entfuhr, erſchien der Arzt. So ſchnell er auch ſeine Patienten abzufertigen gewohnt war, ſtuzte er doch ein wenig; indes war er weit entfernt, den Tod des Kanonikus dem warmen Waſſer und den Aderläſſen beizumeſſen; er ſagte vielmehr beim Weggehn ganz kalt: Man hätte ihm nicht genug zur Ader gelaſſen, und nicht warm Waſſer genug zu trinken gegeben. Weil der Volſtrekker der hochnotpeinlichen Arzeneikunſt, ich meine den Wundarzt, ſahe, daß ſeine Hülfe weiter nicht nötig war, trolte er dem Doktor Sangrado nach. Der eine ſagte ſowol wie der andre: Sie hätten den Licentiaten vom erſten Tag' an das Leben abgeſprochen.

ſprochen. Auch irten ſie ſich faſt in der That nie, wenn ſie ein dergleichen Urteil fällten.

Sobald wir unſern Patron leblos da liegen ſahen, begannen Jungfer Jacinte, Ineſille und ich ein ſo jämmerliches Trio, daß es die ganze Nachbarſchaft hörte. Zumal ſties die Beate, die die meiſte Urſach zur Freude hatte, Klagtöne aus, die aus dem gebrochenſten Herzen zu kommen ſchienen. In einem Hui war die Stube mit Leuten angefült, die mehr Neugier, als Mitleid herbeigeführt hatte. Kaum hatten die Verwanten des Verſtorbnen Witrung von ſeinem Tode bekommen, ſo ſtürmten ſie auf ſeine Wohnung los, und lieſſen alles verſiegeln. Sie fanden die Haushälterin ſo betrübt, daß ſie anfänglich glaubten, der Kanonikus habe kein Teſtament gemacht. Allein, zu ihrem gröſten Leidweſen erfuhren ſie, daß eins da ſeie, und zwar in optima forma. Als es geöfnet worden, und ſie ſahen, daß der Erblaſſer ſeine beſten Effekten Jungfer Jacinten, und Ineſillen vermacht habe, hielten ſie ihm eine Leichenrede, die eben nicht ſeinem Gedächtniſſe ſehr ehrenvoll war. Zugleich nanten ſie die Beate kurz und lang, wobei ſie mich auch nicht ganz vergaſſen. Ich mus geſtehn, daß ich's wol verdiente. Der Licentiat, Gott hab' ihn ſelig! hatte, damit

ich

ich mich Zeitlebens ſeiner erinnern möchte, folgenden Artikel in Betref meiner einflieſſen laſſen:

Item: Wann Gil Blas ein Menſch iſt, der bereits einigen Fond in Wiſſenſchaften hat, vermach' ich ihm, zur fernerweitigen Excolirung derſelben meine Bibliothek, all meine Bücher und Manuſkripte, ohne irgend eine Ausnahme.

Wo dieſe angebliche Bibliothek ſein konte, wuſt' ich nicht; ich hatte nie eine in irgend einem Winkel des Hauſes wargenommen; wuſte blos, daß ſich in meines Herrn Kabinet auf einem Paar Bretchen einige Papiere und fünf bis ſechs Bücher befanden. Und grad' aus dieſen beſtand mein Vermächtnis. Zudem kont' ich aus den Büchern eben keinen groſſen Nuzen ziehn. Das eine führte den Titel: der vollkomne Koch; das andre handelte von der Unverdaulichkeit, und wie ſelbige zu heilen ſei, und die übrigen waren vier Theile eines Breviariums, von den Würmern halb aufgefreſſen. Die Manuſkripte anlangend, ſo enthielt das Rarſte unter ſelbigen all die Aktenſtükke eines Prozeſſes, den der Kanonikus vor Olim'szeiten wegen ſeiner Präbende zu führen gehabt. Nachdem ich mein Vermächtnis mit mehrer Aufmerkſamkeit unterſucht hatte, als es verdiente, überlies ich es den Anverwanten, die mich deshalb

ſo

ſo ſehr beneidet hatten. Ich ſtelte ihnen ſogar meine Livrei wieder zu, wofür meinen Rok zurüknam, und ſo begnügt' ich mich für all meine treugeleiſteten Dienſte am Lohne. Hierauf empfal ich mich, um in andre Dienſte zu treten.

Was Jungfer Jacinten anlangt, ſo hatte ſie auſſer denen ihr vermachten Summen noch allerhand gutes Haus- und anders Gerät, das ſie durch Hülfe ihres guten Freundes, während des Licentiaten Krankheit über Seite geſchaft hatte.

Fünftes Kapittel.

Gil Blas nimt beim Doktor Sangrado Dienſte, und wird ein berühmter Arzt.

Ich entſchlos mich zum Señor Arias von Londonna zu gehn, und mir in ſeinem Verzeichniſſe eine neue Stelle auszuſuchen; allein eben wie ich im Begrif war, in das Gäschen zu treten, worin er wohnte, ſties ich auf den Doktor Sangrado, den ich ſeit meines Herrn Tode nicht geſehn hatte. Ich nam mir die Freiheit, ihn zu grüſſen. Er kante mich

mich gleich unter meinem jezigen Kleide, lies einige Freude blikken, mich zu ſehn, und ſagte zu mir: Sieh da, mein Sohn! eben dacht' ich an Dich. Ich brauche ein tüchtiges Subjekt zum Domeſtiken, und da fielſt'u mir ein. Du ſcheinſt ein guter Schlag von Menſchen, und könteſt'u leſen und ſchreiben, ſo würdeſt'u, glaub' ich, ſehr mein Caſus ſein. „Kömt's „blos auf Leſen und Schreiben an, Herr Doktor, „ſo bin ich Ihr Mann, denn ich kan beides."

Wenn ſich's ſo verhält, erwiederte der Arzt, ſo biſt'u grade der Menſch, deſſen ich bedarf. Komm mit mir, Du ſolſt's recht gut bei mir haben, mit Diſtinction von mir begegnet werden. Lohn wirſt'u zwar nicht bekommen, indes ſoll Dir nichts abgehn; weder victu noch amictu, und ich werde Dich die groſſe Kunſt lehren, alle Krankheiten zu heilen. Mit Einem Worte: Du ſolſt mehr mein Eleve, als mein Diener ſein.

Ich nam des Doktor's Vorſchlag an, in der Hofnung, unter der Anweiſung eines ſo groſſen Gelehrten mich in der Arzneikunſt berühmt zu machen. Er führte mich ſogleich in ſein Haus, und ſezte mich in das mir beſtimte Amt ein, das in nichts anderm beſtand, als im Aufſchreiben der Namen und Wohnungen derer Kranken, die nach ihm ſchikten, wenn

er aus war. Zu dem Ende hatte er ein Regiſter, worin eine alte Magd, die ſein ganzes Hausgeſinde ausmachte, Namen und Wohnungen bisher hatte eintragen müſſen; allein auſſerdem, daß ſie nichts von Ortographie verſtand, krazte ſie ſo hünermäſſig, daß man gemeiniglich ihre Schreiberei nicht zu entziffern vermochte. Dies Buch, das man mit Recht das Totenregiſter nennen konte, weil faſt alle diejenigen ſtarben, die eingetragen wurden, muſt ich nunmehr führen. Ich ſchrieb alſo, ſo zu ſagen, diejenigen ein, die eine Reiſe nach der andern Welt machen wolten, ſo wie ein Poſtſekretär die Namen derer, die ſich auf der Landkutſche oder Poſt Pläze beſtellen. Weil damals zu Valladolid kein Arzt ſo im Ruf ſtand, als Señor Sangrado, muſt' ich gar oft die Feder zur Hand nemen. Dieſen Ruhm hatt' er durch allerhand hochtönenden und buntdurchſpikten Schnikſchnak ſich erworben, der durch eine dreiſte Mine, und einige glükliche Kuren unterſtüzt wurde, die ihm mehr Ehre brachten, als er verdiente.

An Praxis fehlte es ihm nicht, folglich auch nicht an Vermögen. Demungeachtet machte er im Eſſen keinen gröſſern Aufwand, vielmehr lebte man bei ihm höchſt kärglich. Wir aſſen gemeiniglich nichts als Erbſen, Bohnen, gekochte Aepfel oder Käſe.

All dieſe Speiſen, ſagte er, ſind dem Magen am zuträglichſten, indem ſie zur Trituration oder Zermalmung am tauglichſten ſind. So leicht verdaulich er ſie aber auch hielt, ſo wolt' er dennoch nicht, daß man ſich darin zu ſatt eſſen ſolte. Worin er zuverläſſig viel Klugheit bewies. Verbot er aber mir und der Magd viel zu eſſen, ſo erlaubte er uns dagegen Waſſer zu trinken, ſo viel uns nur immer beliebte. Anſtatt uns hierin Schranken zu ſezen, ſagt' er uns vielmehr öfters: trinkt meine Kinder. Die Geſundheit beſteht in der Geſchmeidigkeit, und humectation der Beſtandteile des Körpers. Trinkt nur häufig Waſſer. Dies iſt ein algemeines Diſſolvens, ſchmilzt alle Salze, befördert die Circulation des Bluts, wofern es zu langſam flieſt, und hält deſſen impetum zurük, wenn's zu praecipitirend iſt.

Unſer Doktor glaubte hieran ſelbſt ſo treuherziglich, daß er nie etwas anders trank, als Waſſer, ob er gleich tief in die Jahre war. Er definirte das Alter als eine natürliche Schwindſucht, die uns austroknet, und verzehret; und dieſer Definition zufolge, beweinte er die Unwiſſenheit derjenigen, die den Wein die Milch der Alten nennen. Der Wein, behauptete er, riebe ſie auf, zerſtörte ganz ihr Urweſen. Dies internecive Getränk, ſezte er mit vieler

ler Beredſamkeit hinzu, iſt ſowol für ſie, als auch für die ganze Welt ein verrätriſcher Freund, eine Schlange unter Roſen.

Troz dieſer hochgelehrten Beweiſe bekam ich, wie ich acht Tage in dieſem Hauſe geweſen, einen Durchfall, auch meldeten ſich heftige Magenſchmerzen. Welches beides ich dem algemeinen Diſſolvens, und der ſchlechten Koſt zu zuſchreiben verwägen genug war. Ich beklagte mich hierüber gegen meinen Herren, in der Meinung, er würde mich weniger ſtrenge Diät halten laſſen, und mir bei den Malzeiten etwas Wein erlauben; allein er war zu ſehr Feind dieſes Getränks, um mir dies zu bewilligen. Wenn Du nur erſt habitum in Waſſertrinken haſt, ſagte er, ſo wirſt'u einſehn, was für eine trefliche Sache es darum ſei. Wofern Du übrigens das bloſſe Waſſer abhorrireſt, ſo giebt's mancherlei unſchuldige Hülfsmittel, wodurch man den Magen gegen das Erſchlappende dieſer aquoſen Getränke fortificiren kan. Salbei exempli gratia, und Ehrenpreis geben ihm einen ſehr angenemen Geſchmak; willſt'u ihn noch angenemer haben, ſo darfſt'u nur Nägelein, Rosmarin und Klapperroſen darein werfen.

Ob er mir nun gleich das Waſſer ſo vorrühmte, obgleich er mich das Arkanum lehrte, die köſtlichſten

Ge-

Getränke aus ſelbigem zu verfertigen, ſo trank ich dennoch mit vieler Mäſſigung. Als er dies warnam, ſagte er zu mir: Warlich nun wundr' ich mich gar nicht mehr, Gil Blas, daß Du keiner volkomnen Geſundheit genieſſeſt. Du trinkſt nicht genug, mein Freund. Waſſer in geringer Quantität zu ſich genommen, dient zu weiter nichts, als die Gallenparticelchen zu entwikkeln, und ſie in mehrere Activität zu ſezen, ſtatt daß ſie durch häufig gebrauchte Verdünnungsmittel erſäuft werden müſſen. Beſorge nicht, mein Kind, daß die Abundanz des Waſſers Deinen Magen debilitiren, oder refrigeriren möge. Verban dieſes paniſche Schrekken, das Dich vielleicht vom Waſſertrinken detiniret. Ich ſteh' Dir für den beſten Succes, und haſt Du an der Bürgſchaft nicht genug, ſo ſoll Celſus ſelbſt Dir Währman ſein. Dies latein'ſche Orakel legt dem Waſſer gar vortrefliche Encomia bei. Hierauf ſagt er ausdrüklich: all diejenigen, die ihr Weintrinken mit ihrem ſchwachen Magen entſchuldigen, laediren palam dieſes viſcus, und ſuchen nur ihre Senſualität zu bemanteln.

Da's gar übel würde gelaſſen haben, mich bei meinem Eintritt in die medizinische Laufbahn ungelehrig zu bezeigen, ſo ſtelt' ich mich völlig ſeiner Mei-

nung zugethan. Die Warheit zu ſagen, war ich's auch. Ich fuhr alſo fort, auf Celſus Gewährleiſtung, Waſſer zu trinken, oder vielmehr, ich began durch häufiges Zumirnemen von dieſem Getränk die Galle zu erſäufen, und ob ich gleich von Tage zu Tage mehrere körperliche Beſchwerden fühlte, ſo behielt doch das Vorurtheil über die Erfahrung die Oberhand. Ich hatte, wie hieraus zu erſehn, die glüklichſte Anlage zum Arzte. Indes kont' ich die zu ſtark überhandnemenden Schmerzen nicht länger ertragen, weshalb ich endlich den Entſchlus faſte, den Doktor Sangrado zu verlaſſen. Er trug mir aber ein neues Amt auf, was mich denn anders Sinnes machte.

Höre, ſagte er eines Tages zu mir, ich bin nicht von jenen harten und undankbaren Herren, die ihre Domeſtiken in der Knechtſchaft grau werden laſſen, bevor ſie ſelbige largiren. Ich bin mit Dir zufrieden, liebe Dich, und bin reſolviret, ohne Deine fernerweitigen Dienſte zu erwarten, Dir von heut' an, Dein Glük zu machen. Ich will Dir ſogleich das ganze Geheimnis der heilſamen Kunſt entdekken, die ich ſeit ſo vielen Jahren treibe. Die andern Aerzte laſſen deren Kentnis in tauſend mühſamen Scienzen conſiſtiren, ich aber bin geſonnen, Dir einen ſo langen

gen Weg zu abbreviiren, und Dich von der Mühe zu diſpenſiren, Phyſicam, Pharmaciam, Botanicam und Anatomiam zu ſtudieren. Wiſſe, mein Freund, daß weiter nichts nötig iſt, als aderlaſſen und warm Waſſer trinken. Hierin beſteht das myſterium, alle Krankheiten in der Welt zu heilen. Ja, dies ſimple Arkanum, das ich Dir detegire, und das die für meine Mitbrüder undurchdringbare Natur meinen Beobachtungen nicht hat detrahiren können, iſt in dieſen beiden Stükken eingeſchloſſen, in Aderlaſſen und häufigen Trinken. Weiter hab' ich Dich nichts zu lehren; nunmehr verſtehſt'u die Medicin aus dem Grunde, und wenn Du die Früchte meiner langen Erfahrungen benuzeſt, wirſt'u mit Einem Male ſo habil werden, wie ich.

Nunmehr kanſt'u mir ſubſerviren, fuhr er fort, des Morgens das Regiſter halten, und des Nachmittags die eine Hälfte meiner Patienten beſuchen. Indes, daß ich den Adel und die Geiſtlichkeit providire, kanſt'u ſtatt meiner zu denen vom Mittelſtande gehn, die mich zu ſich vociren laſſen, und wenn Du eine Zeitlang wirſt medicinam exerciret haben, ſo ſolſt'u mea auctoritate in unſer Collegium recipiret werden. Du biſt gelehrt, Gil Blas, eh Du Doktor biſt, anſtatt daß andre lange Zeit, ja gemeiniglich

niglich

niglich ihr ganzes Leben hindurch Doctores ſind, ohne daß ſie gelehrt werden.

Ich dankte dem Doktor, daß er mich in ſo Kurzen für fähig gehalten hätte, mich zu ſeinem Subſtituten zu machen, und um mich für ſeine gegen mich geäuſſerte Gütigkeit erkentlich zu bezeigen, verſichert' ich ihn, ſeinen Meinungen lebenslang anzuhängen, ſolten ſie auch den Meinungen des Hüpokrates ſchnurſtraks entgegen laufen. Eine Verſichrung, die mir nicht von Herzen ging. Denn in Rükſicht auf's Waſſertrinken pflichtete ich ihm gar nicht bei, nam mir ſogar vor, alle Zeit, wenn ich zu den Patienten ging, Wein zu trinken.

Ich hing mein geſtiktes Kleid zum zweitenmal an den Nagel, und zog einen Rok von meinem Herrn an, um mir ein medizinisches Anſehn zu verſchaffen. Hierauf ſchikt' ich mich an drauf los zu doktern, was das Zeug hielt. Den Anfang macht' ich mit einem Alguazil, der Seitenweh hatte. Ich befahl, ihm ohn' alle Barmherzigkeit aderzulaſſen, und das warme Waſſer nicht zu ſparen. Nachher ging ich zu einem Paſtetenbäkker, der wegen des Zipperleins gar erbärmlich ſchrie. Ich ſchonte ſein Blut ſo wenig, als das Blut des Alguazils, und verordnete ihm von einem Moment zum andern Waſſer zu trinken

ken zu geben. Ich erhielt für meine Verordnung zwölf Realen, wodurch ich nicht wenig Luſt und Liebe zum Dinge bekam, und von Stund' an nichts wünſchte, als mehr ſolche Fiſche in ſolchen Teichen zu fangen.

Wie ich vom Paſtetenbäkker herauskam, ſties ich auf Fabrizio'n, den ich ſeit des Licentiaten Tode nicht geſehn hatte. Er betrachtete mich lange mit Erſtaunen, hernach began er aus Leibeskräften zu lachen. Ohne Grund lacht' er nicht. Ich hatte einen Mantel an, der hinter mir herſchlepte, und einen Wams und Beinkleider, die viermal länger und weiter waren, als nötig; ich war wirklich eine originelle und groteske Figur. Ich lies ihn ſich ſatt lachen, zwar nicht ohne gleiche Anwandlung zu fühlen, allein um das Dekorum auf der Straſſe zu beobachten, und die Rolle eines Arztes, der zuverläſſig kein lachbares Tier iſt, beſſer vorzuſtellen, hielt' ich an mich. Hatte Fabrizio über meine lächerliche Geſtalt gelacht, ſo muſt' er's über meine Gravität noch mehr. Nachdem er ſich recht weidlich ausgeſchüttet, ſagte er zu mir: Warhaftig und Gott! Gil Blas, Du biſt ſchnurrig ausſtaffirt! Wer Teufel hat Dich denn ſo ausgemummt? Nur ſachte, mein Freund, ſagte ich, nur ſachte! habe Reſpekt vor einem neuen Hüpokrates.

Wiſſe, daß ich der Subſtitut des Doktor Sangrado bin, des berühmteſten Arztes zu Valladolid. Ich bin ſeit drei Wochen bei ihm, er hat mich auf's gründlichſte in der Medizin unterrichtet; und da er alle ſeine Patienten nicht beſtreiten kann, ſo geh' ich ihm an die Hand, und beſuche die eine Hälfte. Er geht in die groſſen Häuſer, und ich in die geringern.

Gut gemacht! antwortete Fabrizio, das will ſagen, er überläſt Dir das Blut des Pöbels, und behält das Blut der Vornemen für ſich. Ich wünſche Dir Glük, daß Dir jenes iſt zu Teile geworden. 'S iſt beſſer mit Hans Hageln zu thun zu haben, als mit den groſſen Hänſen. Gott ehr' mir einen Vorſtadtmedikus! Seine Fehler fallen nicht ſo in die Augen, und ſeine Meuchelmorde machen nicht ſo viel Auſſehn. In der That, mein Kind, Dein Loos ſcheint mir beneidenswert, und mit Alexander zu reden, wär' ich nicht Fabrizio, ſo möcht' ich Gil Blas ſein!

Um den Sohn des Barbier Nuñez zu überführen, daß er meinen Stand mit Recht glüklich geprieſen, zeigt' ich ihm die Realen des Alguazils und des Paſtetenbäkkers. Hierauf begaben wir uns in ein Weinhaus, um einen Theil davon zu vertrinken. Man brachte uns ziemlich guten Wein, den mir aber

meine

meine Zechluſt beſſer finden lies, als er wirklich war. Ich that tüchtige Züge, und je mehr ich davon in den Magen gos, je lebhafter empfand ich — das lateinſche Orakel mag mir's nicht übel nemen — daß mir dies Viſkus die Läſion, die ihm zufügte, nicht übelnam. Wir hielten uns lang' in dieſem Weinhauſe auf, und machten uns nach Bedientenweiſe auf Koſten unſrer Herren gar weidlich luſtig. Als wir endlich die Nacht anbrechen ſahen, ſchieden wir von einander, mit dem Verſprechen, morgen um eben die Zeit, an eben dem Orte wieder zuſammenzukommen.

Sechstes Kapittel.

Gil Blas praktiſirt fort mit eben ſo viel Glük, als Geſchiklichkeit; findet ſeinen eingebüsten Ring wieder.

Kaum war ich zu Hauſe, ſo kam der Doktor Sangrado auch an. Ich ſprach mit ihm von den Patienten, die ich beſucht, und händigte ihm acht Realen ein, (ſoviel hatt' ich von den für meine Verord-

Digitized by Google

nungen erhaltnen Zwölfen noch übrig.) Acht Realen! ſagte er zu mir, nachdem er ſie gezählt. Das iſt wenig für zwei Viſiten! Allein man mus alles nemen. Auch nam er faſt alles; er behielt ihrer ſechſe, und gab mir die übrigen zwei. Da Gil Blas, ſagte er zu mir, ein kleiner Anfang zu dem Kapitälchen, das Du Dir ſamlen wirſt; überdies will ich ein für Dich ſehr heilſames Pactum mit Dir eingehn. Der vierte Teil deſſen, was Du mir bringen wirſt, ſoll Dein ſein. Auf die Art wirſt'u bald Reichtümer haben, mein Freund; denn dies Jahr wird's, ſo Gott will, Krankheiten die Menge geben.

Ich konte mit dieſer Einrichtung gar wol zufrieden ſein, denn da ich Willens war, den vierten Teil meines Verdienſtes zu behalten, und nachher noch den vierten Teil des Ueberreſts einſtrich, ſo fiel mir — wofern anders die Aritmetik eine zuverläſſige Wiſſenſchaft iſt — beinahe die Hälfte des Verdienſtes zu. Dies flöſte mir neue feurige Liebe für die Arzeneikunſt ein.

Als ich den folgenden Tag zu Mittag geſpeiſt, fuhr ich wieder in mein Subſtitutenkleid, und rükte abermals in's Feld. Ich beſuchte verſchiedne Kranke, die ich mir aufgeſchrieben, und ob ſie gleich verſchiedne

ſchiedne Krankheiten hatten, ſo ſchlug ich ſie doch alle über Einen Leiſten. Bis jezt war noch alles ganz friedlich und gütlich abgelaufen, und hatte ſich noch niemand gegen meine Verordnungen geſezt; allein ſo gülden auch die Praxis eines Arztes iſt, ſo fehlt's ihr doch nicht an Tadlern und Neidern.

Ich kam zu einem Würzkrämer, der einen waſſerſüchtigen Sohn hatte. Hier traf ich einen kleinen ſchwarzbraunen Arzt, Doktor Cuchillo, den ein Anverwanter mitgebracht hatte, um den Patienten in die Kur zu nemen. Ich machte allen Anweſenden tiefe Verbeugungen, und zumal demjenigen, den man, wie ich glaubte, wegen dieſer Krankheit hatte herrufen laſſen. Er grüſte mich ganz gravitätiſch. Nachdem er mich hierauf eine Zeitlang aufmerkſam betrachtet, ſagte er zu mir: Ich glaubte all meine Kollegen hier in Valladolid zu kennen, doch mus ich geſtehn, daß mir Ihre Geſichtszüge völlig unbekant ſind. Vermutlich haben Sie — ich bitte meine Neugier zu entſchuldigen, lieber Herr Doktor — Sich erſt ſeit Kurzem hier niedergelaſſen?

Ich. Ich bin ein junger Praktikus, der unter Anweiſung des Doktor Sangrado arbeitet.

Cuchillo. (höflich) Ich wünſch' Ihnen Glük, daß Sie die Heilungsmethode eines ſo groſſen Man-

nes angenommen, und ſo jung Sie auch ausſehn, ſo zweifl' ich doch nicht, daß Sie nicht ungemeine Geſchiklichkeit beſizen ſolten.

Er brachte dies mit ſo vieler Treuherzigkeit vor, daß ich nicht wuſte, wofür ich's nemen ſolte, ob für Ernſt oder für Schrauberei. Eben ſann ich auf eine Antwort, als der Würzkrämer dieſen Augenblik zu reden ergrif, und zu uns ſagte: Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Sie beiderſeits Ihr Metje aus dem Grunde und in dem Grunde verſtehn; wolte Sie daher zum ſchönſten gebeten haben, meinen Sohn recht in Augenſcheln zu nemen, und ſodann ihm was zu verſchreiben, daß er wieder geſund wird.

Hierauf began der kleine Medikus den Kranken genau zu beobachten, und nachdem er mich all die Sümptomen hatte bemerken laſſen, woraus die Natur der Krankheit erhelte, frug er mich: Auf was für Art ich ſeine Krankheit zu behandeln gedächte.

Ich. Meine Meinung iſt, man mus ihm täglich Ader laſſen, und fleiſſig warmes Waſſer zu trinken geben.

Cuchillo. (mit einer Schalksmine lächelnd.) Und glauben Sie ihm dadurch das Leben zu erhalten?

Ich. (im feſten Tone.) Unſtreitig. Sie werden den Kranken zuſehends geneſen ſehn. Dies beides

ſind

ſind Spezifika gegen alle Arten von Krankheiten, und darum können Sie keine andre Wirkungen hervorbringen. Fragen Sie den Señor Sangrado.

Cuchillo. Sonach hat Celſus ſehr Unrecht zu verſichern, ein Waſſerſüchtiger könne nicht leichter geheilet werden, als wenn man ihn Hunger und Durſt leiden lieſſe.

Ich. O Celſus iſt mein Orakel nicht. Er irte ſich ſo gut, wie jeder andre, und manchmal geh' ich ganz grade ſeiner Meinung entgegen, und fahre gar wol dabei.

Cuchillo. Aus dieſen Reden erkenn' ich die ſichere und beliebte Methode, die Doktor Sangrado allen jungen Praktikern einſchwazen will. Aderlaſſen und Trinken ſind ſeine Univerſalmedizin. Mich nimt's daher gar nicht Wunder, daß ſo viel brave Leute unter ſeinen Händen umkommen.

Ich. (ziemlich heftig.) Keine Anzüglichkeiten! Warlich! einem Manne Ihres Standes ſteht's gar fein an, dergleichen Vorwürfe zu machen. Gehn Sie, Herr Doktor! gehn Sie! Man ſchikt viele Kranken in die andre Welt, ohne ihnen grade zur Ader laſſen, oder warm Waſſer zu trinken zu geben, und vielleicht haben Sie mehr denn ein andrer in's Grab gefördert. Wollen Sie dem Señor Sangrado

grado gern in die Haare, ſo ſchreiben Sie wider ihn, und wir wollen ſehn, auf weſſen Seite die Lacher ſein werden.

Cuchillo. (gleichfals bizig.) Beim heiligen Jago und beim heiligen Dioniſius! Sie kennen den Doktor Cuchillo noch nicht. Sie müſſen wiſſen, daß ich in jedem Sattel gerecht bin, mit jedem die Lanze brechen kan, und Sangrado'n nicht im mindeſten fürchte. Troz ſeiner Eitelkeit und Einbildung iſt er weiter nichts, als ein ausgemachter Gek.

Ich ward aufgebracht, daß ſolch Wichtlein ſo ſchwazte, und antwortete ihm mit Bitterkeit, er ſtimte eben den Ton an, und ſo kam's bald von Worten zum Baxen. Eh' uns der Würzkrämer und deſſen Anverwanter auseinander bringen konten, hatten wir Zeit genug, uns einige Püffe zu geben, und einander ein Paar Hände voll Hare auszuraufen. Als die Fehd' ein Ende hatte, bezahlten ſie mir meinen Beſuch und behielten meinen Gegner, der ihnen vermutlich geſchikter vorkam, wie ich.

Nach dieſem Abenteuer wäre mir bei Einem Haar ein gleiches aufgeſtoſſen. Ich ging zu einem dikken Kantor, der am Fieber darnieder lag. Kaum hatte mich dieſer von heiſſen Waſſer reden hören, ſo bäumte er ſich gewaltig gegen dies Spezifikum. Er

hub

Digitized by Google

hub an zu fluchen, warf mir eine Million Schimpfworte an den Hals, und drohte mir, mich zum Fenſter hinauszuwerfen, wo ich mich nicht bald trolte. Ich lies mir dies nicht zweimal ſagen, ſondern begab mich über Hals über Kopf fort. Weiter mocht' ich heute keine Patienten beſuchen, deshalb ging ich in das verabredete Weinhaus. Ich fand Fabrizio'n ſchon dort. Da wir beide in Zechlaune waren, ging's gar munter her, und wir kehrten in ganz art'gen Zuſtande zu unſern Herren zurük, d. h. mit einem Jeſuiterräuſchchen.

Señor Sangrado merkte davon nichts, weil ich ihm den mit dem Doktor gehabten Streit mit ſo vieler körperlichen Beredſamkeit erzählte, daß er mein Feuer für einen Ueberreſt der durch den Kampf erzeugten Hize hielt. Ueberdies ging's in meiner abgeſtatteten Relation mit auf ſeine Rechnung, und da er ſich gegen Cuchillo nicht wenig erbittert fühlte, ſagte er zu mir: Recht ſo, Gil Blas, daß Du die Ehre unſrer Remediorum gegen dieſen homuncio, dieſes opprobrium Facultatis noſtrae ſouteniret und defendiret haſt. So behauptet er denn, man dürfe den Waſſerſüchtigen kein Waſſer trinken laſſen? Der Ignorant der! Ich behaupte meines Orts, man müſſ' es ihnen verſtatten. Waſſer iſt im Stande,

jede

jede Art von Waſſerſucht zu heilen, ſo wie es bei Flüſſen und für Geſichtsbleiche gut iſt; eben ſo iſt es in denen mit Hize und Froſt abwechſelnden Fiebern vortreflich, und wunderkräftig ſelbſt in denen Krankheiten, die man den kalten, seroesen, phlegmatiſchen und pituitoesen Feuchtigkeiten zu attribuiren pflegt. Eine Meinung, wovor ſolche junge Medici, wie Cuchillo, freilich zurükſtuzen, die aber jeder rechtſchafne Arzt behaupten mus, und kan. Hätten die junge Herren nur etwas Logik, ſo würden ſie, ſtatt mich, wie ſie jezt thun, zu diffamiren, meinen Methodum admiriren, und meine eifrigſten Sectatoren werden.

Sonach argwöhnte er nicht im mindeſten von mir, daß ich getrunken hätte, ſo ſehr war er im Harniſch; denn um ihn noch mehr gegen das Dokterchen aufzubringen, hatte ich in meine Erzählung allerhand Umſtände einflieſſen laſſen, die auf meinem eignen Miſte gewachſen waren. Indes merkte er, ſo ſehr er auch mit dem abgeſtatteten Berichte beſchäftigt war, daß ich dieſen Abend mehr Waſſer als gewönlich trank. In der That hatte mich der Wein ſehr durſtig gemacht. Ein jeder andrer als Sangrado hätte aus meinem Heisdurſt und der groſſen Gier, womit ich trank, Verdacht geſchöpft. Er aber bildete ſich treuherziglich ein, daß

ich

ich am Waſſer Geſchmak bekäme, und ſagte lächelnd zu mir: Wie ich merke, Gil Blas, haſt'u keine ſo groſſe Averſion mehr vor dieſem Getränk. Bei Gott! Du trinkſt es wie Nektar hinter, und das nimt mich gar nicht Wunder. Ich wuſte wol, daß Du habitum darin bekommen würdeſt. Jedes Ding hat ſeine Zeit! antwortete ich ihm. Jezt wolt' ich ein Ortthöft Wein für eine Kanne Waſſer hingeben. Dieſe Antwort erfreute den Doktor ungemein, der eine ſo ſchöne Gelegenheit, die Vorzüglichkeit des Waſſers zu erheben, nicht vorbeilies. Er hielt ihm eine Lobrede, nicht als froſtiger Redner, ſondern als Entuſiaſt: Tauſend und aber tauſendmal äſtimabler und unſchuldiger, als unſre heutigen Tabernen und Weinhäuſer waren die Thermopolia verwichner Jahrhunderte, wo man nicht ſo ſchändlich Vermögen und Leben durch Ströme Weins verſchwelgte, ſondern wo man zuſammenkam, ſich auf honette Art die Zeit kürzte, und ohn' alle Gefahr warmes Waſſer trank.

Man kan nicht genugſam die Prudenz jener weiſen Polizeiaufſeher admiriren, die öffentliche Pläze anlegten, wo jedem Hinkommenden Waſſer zu trinken gegeben wurde, und die den Wein in den Apoteken verſchloſſen, damit nur deſſen Gebrauch auf Verordnung der medicorum erlaubt würde. Welch

ein

ein Zug von Weisheit! Unſtreitig ſind's noch glük-liche Spuren jener Frugalität, des goldnen Jahr-hunderts würdig, wenn man noch heut zu Tage Per-ſonen antrift, die ſo, wie ich und Du, weiter nichts trinken als Waſſer, und ſich vor allen Krankheiten praeſerviren, oder ſie zu heilen glauben, wenn ſie's warm trinken, nicht ſiedend, denn ſiedend, hab' ich obſerviret, iſt es weit ſchwerer, und dem Magen min-der zuträglich.

Wärend daß er dies Meiſterſtük von Rede hielt, dacht' ich mehr denn einmal laut auflachen zu müſſen; dennoch hielt ich an mich. Ich that ſogar noch mehr, trat in die Geſinnungen des Doktors, tadelte den Gebrauch des Weins, beklagte diejenigen, die un-glüklicher Weiſe dieſem höchſt ſchädlichen Getränke Geſchmak angewonnen hätten. Hierauf fült' ich, weil ich meinen Durſt noch nicht gelöſcht genug fühlte, einen groſſen Becher mit Waſſer an, und nachdem ich ihn mit langſamen Zügen ausgeleert, ſagt' ich zu meinem Herrn: Kommen Sie, Herr Doktor, laſſen Sie uns von dieſem woltätigen Getränk zechen. Laſſen Sie in Ihrem Hauſe jene alte Badſtuben wieder aufleben, deren Verluſt Sie ſo betauern.

Digitized by Google

Er klatſchte dieſen Worten Beifall zu, und ermahnte mich eine ganze Stunde lang, nie etwas anders zu trinken, als Waſſer. Um mich an dies Getränk zu gewöhnen, verſprach ich ihm, alle Abende davon in groſſer Quantität zu trinken, und um dies Verſprechen deſto leichter halten zu können, ſo legt' ich mich mit dem feſten Vorſaz nieder, alle Tage in's Weinhaus zu gehn.

Der unangeneme Vorfall beim Würzkrämer hielt mich nicht ab, meine Profeſſion fortzuſezen, und des folgenden Tages wiederum Aderläſſe und warmes Waſſer zu verordnen. Ich kam eben von einem Poeten heraus, der wahnwizig war, als mich eine alte Frau anredete, und mich frug, ob ich ein Arzt wäre? Ich bejahte es. „Nu, wenn's ſo iſt, ſo „bitt' ich Sie zum ſchönſten, lieber Herr Doktor, „mit mir zu kommen. Meine Muhme iſt mir ſeit „geſtern krank geworden, und ich weis gar nicht, „was ihr fehlen mus.“

Die Alte führte mich in ihr Haus, und ſodann in ein ganz ſaubers Zimmer, worinn ein Frauenzimmer im Bette lag. Ich trat näher, um ſie in Augenſchein zu nemen. Ihre Geſichtszüge fielen mir gleich auf, und nachdem ich ſie genau beantlizt,

erkant' ich ſie für die Abenteurerin, die ihre Camilla's-Rolle ſo wol geſpielt hatte. Sie ihrer Seits ſchien ſich meiner nicht mehr zu erinnern, entweder weil ihre Krankheit ſie zu ſehr angrif, oder weil mein Doktorhabit mich ihr unkentlich machte.

Ich nam ihren Arm, um an ihren Puls zu fühlen, und ward an ihrem Finger meinen Ring gewahr. Bei dem Anblik eines Guts, deſſen ich mich zu bemächtigen berechtigt glaubte, geriet mein Blut in heftige Wallung, und mich wandelte gar ſehr die Luſt an, ihn ihr mit Gewalt zu entreiſſen. Da ich aber bedachte, dieſe Weibsperſonen möchten hierüber ein Zetergeſchrei anſtimmen, worauf Don Rafael oder irgend ein andrer Mädchenſchirmer herbeieilen möchte, ſo unterdrükt' ich meine Begier, und fand's für beſſer, mich jezt zu verſtellen, und erſt dieſerhalb Fabrizio'n zu Rate zu ziehn.

Indes drang die Alte in mich, ihr zu ſagen, was ihrer Mume eigentlich fehle. So ſehr Dumkopf war ich nicht, ihr zu geſtehn, daß ich's ſelbſt nicht wüſte; vielmehr macht' ich den Einſichtsvollen, kopirte meinen Herrn, und ſagte gar gravitätiſch: Die Krankheit rühre von der Nichttranſpiration der Kranken her; folglich müſſe ihr aufs ſchleunigſte zur

Ader

Ader gelaſſen werden, weil Aderlas den Mangel an Tranſpiration aufs natürlichſte erſezen könne, und damit alles nach unſrer Regel ſei, verordnet' ich auch warm Waſſer.

Ich kürzte meinen Beſuch ſo viel als möglich ab, und eilte zu Nuñez Sohn, der eben mit einem Auftrage von ſeinem Herrn beladen aus ſeinem Hauſe kam. Ich erzählt' ihm mein neues Abenteuer, und frug ihn, ob er's für gut hielte, daß ich Camillen durch die Hand der Gerechtigkeit in Haft nemen lieſſe. Um's Himmels willen nicht! antwortete er. Auf die Art krigteſt'u Deinen Ring nicht wieder. Die Gerechtigkeit giebt nichts gern heraus. Beſinn' Dich doch auf Deine Gefangenſchaft in Aſtorga; blieb da nicht alles in ihren Händen, Dein Pferd, Dein Geld, ja ſogar Deine Kleider? Durch Liſt müſſen wir Deinen Diamanten ihnen wegzupraktiſiren ſuchen. Sei nur unbeſorgt, ich will ſchon irgend einen Pfif ausfündig machen. Jezt mus ich nach dem Hoſpitale, und dem Schafner im Namen meines Herrn ein Paar Worte ſagen; unterwegs will ich darauf ſpinnen. Geh' Du derweil' ins Weinhaus, und las Dir die Zeit nicht lang währen. Ich werde bald wieder bei Dir ſein.

Gleichwol hatt' ich länger als drei Stunden an dem verabredeten Ort gewartet, eh' er ſich einfand. Ich erkant' ihn nicht ſogleich. Er hatte nicht nur ein ander Kleid angezogen, und die Haare aufgebunden, ſondern auch das halbe Geſicht mit einem falſchen Knebelbarte bedekt, und einen groſſen Degen an der Seite, deſſen Stichblat wenigſtens drei Fus im Umfange betrug. Ihm folgten fünf Leute, die, ſo wie er, die entſchloſſenſte Mine hatten, grosmächtge Knebelbärte, und lange Raufer.

Diener Señor Gil Blas, ſagt' er zu mir. Er ſieht hier in mir einen ganz neugebaknen Alguazil, und in dieſen wakkern Männern, Häſcher von eben dem Teige. Er kan uns nur immer zu dem Weibſen führen, die ihm den Diamanten geſtolen; ſoll'n wiederhaben, auf mein Wort. Bei dieſen Worten umarmt' ich Fabrizio'n, weil ich aus dieſen Worten ſogleich das Stükchen erriet, das er meinetwegen zu ſpielen geſonnen war, und bezeigte ihm wegen dieſer erſonnenen Liſt meinen Beifall. Auch begrüſt' ich die Häſcher. Es waren dies drei Bedienten und zwei Barbierburſchen, die er genau kante, und zu dieſen Rollen beredet hatte. Ich lies Wein geben, damit meine Rotte ihren Gaumen

aus-

ausſpülen konte, und mit anbrechender Nacht bega-
ben wir uns nach Camilla's Wohnung.

Wir finden die Hausthür zu, klopfen an, die Alte kömt und öfnet. Da ſie meine Gefährten für Spürhunde der Gerechtigkeit hielt, die nicht ohn' Urſach in ihr Haus kamen, ſo befiel ſie kein kleiner Schrek. Nur getroſt! liebes Mütterchen, ſagte Fabrizio, wir kommen wegen'ner ganz kleinen Sache hieher. Lange ſoll's nicht dauern, denn viel Federleſens pflegen wir eben nicht zu machen. Mit denen Worten ſtiegen wir nach dem Zimmer der Kranken hinauf. Die Alte, die einen ſilbernen Leuchter in der Hand hatte, leuchtete uns. Ich nam ihr den Leuchter ab, trat nah an's Bette, und indem ich mich Camilla'n zu erkennen gab, ſagt' ich zu ihr: Treuloſe, erkenſt'u den alzuleichtgläubigen Gil Blas, den du betrogen haſt? Ha! Bübin, endlich, nach langem Suchen, find' ich Dich wieder. Der Corregidor hat meine Klage angenommen, und dieſen Alguazil hergeſant, Dich in Verhaft zu nemen. Thun Sie, was Ihres Amts iſt, ſagt' ich, mich zu Fabrizio'n wendend.

Sie dürfen mich an meine Schuldigkeit nicht erinnern, antwortete dieſer in einem Bastone. Ich

 beſinne

beſinne mich eben auf den feinen Zeiſig da. Hat ſchon' ne gar hübſche geraume Zeit auf dem ſchwarzen Regiſter geſtanden. Erheben Sie Sich nur, meine Prinzeſſin, ſezt' er hinzu, und werfen Sie Sich hurtig in's Zeug. Ich werde, wenn's Ihnen gefällig iſt, die Ehre haben, Sie nach den hieſigen Stadtgefängniſſen zu führen.

Als Camilla ſahe, daß bei dieſen Worten zwei Häſcher mit mächtgen Knebelbärten ſie aus dem Bette zu reiſſen im Begrif ſtanden, richtete ſie ſich, ſo krank ſie auch war, in die Höhe, faltete ihre Hände gar deh- und weh-mütiglich, ſahe mich mit Augen der Erſchrokkenheit an, und ſagte zu mir: Erbarmen Sie Sich meiner, Señor Don Gil Blas. Ich beſchwöre Sie, bei der keuſchen Mutter, die Sie geboren. Ich bin mehr unglüklich, denn ſtrafbar. Sie werden davon überzeugt werden, wenn Sie meine Geſchichte anhören wollen.

Ich. Nichts davon Gnäd'ges Fräulein! Ich weis, Sie ſind eine gar trefliche Romanſtellerin.

Camilla. Nun dann, weil mir keine Rechtfertigung verſtattet wird, ſo will ich Ihnen Ihren

Dia-

Digitized by Google

Diamant wieder zuſtellen, aber machen Sie mich nicht unglüklich. (Mit dieſen Worten zog ſie den Ring vom Finger, und gab ihn mir.)

Ich. Damit bin ich noch nicht zufrieden, ich verlange auch die tauſend Dukaten zurük, die mir im Gaſthofe entwant wurden.

Camilla. O fordern Sie nur Ihre Dukaten nicht von mir, Señor. Der Verräter Don Rafael, den ich ſeit der Zeit nicht mehr geſehn, hat ſie in eben der Nacht mitgenommen.

Fabrizio. Ho Püpchen, denkt Ihr denn damit durchzukommen? Uns einſchwazen zu können, Ihr habt nicht ein Stük von der Paſtete abgekrigt? So mit blauem Auge läſt man Euch nicht weg. Ihr habt zur Bande des Don Rafael's gehört, und das iſt hinlänglich, Euch wegen Eures vorigen Lebenswandels zur Rechenſchaft zu ziehn. Ihr müſt viel auf Eurem Herzen haben. Ihr werdet ſo gut ſein, mit in's Gefängnis zu kommen, und da alles rein herauszuſagen. Die gute Alte werd' ich auch mitnemen. Alte Hennen, ſagt man, geben fette Suppen; und ſie mus, wie ich glaube, eine Menge

ganz kurioſer Geſchichten wiſſen, die der Herr Corregidor mit vielem Vergnügen anhören wird.

Bei dieſen Worten wanten die beiden Weiber alles an, uns zu erweichen; erfülten die Stube mit dem jämmerlichſten Klaggeſchrei; ſparten nicht Seufzer, nicht Tränen. Indes, daß die Alte bald vor dem Alguazil, bald vor den Häſchern, auf den Knien liegend, ihr Mitleid zu erregen ſuchte, bat mich Camilla aufs allerrührendſte, ſie aus den Händen der Gerechtigkeit zu retten. Es war die tragikomiſchſte Scene von der Welt. Ich ſtelte mich erweicht. Señor Alguazil, ſagt' ich zum Sohn des Nuñez, da ich meinen Diamanten wiederhabe, will ich das Uebrige verſchmerzen. Ich möchte nicht, daß das arme Mädchen gekränkt würde; verlange nicht den Tod des Sünders.

Fabrizio. Pfui doch! ſo menſchlich zu ſein. Sie hätten nicht zu unſerm Metje getaugt. Ich mus meine Kommiſſion ausrichten, habe den geſchärfteſten Befehl, dieſe Infantinnen aufzuheben. Der Herr Corregidor will an ihnen ein Exempel ſtatuiren.

Ich. Ich erſuche Sie, meine Fürbitte ſtatt finden zu laſſen, und wegen des Präſents, das

Ihnen

Ihnen dieſe Damen anbieten werden, ein Auge zu zuthun.

Fabrizio. Hum! das läſt ſich hören; das nenn' ich eine wolangebrachte redneriſche Figur. Wir wollen denn ſehn. Was könt Ihr denn dran ſpendiren, Kinderchen?

Camilla. Ich eine Perlenſchnur um den Hals, und Ohrgehänge von beträchtlichem Werte.

Fabrizio. (ungeſtüm.) Nur nicht von den Philippiniſchen Inſeln, die wolt' ich mir verbeten haben.

Camilla. Sie können ſie auf Treu und Glauben nemen. Ich ſteh' Ihnen dafür, ſie ſind echt.

Zugleich lies ſie durch die Alte ein Käſtchen herbeibringen, aus welchem ſie Perlenſchnur und Ohrgehänge nam, und dem Herrn Alguazil einhändigte. Obwol er ſich ſo wenig als ich auf Edelgeſteine verſtand, ſo zweifelte er dennoch nicht, daß ſowol die Steine in den Ohrgehängen, als auch die Perlen echt wären. Nachdem er ſie aufs allergenauſte betrachtet, ſagte er: Dieſe Kleinodien ſcheinen mir in der That kauſcher zu ſein, kömt noch der ſilberne Leuchter dazu, den Señor Gil Blas in der

Hand hat, ſo bin ich für meiner Treue weiter nicht Bürge. Ich glaube nicht, ſagt' ich zu Camillen, daß Sie um einer ſolchen Lumperei willen, einen für Sie ſo vorteilhaften Vergleich werden aufheben wollen.

Mit Endigung dieſer Worte nam ich das Wachslicht vom Leuchter, gab es der Alten, und den Leuchter dem Fabrizio. Dieſer lies es denn dabei bewenden, vielleicht, weil er ſonſt nichts in der Stube ſahe, was ſich leicht fortbringen lies; hierauf ſagte er zu den beiden Weibern: Adieu, Señoras, ſein Sie nun ganz ruhig. Ich will mit dem Corregidor ſprechen, und Sie weiſſer brennen denn Schnee. Wir wiſſen das Ding ſchon zu drehen, und er kömt nie hinter die Warheit, als wenn uns niemand vermocht hat, um ſelbige herumzugehn.

Sieben-

Siebentes Kapittel.

Verfolg des Abenteuers mit dem wiedergefundnen Ringe. Gil Blas verläſt ſein Metje, und den Aufenthalt zu Valladolid.

Nachdem wir ſolchergeſtalt Fabrizio's Projekt ausgeführt, verlieſſen wir Camillen's Wohnung, frolokkend, daß dieſe Begebenheit über unſer Erwarten ausgeſchlagen war. Wir hatten zwar auf weiter nichts, als auf den Ring gerechnet, indes namen wir das Uebrige ohne weitre Umſtände mit. Wir machten uns nichts weniger, als einen Gewiſſensſkrupel daraus, Bulſchweſtern geprelt zu haben, bildeten uns vielmehr ein, es wär' ein recht verdienſtvolles Werk.

Wie wir auf der Gaſſe waren, ſagte Fabrizio zu uns: Wir haben uns ſo gut gehalten, meine Herren, und ſolten nun ſo aus'nander gehn, und uns nicht einmal mit dem Glaſe in der Hand dafür luſtig machen? Das dächt' ich nicht. Ich halte vielmehr dafür, wir gehn wieder in unſer Weinhaus, und verjubeln da die Nacht. Morgen früh verkaufen wir alsdann Leuchter, Halsband, Ohrgehänge, und theilen

theilen uns in das daraus gelöſte Geld als Brüder. Sodann geht jeder ſeinen Weg nach Hauſe, und entſchuldigt ſich bei ſeinem Herrn, ſo gut als möglich.

Wir fanden den Einfall des Herrn Alguazils ſehr geſcheit, und wanderten alleſamt in's Weinhaus. Einige von uns glaubten wegen ihres Auſſenbleibens gar leicht eine Entſchuldigung aufbringen zu können, und die übrigen machten ſich wenig daraus, wenn ſie auch weggejagt wurden.

Wir beſtelten ein gutes Abendbrod, und ſezten uns eben ſo frölich als hungrig zu Tiſche. Unſre Malzeit wurde durch tauſend angeneme Geſpräche gewürzt. Zumal heiterte uns Fabrizio, der unterhaltendſte Geſelſchafter, nicht wenig auf. Er ſtreute Einfälle die Menge aus, voll Caſtiliſchen Salzes, das dem Attiſchen nichts nachgiebt.

Eben war unſre Luſtigkeit recht im Gange, als ſie plözlich durch einen eben ſo unerwarteten, als höchſtunangenemen Zufall geſtört wurde. Es trat ein ziemlich wolausſehender Mann in unſer Zimmer, dem zwei Erzfrazengeſichter folgten, dieſen noch drei andre, und ſo zählten wir an zwölfe, die je drei und

drei

Digitized by Google

drei hereingekommen waren. Sie trugen Karabiner, Degen und Bajonette. Wir merkten wol, daß es die Scharwache ſei, und konten ihre Abſicht un- ſchwer erraten. Anfänglich waren wir ſtark Wil- lens, uns zu wehren, ſie umzingelten uns aber ſo- gleich, und hielten uns ſowol durch ihre Anzal, als auch durch ihr Feuergewehr in Reſpekt.

Ich weis, meine Herren, ſagte ihr Anführer, mit einer ſpöttiſchen Mine, durch was für'ne Liſt Sie jezt eben einer gewiſſen Landſtreicherin einen gewiſ- ſen Ring aus den Händen geſpielt haben. Ein gar kapitales Stükchen! das wol eine öffentliche Beloh- nung verdient. Auch kan ſie Ihnen gar nicht ent- gehn. Denn die Gerechtigkeit, die Ihnen in ihrem Pallaſte ein Logis beſtimt hat, wird nicht unterlaſſen, Sie für dieſen Meiſterſtreich des Wizes zu belohnen.

Alle diejenigen, an welche ſich dieſe Rede richtete, waren aus der Faſſung gebracht, entfärbten ſich, und ſtanden all die Furcht aus, die ſie Camilla'n eingejagt hatten. So blas und verſtört Fabrizio auch ausſahe, ſo wolt' er uns dennoch entſchuldigen. Señor, ſagte er, wir haben keine böſe Abſicht ge- habt, ſonach kan man uns dieſe kleine Betrügerei immer hingehn laſſen. Was zum Teufel, antwor-

tete

tete der Anführer der Häſcher, das nent Ihr eine kleine Betrügerei? Wiſt Ihr wol, daß darauf der Strang ſteht? Auſſerdem daß es nicht erlaubt iſt, ſich ſelbſt Recht zu verſchaffen, habt Ihr Leuchter, Halsband und Ohrgehänge mitgenommen, und um dieſen Raub begehn zu können, habt Ihr Euch — ein Verbrechen, daß ohn' alle Widerrede den Galgen verdient — als Gerichtsdiener verkleidet. Solche Lumpenhunde ziehn ſich als ehrliche Leute an, um Schelmſtreiche vorzunemen! Ihr werd't von Glük zu ſagen haben, wenn man Euch nichts weiter zudiktirt, als die groſſe Wieſe zu mähen.

Da wir nun merkten, daß dieſe Sache eine weit ernſtere Wendung nemen würde, als wir anfänglich geglaubt, fielen wir insgeſamt vor ihm nieder, und baten ihn, ſich unſrer Jugend zu erbarmen; unſer Bitten war umſonſt. Ueberdies — was wirklich ganz auſſerordentlich — verwarf er auch unſern Vorſchlag, ihm Halsſchnur, Ohrgehäng' und Leuchter zu überlaſſen. Sogar meinen Ring nam er nicht an; vielleicht weil ich ihm ſelbigen in zu zalreicher Geſelſchaft anbot. Kurz er blieb unerbitlich, lies meine Gefährten entwafnen, und führte uns insgeſamt in die Stadtgefängniſſe.

Unter-

Unterwegs erzählte mir einer von den Häſchern, die Alte, die mit Camillen zuſammenwohnte, ſei auf den Verdacht geraten, wir wären keine Nachtreter der Gerechtigkeit, wär' uns daher bis zum Weinhauſe nachgeſchlichen, und da ſich hier ihr Argwohn in Gewisheit verwandelt gehabt, habe ſie's der Scharwache geſtekt, um ſich an uns zu rächen.

Man durchſuchte uns ſogleich von oben an bis unten aus, nam uns Halsband, Ohrgehäng' und Leuchter, entris mir meinen Ring und auch meinen Rubin von den Philippinſchen Inſeln, den ich zu allem Unglük bei mir hatte. Nicht einmal die Realen lies man mir, die meine heutigen Verordnungen eingetragen hatten. Hieraus erſah' ich, daß die Gerichtsbeamten zu Valladolid ihr Amt ſo gut verſtunden, als die zu Aſtorga; und daß bei dieſen Herren alles über Einen Leiſten geſchlagen iſt. Indes, daß man meine Kleinodien und Barſchaft plünderte, erzälte der dabei gegenwärtige Befehlshaber der Patrulle den Plünderern unſre Geſchichte. Dies Faktum ſchien ihnen von ſolchem Belange, daß die meiſten von ihnen uns des Todes würdig hielten. Die minderſtrengen meinten, mit zweihundert Rutenſtreichen und etlichjährigen Seedienſten könte jeder von uns davon kommen.

Bis

Bis der Corregidor entſchiede, ſperte man uns in ein Loch, wo wir uns auf dem Stroh lagerten, womit es ſo beſtreut war, als ein Stall, worin man den Pferden eine Streue gemacht. Wir hätten lange Zeit dort bleiben können, und das Gefängnis nie verlaſſen, als um auf die Galeren zu gehn, hätte nicht Señor Manuel Ordonez den Tag darauf von unſrer Sache ſprechen hören, und ſich entſchloſſen, Fabrizio'n aus ſeiner Gefangenſchaft zu ziehn. Dies kont' er nicht thun, ohn' uns insgeſamt mit ihm zugleich zu befreien. Ordonez genos die Achtung der ganzen Stadt; er ſparte keine Fürbitten, und wirkte ſowol durch ſeinen Kredit, als auch durch den Kredit ſeiner Freunde, binnen drei Tagen unſre Loslaſſung aus. Allein wir verlieſſen dieſen Ort nicht ſo, wie wir in ſelbigen gekommen waren; Leuchter, Ohrgehänge, Halsband und beide Ringe blieben dort. Dies erinnerte mich an jene Verſe im Virgil, die ſich anfangen: Sic vos, non vobis.

Sobald wir in Freiheit waren, kehrten wir zu unſern Herren zurük. Der Doktor Sangrado nam mich ſehr wol auf. Erſt heute frühe, lieber Gil Blas, hab' ich von dem Dir zugeſtoſnen Unfall Notiz erhalten. So eben ſtand ich in ſuccinctu, die efficaceſten Intercesſionen für Dich zu interponiren.

Du

Du muſt Dich über dieſen Zufall tröſten, mein Freund, und Dich mehr denn je auf die Arzeneigelahrtheit appliciren. Das wäre mein Vorſaz, antwortete ich ihm; und in der That beſlis ich mich ſelbiger aufs eifrigſte. An Beſchäftigung fehlt' es mir nicht im geringſten; denn es gab in dieſem Jahre (wie mein Herr ganz richtig prophezeit hatte) Krankheiten in Menge. Bösartige Fieber fingen ſowol in der Stadt, als in den Vorſtädten an herſchend zu werden. Alle hieſigen Aerzte hatten vollauf zu thun, wir am meiſten. Kein Tag verging, wo wir nicht jeder, acht bis zehn Kranken, beſuchten. Woraus ſich folgern läſt, daß viel Waſſer getrunken, und viel Blut vergoſſen wurde. Dennoch ſtarben all unſre Patienten; woher das kam, weis ich nicht, ob wir nicht die rechte Heilart einſchlugen, oder ob ihre Krankheiten unheilbar waren. Selten durften wir einen Kranken dreimal beſuchen. Beim zweitenmal erfuhren wir, entweder er ſei eben begraben, oder aber er läg' in den lezten Zügen. Da ich nur noch ein junger Arzt war, zum Morden noch nicht abgehärtet genug, ſo betrübt' ich mich über dieſe traurigen Auftritte, die man mir beimeſſen konte.

Mein Herr Doktor, ſagt' ich eines Tages zum Sangrado, ich bezeug' es beim Himmel, daß ich

Ihre Methode aufs genauſte befolge, gleichwol wandern all meine Kranken in die andre Welt. Es ſcheint ordentlich, ſie ſtürben mit Fleis, um uns in üblen Ruf zu bringen. Heute begegnete ich wieder ihrer zwei, die man zu Grabe trug.

Beinahe könt' ich Dir aus eben dem Tone antworten, mein Sohn, erwiederte er. Selten hab' ich die Satisfaction, diejenigen zu heilen, die in meine Hände fallen; und wär' ich von meinen Principien nicht ſo feſt überzeugt, als ich's bin, ſo würd' ich glauben, daß meine Remedia faſt all den Krankheiten obſtirten, die mir obhänden kommen.

Ich. Ich dächte, Sie folgten meinen Rate, Herr Doktor, und griffen einmal das Ding bei einem andern Zipfel an. Laſſen Sie uns mal chemiſche Mittel bei unſren Patienten gebrauchen; Kermes zum Exempel. Schlimmer kan's doch nicht ausſchlagen, als unſre Aderläſſe und warmes Waſſer.

Sangrado. Ich macht' ihn gern dieſen Verſuch, wenn man daraus nur nicht Conſequenzen zöge. Vor Kurzen hab' ich eine Schrift publiciret, worin ich das frequente Aderlaſſen, und den frequenten Gebrauch des warmen Waſſers auf's ſtärkſte anempfehle; ſoll

ich

ich nun mein Werk ſelbſt diffamiren? ihm den Stos zum Untergange geben?

Ich. Da haben Sie Recht; den Triumpf müſſen Sie Ihren Feinden nicht zugeſtehn. Sie würden ausſprengen, Sie hätten Ihren Irtum fahren laſſen, würden Sie um all Ihren Ruf bringen. Weit eher mag Volk, Adel und Geiſtlichkeit zu Grunde gehn. Wollen immer beim Alten bleiben. Beim Lichte beſehn, können unſre Kollegen, ſo ſehr ſie auch das Aderlaſſen verabſcheuen, keine gröſre Wunder thun wie wir; und ich glaube, ihre Medikamente ſind mit unſern Spezifika gleiches Gehalts.

So arbeiteten wir denn auf neue Unkoſten fort, und verfuhren ſo, daß wir in weniger denn ſechs Wochen ſo viel Witwen und Waiſen machten, wie die Belagrung von Troia. Es gab der Leichen ſoviel in Valladolid, daß die Peſt dort zu graſſiren ſchien. Kein Tag vergieng, wo nicht ein Vater zu uns kam, und wegen des ihm geraubten Sohnes Rechenſchaft forderte, oder ein Oheim, der uns den Tod ſeines Neffen vorwarf. Allein die Söhne und Neffen der Väter und Oheime, bei denen unſre Verordnungen übel angeſchlagen hatten, überlieſen uns nicht. Auch

waren die Männer ſo artig, und ſchikanirten uns über den Verluſt ihrer Weiber nicht im mindeſten.

Bei manchen von den Leidtragenden, die uns mit ihren Vorwürfen beläſtigten, war der Ausbruch ihres Schmerzens höchſt ungeſtüm. Sie warfen uns alles an den Kopf, was ihnen auf die Zunge kam; Ignoranten, Meuchelmörder u. ſ. w. Mir gingen dergleichen Worte durch Mark und Bein; meinen Herrn rührten ſie nicht; er war darüber längſt weg. Vielleicht wär' ich mit der Zeit der Schmähungen eben ſo gewohnt worden, wie er, hätte nicht der Himmel, ohne Zweifel um den Valladolidſchen Kranken eine ihrer Geiſſeln abzunemen, einen Anlas geſant, der mich von der Medizin, die ich mit ſo üblem Erfolg trieb, ganz ablenkte. Ich mus dieſe Begebenheit den Leſern treulichſt mitteilen, ſolten ſie auch darüber auf meine Koſten lachen.

In unſrer Nachbarſchaft lag ein Balhaus, woſelbſt ſich die Müſſiggänger der Stadt täglich verſamleten. Dahin kam auch einer von jenen Schlägern von Profeſſion, die daſelbſt immer das groſſe Wort führen, und alle dort vorfallende Streitigkeiten entſcheiden. Er hies, Don Rodriguez von Mondragon,

dragon, war aus Biskaja bürtig, und dem Anſehn nach ein Dreiſſiger. Ein Mann von gewönlicher Statur, aber hager und nervicht. Sein Aug' war klein, grell, rollend, und warf, ſo ſchien's, Drohblikke auf den, den's anſahe; ſeine Naſe war ſehr geplätſcht, und ſenkte ſich auf einen roten Knebelbart, der ſich hakenförmig zu'n Schläfen heraufwand. Seine Sprache war ſo rauh und ſtürmiſch, daß er nur reden durfte, um einen in's Horn zu jagen. Dieſer Finkenritter tiranniſirte im Balhauſe, that Machtſprüche über die unter den Spielern entſtandnen Händel, und wolte man nicht folgendes Tages einen Fehdbrief von ihm haben, ſo durfte man von ihm nicht weiter appelliren.

Señor Don Rodriguez, (denn Don flikte er vor ſeinen Namen, ob er gleich nur von Spiesbürgern herſtamte,) ſo wie ich ihn eben nach dem Leben gemalt, machte auf die Beſizerin des Balhauſes den zärtlichſten Eindruk. Es war eine Vierzigerin, reich, ein nicht ganz unebnes Weibchen, und Witwe ſeit fünfviertel Jahren. Wie er ihr hat gefallen können, begreif' ich nicht. Durch ſeine Schönheit gewis nicht; ſonach durch ein andres unnenbares Etwas. Wie dem auch ſein mochte, genug,

 ſie

ſie fand Behagen an ihm, und beſchlos, ihn zu heiraten. Wärend den Anſtalten zur Hochzeit ward ſie aber krank, und ich zu allem Unglük ihr Medikus. Wär' auch ihre Krankheit kein bösartiges Fieber gewesen, ſo waren ſchon meine Verordnungen hinreichend, ſie gefärlich zu machen. Nach Verlauf von vier Tagen fült' ich das Balhaus mit Leid und Wehklagen an. Die Balmeiſterin ging des Wegs, den all meine Patienten vor ihr gewandelt waren, und ihre Anverwanten raften ihr Vermögen weg.

Don Rodriguez, voller Verzweiflung, ſeine Geliebte, oder vielmehr deren ſo beträchtliches Vermögen eingebüſt zu haben, ſpie nicht nur Feur und Flamme gegen mich, ſondern ſchwur auch, mir den Degen durch den Leib zu jagen, und mich vom Erdboden zu vertilgen, ſobald er mich nur erblikken würde. Ein mitleidiger Nachbar gab mir hiervon einen Wink, den ich nicht in den Wind ſchlug, denn ich kante den Herrn von Haudegen zu gut.

Mir ward höllenangſt; ich wagte mich nicht mehr aus dem Hauſe, aus Furcht, dieſem Satan von einem Kerl in den Wurf zu geraten, und bildete mir ſtets ein, daß er in unſer Haus geſtürmt käme.

Keinen

Keinen Augenblik genos ich Ruhe; ich ward daher der Arzeneikunſt ganz überdrüſſig, und dacht' auf weiter nichts, als meine Unruhe los zu werden. Deshalb zog ich mein geſtiktes Kleid wieder an, nam Abſchied von meinem Herrn, der mich nicht halten konte, und verlies mit dämmerndem Morgen die Stadt, nicht ohne Beſorgnis, dem Don Rodriguez aufzuſtoſſen.

Achtes Kapittel.

Welchen Weg Gil Blas nam, und auf wen er unterwegs traf.

Ich ging ſehr ſchnell, und blikte von Zeit zu Zeit um, ob mir nicht der fürchterliche Biskayer auf den Ferſen ſäſſe. Jeden Baum, jeden Strauch ſah' ich faſt für ihn an, ſo volgefült war meine Einbildungskraft mit dieſem Menſchen. Mein Herz pochte vor Furcht von Augenblik zu Augenblik ſtärker. Nachdem ich endlich eine gute Meile gemacht, ſchöpft' ich wiederum einigen Mut, und ſezte meinen

Digitized by Google

Weg, der grade nach Madrid gerichtet war, langſamer fort.

Valladolid verlies ich ohn' alle Bekümmernis, nur das jammerte mich gar ſehr, daß ich von meinem trauten Pylades, von meinem Fabrizio, mich ſcheiden müſſen, daß ich ſogar nicht einmal Abſchied von ihm nemen können. Daß ich der Arzeneikunſt Valet gegeben, darüber betrübt' ich mich gar nicht, bat vielmehr Gott um Verzeihung, daß ich ſie getrieben. Gleichwol zählt' ich mit Vergnügen das Geld, daß ich in meiner Taſche hatte, ob's gleich der Lohn meiner Mordthaten war. Ich glich hierin denen Mädchen, die ihre luſtige, lokkere Lebensart fahren laſſen, das Geld aber, das ſie durch ſelbige verdient, in gutem Gottesnamen behalten. Meine ganze Barſchaft beſtand aus beinahe fünf Dukaten an Realen. Damit glaubt' ich bis nach Madrid hinreichen zu können, woſelbſt ich gut unterzukommen hofte. Ueberdies ſehnt' ich mich auf's heiſſeſte nach einer Stadt, die man mir als einen kurzen Inbegrif aller Wunderwerke der Welt vorgerühmt hatte.

Indem ich mich an alles das zurükerinnerte, was ich je davon erzählen gehört, zum Voraus all die

dort

Digitized by Google

dort zu habenden Vergnügungen ſchmekte, hört' ich die Stimme eines Menſchen, der mir auf den Fus folgte, und aus voller Kehle ſang. Auf dem Rük- ken hatte er einen ledernen Sak, am Halſe eine Guitarre hängen, und an der Seite einen ziemlich langen Degen. Er ging ſo ſtark zu, daß er mich in Kurzem eingeholt hatte.

Es war einer von den beiden Barbiergeſellen, die der Ringgeſchichte halber ſamt mir im Gefäng- niſſe geſeſſen hatten. Wir erkanten einander gleich, obſchon wir beiderſeits andre Kleider anhatten, und wunderten uns höchlich, ſo unvermutet auf der Land- ſtraſſe zuſammen zu treffen. Ich bezeigte ihm meine Freude, ihn zum Reiſegefährten zu erhalten, und er, ſeiner Seits, ſchien über meine Wiedererblikkung nicht minder vergnügt. Ich erzählte ihm, weshalb ich Valladolid verlaſſen, und er, um eben ſo offen zu ſein, ſagte mir: er habe mit ſeinem Herrn Ver- drüslichkeiten gehabt, und ſie hätten beiderſeits ein- ander auf ewig Valet geſagt. Hätt' ich noch länger zu Valladolid bleiben wollen, ſo hätt' ich dort zehn Stuben für eine gefunden, ſagt' er, denn, ohne Pralerei geſprochen: es giebt keinen Barbier in ganz Spanien, der beſſer nach und gegen den Strich

zu raſiren verſtünde, den Knebelbart beſſer aufwikkeln könte, wie ich. Allein mein Heimweh iſt zu gros, das trieb mich weg. 'S ſind nun bereits zehn volle Jahre, daß ich meiner Mutter Kohlpot verlaſſen habe. Nun will ich wieder ein wenig vaterländiſche Luft ſchöpfen, und ſehn, wie's meinen Anverwanten geht. Uebermorgen denk' ich bei ihnen zu ſein; denn ihr Wohnort iſt das groſſe Dorf Olmedo, jenſeits Segovien.

Ich beſchlos, den Barbiergeſellen nach Hauſe zu begleiten, von da nach Segovien zu gehn, und daſelbſt eine Gelegenheit nach Madrid zu ſuchen. Wir fingen nunmehr an, uns von tauſenderlei gleichgültigen Dingen zu unterhalten. Der junge Menſch hatte viel gefälligen Wiz und viel gute Laune. Wie wir eine Stunde verſchäkert hatten, frug er mich, ob ich Apetit hätte. Das ſolt' er im erſten Wirtshauſe ſehn, antwortet' ich ihm. Eh wir dahin kommen, dächt' ich, machten wir'ne Pauſe, ſagte er. Ich habe in meinem Sak was zu frühſtükken. Für Mundvorrat ſorg' ich immer, wenn ich reiſe. Mit Kleider, Wäſche und dergleichen unnötigen Siebenſachen belad' ich mich nicht. Ich liebe nichts Ueberflüſſiges; ſtekke weiter nichts in meinen Sak, als

was

was für den Magen, meine Schermeſſer, und' ne Seifkugel. Weiter brauch' ich nichts.

Ich lobte ſeine Vorſicht, und willigte in die vorgeſchlag'ne Pauſe von ganzem Herzen. Hungrig war ich, und ich machte mich gefaſt, ein gutes Mal einzunemen. Nach ſeinen Reden konte man das erwarten. Wir ſchlugen uns ein wenig von der Heerſtraſſe ab, um uns in's Grüne zu ſezen. Hier kramte mein Barbierburſch ſeine Viktualien aus, die aus fünf oder ſechs Zwiebeln *) und einigen Stükken Brod und Käſe beſtanden. Das Pfaffenhäpchen aber, was er aus ſeinem Sak hervorlangte, war ein kleiner Schlauch, worin ſich, wie er verſicherte, gar köſtlicher Wein befände. So wenig ſchmakhaft auch dieſe Gerichte waren, ſo wenig ſchlecht lies ſie uns doch unſer Heishunger finden. Auch leerten wir unſern Schlauch, worin ſich ungefähr zwei Mas Wein befanden; ein Wein, der gar ruhmsbedürftig war.

Nachher ſtanden wir auf, und wanderten frohes Muts unſers Weges. Der Barbier, dem Fabri-

zio

*) Die Spaniſchen Zwiebeln, weit gröſſer und ſüſſer als die unſrigen, ſind eine gewöhnliche Speiſe des gemeinen Mannes in Spanien.

zio geſagt, ich hätte ganz ſonderbare Abenteuer erlebt, bat mich, ſie zu erzählen. Einem Manne, der mich ſo gut bewirtet, glaubt' ich, nichts abſchlagen zu können; ich erfülte alſo ſein Verlangen. Hernach ſagt' ich zu ihm, ich bäte mir zur Gegengefälligkeit ſeine Lebensgeſchichte von ihm aus. Daran iſt eben nicht viel Beſonders, rief er. Lauter altägliches Zeugs, das nicht des Anhörens wert iſt. Indes, da wir vor der Hand nichts beſſers vornemen können, will ich ſie Ihnen erzählen, ſo gut, wie ſie iſt. Zu gleicher Zeit hub er ſeine Erzählung an, die ungefähr ſo lautete, wie der Leſer im folgenden Buche finden wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE APR '65 H

CANCELLED

CANCELLED

DUE OCT '65 H

55 200

DUE APR '66 H

CANCELLED

3-921

Digitized by Google

Digitized by Google